MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

107 (5.3.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-357077

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unsern Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Krappmühlstraße 42, Schwetzingerstraße 19/21, Meerfeldstraße 18, Na Friedrichstraße 4, Pa Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 5. März 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 107

Die kritische parlamentarische Lage

Der Kampf des Kanzlers mit den Sozialdemokraten um die Bewilligung des Wehretats

Sozialdemokratische Forderungen und Drohungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. März.

Die Spätausgabe des „Vorwärts" bringt an leitender Stelle eine Erklärung zu den Verhandlungen der Sozialdemokraten mit dem Reichskanzler, die in parlamentarischen Kreisen starke Beachtung findet. Es wird zunächst das Gefährliche der gegenwärtigen Konstellation im Reichstag hervorgehoben, wie sie durch den Exodus der Rechtsopposition entstanden ist. Diese außerordentlichen Umstände brächten es mit sich, daß jede sachliche Entscheidung im Reichstag zu einer politischen Entscheidung von größter Tragweite werde:

„Es handelt sich nicht mehr darum, wie sich die sozialdemokratische Fraktion zu dieser oder jener Einzelfrage stellt, sondern vor allem darum, welche weitergehenden politischen Folgen sich aus ihrer Haltung in Einzelfragen ergeben oder nicht ergeben werden.

Vor allem handelt es sich darum, ob die Regierung Brüning im Kampf der Sozialdemokratie zur Verteidigung der Demokratie gegen den Faszismus eine unentbehrliche Barrikade ist,

so daß man ihr auch auf sachlichem Gebiete Zugeständnisse machen muß, um ihren Sturz und damit den Sieg der infamsten Arbeiterfeinde zu verhindern."

Der „Vorwärts" meint dann weiter, unter solchen Umständen werde wohl keine Seite auf überstürzte Beschlüsse drängen. „Vor solchen Beschlüssen möchten wir warnen, insbesondere wenn sie von der Gegenseite kommen und die Ablehnung sozialdemokratischer Forderungen bedeuten, die mit Rücksicht auf die ungeheure Finanz- und Wirtschaftsnot und im Interesse der am meisten Notleidenden erhoben werden. Wenn es Leute gibt, die meinen, eine Forderung müsse ohne Rücksicht auf ihren Inhalt abgelehnt werden, wenn sie von Sozialdemokraten gestellt werde, so ist ihr Verhalten das von ungezogenen kleinen Kindern und nicht von verantwortungsbewußten Politikern. Die Regierung aber muß, wenn sie führen will, solche Zumutungen weit von sich weisen. Sie muß auch dafür sorgen, daß nicht aus Konflikten zweiten Ranges politische Krisen ersten Ranges entstehen. Es gäbe keinen Anlaß, die Möglichkeit von Krisen überhaupt zu erörtern, wenn alle anderen beteiligten Faktoren ebenso vernünftig und verantwortungsbewußt wären wie die Sozialdemokraten. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob sie es sind. Klar sehen wird man voraussichtlich nicht schon heute oder morgen, sondern erst Ende März."

Aus dieser Erklärung geht zunächst hervor, daß die Sozialdemokraten offenbar

die Entscheidung über die Panzerkreuzerfrage noch hinausschieben wollen.

Was der „Vorwärts" hier vorträgt, ist ein Gemisch von Drohungen und Beschwörungen. Man zeigt einmal das Zuckerbrot und dann wieder die Peitsche. Im Grunde werden alle Fragen, um die es jetzt geht, offen gelassen. Ihr Zweck ist natürlich, die Regierung zum Nachgeben zu veranlassen. Dabei spricht aus jeder Zeile die Nervosität von Leuten, die sich als Herren der Situation aufspielen möchten, aber die innere Unsicherheit nur schwer zu verbergen vermögen. Offenbar hoffen die Sozialdemokraten, vor allem das Zentrum, zu weiteren Konzessionen auf sozialpolitischem und steuerlichem Gebiete bewegen zu können. Es läßt sich auch nicht verkennen,

daß vom linken Flügel des Zentrums her bereits in diesem Sinne auf den Kanzler einzuwirken versucht wird.

So soll die Erhöhung des Vermögenssteuerzuschlags von 5 v. H. auf 10 v. H., den die Sozialdemokraten verlangen, dadurch schmackhaft gemacht werden, daß man ihn auf ein Jahr befristet. Diese wie die übrigen Forderungen der Sozialdemokraten auf 20proz. Besteuerung der Aufsichtsratstantiemen, die Herabsetzung der Grenze für die Besteuerung nach dem Verbrauch von 15 000 ℳ auf 8000 ℳ und die Erfüllung des sogenannten Leipziger Programms hat der Kanzler, wie wir schon andeuten, abgelehnt. Lediglich in einem Punkt hat er Neigung zum Entgegenkommen bekundet, nämlich in der Gewährung eines Zuschlags von etwa 15 Millionen ℳ für besonders bedürftige Gemeinden.

Mit diesen Zugeständnissen allein will sich die Sozialdemokratie aber nicht begnügen. Ihre Unterhändler werden von der eigenen Linksopposition unter starkem Druck gehalten. Diese Opposition zu beschwichtigen, ist wohl auch der Sinn der „Vorwärts"-Erklärungen. Der Kampf um den Kaufpreis für die Zustimmung der Sozialdemokraten zum Wehretat aber dürfte sich noch beträchtlich in die Länge ziehen. Am Mittwoch jedenfalls haben keinerlei Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und der Regierung stattgefunden.

Das Bauprogramm der Reichsmarine

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. März.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über den Bau des Panzerschiffes Ersatz „Lothringen" ist das Bauprogramm der Reichsmarineleitung von Bedeutung, das dem Haushaltsplan beigegeben ist. Eine Entscheidung des Reichstages über dieses Bauprogramm wird indes jetzt nicht gefällt werden. Die Mitteilungen der Reichsmarineleitung werden dem Reichstag nur als Anhalt dienen. Ein solcher Anhalt war in einer Entschließung des Reichstages gefordert worden.

Der Schiffsbauersatzplan besteht, wie der Demokr. Zeitungsdienst berichtet, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reiches aus zwei Teilen. Der jetzt vorgelegte Teil I sieht u. a. den unaufschiebbaren Ersatz zunächst der vier ältesten Panzerschiffe vor. Ein zweiter Teil wird später den Ersatz der übrigen uns belassenen vier Panzerschiffe sowie der alten drei Kreuzer enthalten. Auch diese sieben Schiffe haben ihre im Versailler Vertrag festgelegte Altersgrenze bereits jetzt und zwar zum Teil erheblich überschritten. Das Panzerschiff A wird im Laufe des Jahres 1933 fertiggestellt werden und der Panzerkreuzer B, für den die erste Rate in Höhe von 10,8 Millionen angefordert wird, soll bis zum Jahre 1934 beendet werden. Von weiteren Panzerschiffen soll Braunschweig ersetzt und die erste Rate dafür im nächsten Haushalt angefordert werden. Die Bauausführung erstreckt sich bis in das Rechnungsjahr 1936. Im Jahre 1934 soll dann das Panzerschiff Elsaß ersetzt werden. An weiteren Neubauten sind vier Reservezerstörer, 10 Torpedoboote, 6 Minensuchboote, und 7 Sperrbrechfahrzeuge einstweilen vorgesehen.

Im Haushalt 1931 werden insgesamt für die Neubauten 20,7 Millionen, für die artilleristische Armierung 18,1 Millionen und für die Torpedoarmierung 2,1 Millionen angefordert. Das ist für Schiffsbau und Armierung ein Gesamtbetrag von 50 gegenüber 40,8 Millionen im Vorjahr.

Die gestrige Reichstagssitzung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. März.

Auch gestern hat bei der Weiterberatung des Innenetats im Reichstag der Minister Wirth nicht das Wort genommen. Er will erst heute sprechen, da er an starker Heiserkeit leidet. Man erwartet, daß er den erfreulich scharfen Vorstoß, den er im Hauptausschuß gegen den Bolschewismus auf kulturellem Gebiete richtete, im Plenum wiederholen wird. Der Kommunist Torgler hat durch eine äußerst provozierende Rede eine solche Auseinandersetzung förmlich herausgefordert. Herr Torgler kündete höhnisch an,

daß die allgemeine kommunistische Offensive jetzt erst beginnen werde,

nachdem man aus den Braunschweiger Wahlen neuen Auftrieb geschöpft habe. Das Gröblichste an Entstellungen leistete er sich in einem Vergleich der deutschen und russischen sozialen Verhältnisse. Natürlich kehrte dabei auch die alte, schon so oft widerlegte Behauptung wieder, daß es in Rußland keine Erwerbslosen gäbe.

Mit Recht stellte der Landvolkabg. Freiherr von Thüngen fest, daß es sich bei dem sogenannten bolschewistischen Kulturangriff eigentlich gar nicht um ein geistiges Ringen, sondern um einen brutalen Versuch handle, deutsche Kultur und Eigenart zu zerstören.

Die Abg. Lange-Brumann von der Bayerischen Volkspartei war der Meinung, daß wir bisher bei weitem nicht kraftig genug gegen die bolschewistische Kulturgefahr eingeschritten seien.

In der Diskussion nahm wie an den Vortagen der nicht endenwollende Streit um den Remarquefilm einen breiten Raum ein.

Der Volksnationale Hesse entwickelte das innerpolitische Programm der Jungdeutschen: Er forderte als wesentlichste Voraussetzung für die Lösung der großdeutschen Frage die Reichsreform. Die Wahlreform lehnte er in ihrer gegenwärtigen Gestalt ab. Ebenso sprach er sich gegen das 9. Schuljahr aus.

Für das Freidenkertum setzte sich mit Begeisterung der sozialdemokratische Schulreformer Löwenstein ein. Er pries in überschwenglichen Tönen den Marxismus und wußte von dem Idealismus des Bürgertums nichts weiter zu sagen, als daß er die Verteidigung des Besitzes bedeute. Natürlich blieb auch das übliche kommunistische Mißtrauensvotum nicht aus. Vom Zentrum wurde der dringende Wunsch geäußert, daß nun endlich das heiß ersehnte Reichsschulgesetz kommen möge.

Senatspräsident und Parteipolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. März.

Der Senatspräsident Grüttner hat, wie erinnerlich, den Bannstrahl der sozialdemokratischen Parteileitung auf sich gezogen, als er das bedenkliche Privatleben des früheren preußischen Innenministers Grzesinski in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun beleuchtet und so den Anlaß zur Entfernung dieses Günstlings gab. Seither wird Grüttner von seiner ehemaligen Partei, die ihn einst als eine ihrer Zierden pries, mit grimmigem Haß verfolgt. Grüttner ist nun dieser Tage zu den Nationalsozialisten übergetreten, von denen er Heil und Rettung erhofft.

Es mag gewiß nicht angenehm sein, einen Mann, dem die Partei den nicht unbedeutenden Posten eines Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht anvertraute, ins Gegenlager abwandern zu sehen. Aber es ist doch ein Akt gar zu kleinlicher Rache, wenn jetzt Herr Severing auf eine offenbar beleidigte Anfrage des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Hellmann, über Grüttners angeblich unzulängliche Tätigkeit mit der Erklärung antwortet:

Als Abhilfemaßnahmen seien „organische Veränderungen innerhalb des Senats und verschärfte Kontrolle" der Arbeit Grüttners vorgesehen. Seitdem Grüttner der Sozialdemokratischen Partei den Rücken gekehrt hat, ist er also nach Severings und der Seinen Ansicht für das Amt, das ihm doch wohl seinerzeit auf Grund seiner Fähigkeiten übertragen wurde, untauglich.

Auflösung von nationalsozialistischen Sturmorganisationen

Telegraphische Meldung

Kassel, 4. März.

Der Sturm 1, 14, der Reservesturm, der Sturm der S. S. und die Hitler-Jugend Kassel sind auf Befehl Adolf Hitlers mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Begreiflicherweise hat dieses vom „Völkischen Beobachter" publizierte Auflösungsdekret bei den Kasseler Nationalsozialisten eine starke Erregung ausgelöst, da es Zersetzungserscheinungen innerhalb der Partei in Erscheinung treten läßt.

Das Kasseler nationalsozialistische Parteiblatt „Hessische Volkswacht" schreibt, daß die Auflösung in Zusammenhang mit dem Diebstahl von 47 Mauserpistolen in der Kasseler Polizeiunterkunft stehe. Dieser Waffendiebstahl, der vor einem Vierteljahr die Bevölkerung Kassels in Unruhe versetzte und bisher noch keine Aufklärung gefunden hat, wird in Zusammenhang gebracht mit den Waffenangeboten, die angeblich von Lockspitzeln Mitgliedern der S. A. und der S. S. gemacht worden sind.

Bundesstaat Indien

Von Dr. Artasches Abeghian

Die Londoner Konferenz Ende 1930 hatte die Aufgabe, dem bisherigen nicht mehr zu haltenden Zustand in Indien ein Ende zu setzen. In der Tat war der 12. November 1930 ein historischer Tag für Indien und für das ganze britische Reich. Zum erstenmal in der Geschichte der britischen Verbindung mit Indien eröffnete der König von England und Kaiser von Indien eine Konferenz, die zusammentrat, um Schicksalsfragen beider Länder zu behandeln. Historisch auch in dem Sinne, daß die Fürsten Indiens das erstemal zu einer gemeinsamen Besprechung mit Vertretern des Volkes von Britisch-Indien zusammenkamen: ein Symbol für den allmählichen Zusammenschluß Indiens zu einem Ganzen, wie Macdonald sich in seiner Eröffnungsrede ausdrückte. Es war deswegen begreiflich, weshalb die Indien-Konferenz die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Von ihrem Ausgang war nicht nur die Zukunft britisch-indischer Beziehungen, sondern auch die Gestaltung eines bedeutsamen Abschnittes in der Weltgeschichte abhängig.

Die Konferenz verlief nicht ganz glatt. Reibungen nicht nur zwischen Indern und Engländern, sondern auch unter den ersteren selbst waren unvermeidlich. Sie sind auch bis jetzt nicht gänzlich beigelegt worden. Die Maharadschas und die Mohammedaner stellen nämlich ihre eigenen, separaten Forderungen auf, die nicht immer mit denen der Hindus in Einklang stehen. Im Widerspruch zu ihren anfänglichen Zugeständnissen bestehen die Mohammedaner auf getrennte Wahlkreise. Sie fordern ferner die Mehrheit in Bengalen und in Pendschab, Trennung des Südens von der Präsidentschaft Bombay und weitgehende Reformen in den nordöstlichen Provinzen. In weiteren sechs fordern sie ebenfalls eine über ihre Bevölkerungsstärke hinausgehende Vertretung. Die Maharadschas verlangen die Beachtung ihrer Sonderstellung. Nach wie vor wünschen sie eine von der geplanten allindischen Zentralmacht möglichst unabhängige Existenz zu führen und sich mit ihr nur im losen Verhältnis zu stehen. Endlich hatte die Londoner Konferenz die Notwendigkeit eingesehen, sich auch mit dem Problem der Minderheiten zu befassen.

Die Gesamtergebnisse der englisch-indischen Verhandlungen sind bekannt. Der Labour-Abgeordnete und Privatsekretär Macdonalds Renie Smith bezeichnete sie vor einiger Zeit in seiner Vorlesung an der Berliner Hochschule für Politik als den Aufstieg zu den kommenden „Vereinigten Staaten von Indien", allerdings im Rahmen des Empire. Wenn es auch damit zu viel gesagt ist, wenn auch ferner voraussichtlich Indien nicht einmal vorbehaltslos ein Dominion werden wird, wenigstens für die nahe Zukunft nicht, immerhin steht es schon heute fest, daß Indien bald aufhören wird, auch eine einfache Kolonie und unbeschränktes Ausbeutungsgebiet von England zu sein. Bundesstaat Indien wird in naher Zukunft eine Tatsache sein. In diesem Sinne ist auch in London ein Entwurf der Verfassung des kommenden Bundesstaates fertiggestellt worden. Danach sollen die bestehenden Fürstentümer und indischen Provinzen durch eine Föderation vereinigt werden. Die Provinzen erhalten eine ziemlich breite Autonomie. Ihre Regierungen sind vor den Landtagen verantwortlich. An der Spitze der allindischen Föderation steht die Zentralregierung. Sie wird zwar vom Vizekönig ernannt, ist aber vor dem Zentralparlament verantwortlich, das aus einem Senat und einer Kammer besteht. Diese wird auf fünf Jahre gewählt und hat 200 Mitglieder. Der Senat besteht aus 150 Mitgliedern, den Vertretern Britisch-Indiens und Delegierten der Fürsten. Die Auflösung des Parlaments gehört zu den Sonderrechten des Vizekönigs. Ihm allein sind, wenn auch nur „für die Uebergangsperiode", die Minister des Aeußeren und der Landesverteidigung verantwortlich. Sie treten zusammen mit ihren anderen Kollegen ab, wenn das Parlament dem Gesamtkabinett sein Vertrauen versagt. Dem Vizekönig gehört ferner die alleinige Kontrolle über diejenigen Fürstentümer, die nicht willens sein werden, Mitglied des Bundesstaates zu sein. Und es steht schon heute fest, daß Burma vom übrigen Indien losgelöst und weiter als eine britische Kolonie verwaltet werden wird. Als weiteres englisches Zugeständnis wird

MARCHIVUM

endlich die baldige Gründung von Militärschulen für indische Offiziere gemeldet. Desgleichen, daß im Laufe einer Zeit englische Truppenabteilungen Indien verlassen und deren Verteidigung den Indern selbst überlassen werden. Es wird schließlich berichtet, daß das Wahlrecht für Landtage sowie Zentralparlament auf einer breiteren Grundlage gebaut werden soll, als es bei den bestehenden Versammlungen der Fall ist. Der zuständige Ausschuß soll hierüber sein letztes Wort noch nicht gefällt haben.

Dies ist in Hauptzügen die Struktur des liberalen indischen Politikers Sapru, die anscheinend auch die herrschende englische Labour-Partei gutgeheißen hat, wenigstens was ihr Wesen anbetrifft. Damit ist aber noch lange nicht die Angelegenheit erledigt. Denn es ist noch eine Frage für sich, ob auch die übrigen englischen Parteien ihre Zustimmung dazu geben werden. Hätte die Regierung Macdonalds die Mehrheit hinter sich, so würde sie auch sehr wahrscheinlich das indische Dominion anerkennen. Die liberale Partei ist ebenfalls gewillt, sich der Meinung der Regierung und Lord Irwins anzuschließen. Das ist auch den Reden Lord Readings, des bekannten liberalen Führers und des ehemaligen Vizekönigs von Indien offen ersichtlich. Die Konservativen sind aber dagegen und begnügen sich mit Verwirklichung der Vorschläge Simons.

In Indien steht aber nach wie vor der Gegenpol kampfsbereit: Gandhi, mit ihm auch die überwiegende Mehrheit seines Volkes. Motilal Nehru, der populärste indische Nationalführer neben Gandhi, ist inzwischen gestorben. Der wieder in Freiheit gesetzte Mahatma und seine übrigen Freunde sehen die Verteidigung der allgemeinen Sache frei. Gandhi hat vom Arbeitsausschuß des Kongresses die unbeschränkte Vollmacht erhalten für den Abschluß eines Uebereinkommens mit Lord Irwin. Wiederholt haben Verhandlungen zwischen ihnen stattgefunden, die zwar nicht ganz erfolglos verlaufen sind und auch die Hoffnung zur endgültigen Verständigung nicht ausschließen, anderseits aber bleibt eine Reihe von Schwierigkeiten noch zu erledigen. Gandhi hat die Lage als nicht hoffnungslos bezeichnet. Der Wunsch zum gegenseitigen Entgegenkommen ist jedenfalls unverkennbar. Damit ist aber nicht gesagt, daß alle Gegensätze leicht überwindbar sind. Der indische liberale Politiker Sapru und seine Freunde leisten dabei Vermittlerdienste. Die nächste Zukunft wird schon zeigen, welcher der Erfolg der ganzen englisch-indischen Verhandlungen sein wird. Man kann jedenfalls schon heute sagen, daß der Bundesstaat Indien im Werden ist.

Der Kammergerichtspräsident stellt Strafantrag gegen den „Angriff"

— **Berlin**, 4. März. Kammergerichtspräsident Dr. Tigges hat gegen den nationalsozialistischen „Angriff" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Das Blatt hatte in einem Artikel mit dem Titel „Tigges stellt eine Falle", den Kammergerichtspräsidenten als „Vertrauensmann und Paradepferd der Tributparteien" bezeichnet und behauptet, Dr. Tigges habe einem Rechtsanwalt „entgegen den amtlichen Vorschriften" eine Abschrift aus den Personalakten eines Justizbeamten zugänglich gemacht.

Earl Russell gestorben

— **Marseille**, 4. März. Der Unterstaatssekretär im britischen Amt für Indien, Earl Russell, ist hier infolge Herzschlag erlegen.

Der Cambridger Student natürlichen Todes gestorben

— **Cambridge**, 4. März. Die Gerichtsärzte, die die Leiche des am 21. Febr. auf so geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Studenten untersucht haben, stellten fest, daß er sich selbst mit Taschentüchern gefesselt hatte und durch einen Zufall erstickt ist.

Die türkische Nationalversammlung bewilligt die Parlamentsauflösung

— **Konstantinopel**, 4. März. Die Nationalversammlung hat den Vorschlag des Staatspräsidenten, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen abzuhalten, angenommen.

Der deutsche Staatsbesuch in Wien

Beachtenswerte Curtius-Rede in der Wiener deutschen Gesandtschaft

Telegraphische Meldung

Wien, 4. März.

In der deutschen Gesandtschaft fand heute nachmittag ein Pressempfang statt, bei dem nach Begrüßung der Erschienenen durch den Gesandten Graf Lerchenfeld der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius Erklärungen abgab.

Dr. Curtius führte u. a. aus: Mein Besuch in Wien ist keine Sensation. Deutsche und österreichische Minister treffen sich zu periodischem Gedankenaustausch in Berlin, Wien und an dritten Orten, wie z. B. in Genf. Wie Sie alle wissen, bestehen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich so enge und herzliche Beziehungen, daß selbst ein Staatsbesuch nicht als eine diplomatische Aktion gewertet werden kann, sondern nur ein Ausdruck der überlieferten und bestehenden Freundschaft ist. Ich habe auch während meines jetzigen Aufenthaltes Gelegenheit gehabt, mit den führenden österreichischen Staatsmännern die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage vom Gesichtspunkt unseres gemeinsamen Interesses zu erörtern. Dabei habe ich, wie ich es nicht anders erwartete,

eine völlige Uebereinstimmung unserer Anschauungen

feststellen können. Ziel und Methode der österreichischen Politik decken sich mit denen der Politik des Deutschen Reiches, alles, was in unseren Kräften steht, zur Förderung und Sicherung eines Friedens der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung beizutragen und die Wohlfahrt unserer Völker in aufrichtiger Zusammenarbeit mit den anderen Völkern zu entwickeln.

Dr. Curtius fuhr fort: Heute, wo eine ganz unbeschreibliche Wirtschaftsnot auf Europa, man kann wohl sagen, auf der ganzen Welt lastet, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß

die wirtschaftlichen Fragen einen breiten Raum

in meinen Unterhaltungen mit den österreichischen Staatsmännern eingenommen haben. Die Belastung des deutschen Volkes wird für uns ins Unermeßliche gesteigert dadurch, daß uns der Versailler Vertrag noch fortlaufend ungeheure Leistungen auferlegt hat. Ich habe vor kurzem die Wirtschaftswidrigkeit dieser einseitigen Kapitalentziehungen dargetan und auf

die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise und der Verelendung durch unerträgliche Belastungen

hingewiesen. Auch darauf habe ich aufmerksam gemacht, daß die Reparationsfrage nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten gelöst werden kann. Auf keinen Fall darf Deutschlands sittlicher und sozialer Lebensstand noch weiter gefährdet werden. Die allgemeine Wirtschaftskrise ist eine Welterscheinung. Deshalb können auch die größten Anstrengungen eines einzelnen Volkes die Ursachen und Folgen dieser Wirtschaftskrise nicht beseitigen. Es gehört dazu das vertrauensvolle und aufrichtige Zusammenarbeiten aller Völker und aller Staaten.

Wenn ich darauf hingewiesen habe, daß das wirtschaftliche Problem im Vordergrund der deutschen Politik steht, so ergibt sich daraus von selbst, daß diese Politik nur auf Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet sein kann.

Dies bedeutet als Ausgangspunkt unserer Politik umsomehr, als Deutschland große Forderungen an die Zukunft zu stellen hat.

Wir haben sehr wohl begründete Ansprüche und werden nicht erlahmen, diese mit zäher Geduld und unerschrockenem Mute zu vertreten, bis uns ihre Befriedigung sicher ist. Wir werden aber dieses Ringen um unsere Zukunft nur mit friedlichen Mitteln austragen. Eine Möglichkeit, unsere Interessen mit Ernst und Nachdruck zu vertreten, bietet uns der Völkerbund. Ich muß zwar feststellen, daß der Völkerbund oft genug die Erwartungen nicht erfüllt hat, die in ihn gesetzt wurden, ich will aber auf der anderen Seite auch mit Befriedigung anerkennen, daß es dem Völkerbund wiederholt gelungen ist, ausgleichend zu wirken. Sein wahrer Wert wird sich erst erweisen, wenn es ihm gelingt, die ihm übertragenen großen Aufgaben zu lösen. Als solche betrachte ich jetzt vor allem die Durchführung der Abrüstung und eine loyale Regelung der Minderheitenfrage.

Wir erwarten von der allgemeinen Abrüstungskonferenz, daß sie der überspannten militärischen Bereitschaft zahlreicher Länder ihren bedrohlichen Charakter nimmt und das gleiche Recht aller Völker auf Sicherheit nicht nur anerkennt, sondern auch verwirklicht.

Dieses gleiche Recht auf Sicherheit ist für uns aber nicht ein relativer, sondern ein absoluter Begriff. Wir können es nicht zugeben, daß Ursprung oder Ausgang des Krieges den Maßstab für die Zukunft abgeben, daß aus irgendwelchen Gedankengängen heraus je nach dem Volk, um das es sich handelt, verschiedene Maßstäbe gelten sollen, oder daß man versucht, einen Unterschied zu machen in der moralischen Berechtigung dieses Anspruches, je nachdem er von uns oder den anderen erhoben wird. Wir protestieren vor allem gegen die Hereinziehung der falschen Kriegsschuldthese in die Zusammenhänge der Abrüstungsfrage. Auch die Haltung der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage, die sich völlig in der Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung des deutschen Volkes befindet, erklärt sich aus unserer grundsätzlichen Friedenspolitik. Wir werden diese Politik keinem anderen Volke zu Leide, sondern nur in wohlverstandenem, allgemeinem Interesse fortsetzen. Ich weiß, daß der Weg bis zu dem uns vorschwebenden Ziele noch lange und schwierig sein wird, aber ich glaube, daß die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Zeit für uns arbeitet und die Weltmeinung sich immer mehr unserer Auffassung anschließen wird.

*

Abends hielt Dr. Curtius eine Rundfunkrede, die er mit den Worten schloß: Die Deutschen im Reich und die Deutschen in Oesterreich bilden, das hat eine tausendjährige Geschichte bewiesen, eine Schicksalsgemeinschaft. Unsere gemeinschaftliche Geschichte, die Geschichte der deutschen Nation, kennt viele schwere Zeiten. Aber immer sind wieder lichtvolle Perioden gefolgt. Wenn das deutsche Volk aller Stämme brüderlich zusammensteht, dann wird ihm eine Zukunft gewiß sein, auf die es nach seinen Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung berechtigten Anspruch hat.

Sächsischer Hilferuf an das Reich

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 5. März.

Ministerpräsident Schieck hat heute dem Reichskanzler die gesamte Notlage Sachsens in einer sehr ausführlichen Besprechung dargelegt und hierbei betont, daß es dringend notwendig sei, alsbald dem Lande die Hilfe des Reiches zuteil werden zu lassen. Hierbei sind insbesondere eingehend die Lage der sächsischen Landwirtschaft und der durch die Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen verursachte Notstand der Gemeinden behandelt worden. Auch hat Ministerpräsident Schieck um Berücksichtigung der Wünsche gebeten, die in der für Freitag angesetzten Besprechung von den sächsischen Wirtschaftsführern unterbreitet werden.

Der Reichskanzler erkannte an, daß in Sachsen besondere Verhältnisse vorliegen und sicherte eine Prüfung zu.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Haushaltsausschusses gab der Vorsitzende bekannt, daß nach dem Beschluß des Vertrauensmännerausschusses den Vertretern der Nationalsozialisten in den Ausschüssen keine Berichte mehr angeboten werden sollen,

da die Nationalsozialisten grundsätzlich keine Berichte übernehmen

wollen. Der Ausschuß wandte sich dann der Beratung des volksparteilichen Antrages auf Schließung der Lehrerbildungsanstalten und den damit zusammenhängenden kommunistischen Anträgen auf Behebung der Junglehrernot zu. Der erste Antrag der Kommunisten, die Klassenstärke auf durchweg 30 festzusetzen, wurde einstimmig abgelehnt, da die Kosten für eine derartige Maßnahme nicht entfernt aufgebracht werden könnten. Nach ausführlicher Begründung des volksparteilichen Antrages nahm der Unterrichtsminister das Wort, um darzulegen, daß die Regierung den katastrophalen Wandel nicht vorausberechnen konnte. Von den vorhandenen 800 verwendungsbereiten Lehrern an Ostern 1931 haben zunächst noch 200 ihr Probejahr abzulegen. Wenn die Regierung den Zugang zu den Lehrerbildungsanstalten im Jahre 1931 sperrt, so hat sie so dem Antrag der Volkspartei bereits Rechnung getragen. Eine Fortsetzung in der Richtung, auch für die kommenden Jahre diesen Zugang zu sperren, möchte der Minister aus den verschiedensten Gründen verneinen. Er kündigte für die allernächste Zeit einen Gesetzentwurf zur Behebung der Junglehrernot an.

Der volksparteiliche Antrag, die Lehrerbildungsanstalten so bald wie möglich zu schließen, wurde von Regierungsparteien und Staatspartei gegen DVP. und Wirtschaftspartei abgelehnt. Einstimmige Annahme fand ein Antrag der Sozialdemokraten, in der studentischen Selbstverwaltung den Minderheiten der Studierenden die nötige Vertretung sicherzustellen. Im weiteren beschäftigte sich der Haushaltungsausschuß mit der Lage des badischen Holzgewerbes. Man stimmte einem Antrag zu, der die Regierung ersucht, Schritte zu unternehmen, um durch Zollmaßnahmen und Tarifverbilligungen seitens des Reiches eine Besserung herbeizuführen.

Der Rechtspflegeausschuß führte die erste Lesung des Feldbereinigungsgesetzes zu Ende. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, möglichst in allen Fällen 66 Hundertteile der Kosten zu tragen, die auf den Hektar 115—120 Mark betragen. Die zweite Lesung soll übernächste Woche folgen.

Letzte Meldungen

Erdbeben an der italienischen Ostküste

— **Ancona**, 4. März. Ein starker Erdstoß, der etwa 8 Sekunden anhielt und dessen Herd in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegen haben muß, wurde heute verspürt. Schaden konnte bisher nicht festgestellt werden.

Dr. Eckener in den Vereinigten Staaten eingetroffen

— **Newyork**, 4. März. Dr. Eckener ist heute mit dem Lloyddampfer „Europa" hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Pressevertreter eingefunden, denen Dr. Eckener die Einzelheiten der diesjährigen Flugpläne des Luftschiffes „Graf Zeppelin" darlegte. Dr. Eckener wird voraussichtlich drei Wochen in den Vereinigten Staaten bleiben.

Präsident Hoover über die italienisch-französische Flottenverständigung

— **Washington**, 4. März. Präsident Hoover erklärte, wie offiziell bekannt gegeben wird, die italienisch-französische Flottenverständigung sei ein Ereignis, zu dem die ganze Welt die beiden Nationen nur beglückwünschen könnte.

Menschenkenntnis als Wissenschaft

Prof. William Stern-Hamburg in der Volkshochschule

Der bekannte Hamburger Psychologe Prof. William Stern sprach gestern in der Volkshochschule als erster der drei die „Menschenkenntnis"-Reihe abschließenden Referenten über: „Wissenschaftliche Menschenkenntnis und ihre Anwendungen in Erziehung, Recht und Wirtschaft". Der Redner, der selbst bei der psychologischen Einzelforschung nicht stehen blieb, sondern in seinen personalistischen Lehren mutig die Schwelle des Philosophischen überschritt, wollte eine Art Kaleidoskop geben, in dem sich die Menschenkenntnis der verschiedenen Sparten des heutigen Lebens spiegelt, wie die Wissenschaft sie sieht. Wenn man vorausschickt, daß es gut ist, die Wissenschaft im psychologischen Bereich nur ja nicht zu überschätzen, wenn man ferner versichert, daß der Redner sehr populär und allgemeinverständlich sprach, so kann man mit dem Referat seiner Gedankengänge beginnen, die etwa folgenden Weg nahmen:

Menschenkenntnis muß man besitzen wo auch immer man es mit Menschen zu tun hat, als Verkäufer wie als Richter, als Erzieher wie als Politiker. Und wo hat mans schließlich nicht mit Menschen zu tun, wobei man folglich deren Kenntnis braucht. Aber, aber, wie sieht es damit in Wirklichkeit aus! Wieviele gibt es (selbst Professoren der Psychologie nicht ausgenommen, wie man hinzufügen kann), die so in sich selbst verpponnen sind, daß sie außer ihrem mehr oder weniger lieben Ich nichts andersmenschliches erkennen und behandeln können. Oder es gibt Menschen, die andere wohl verstehen, aber nicht behandeln können. Und umgekehrt. Die Versteher, die Behandler.

Die ideale Menschenkenntnis ist nach William Stern die Verbindung von Verstehen und Behandeln. Nur das wahre, liebevolle Verstehen sichert auch ein richtiges Behandeln. Dennoch reicht eine solche Art der Menschenkenntnis lediglich als Veranlagung nicht aus. Wie gelangt man deshalb über die nur laienhafte Menschenkenntnis hinaus? Da erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, welche Volksgefahr in der Existenz der vielen Charakterologen, Psychologen, Phrenologen usw. liegt, wenngleich in deren Arbeit ein berechtigter Kern steckt. Aber in diesen Kreisen nimmt doch der Dilettantismus einen großen Raum ein, der noch zur Verantwortung gezogen werden muß, so ähnlich wie bei der Kurpfuscherei. Und so spricht William Stern von der Deutungspfuscherei, von deren zweckig einseitiger Methode sich die Wissenschaft durch möglichst umfassende Untersuchungen der verschiedensten Lebensäußerungen des Menschen auf einer Reihe von Wegen unterscheidet, die zu der allseitigen Erkenntnis des Individuums führen. Hier öffnet sich der Forschung eine Fülle von neuen Aufgaben.

Man hat erzogen und man hat unterrichtet, lange Zeit, ohne nach William Sterns Meinung zu wissen, wie die Seele des Kindes wirklich beschaffen ist. Davon kennen wir jetzt etwa seit einem Menschenalter ungleich viel mehr als früher. Das Kind, weiß man heute — ei, hat man das früher wirklich gar nicht gewußt? — hat auf seinen einzelnen Altersstufen seine besondere seelische Eigenart, weshalb man die einzelnen Phasen, z. B. die der Spielwelt des Kleinkindes, fein säuberlich voneinander unterscheiden sollte. Die Psychologie spielt wenigstens bereits bei der Vorbereitung der Volksschullehrer eine große Rolle. Die Philologen werden folgen. (Und die Mathematiker, die Physiker und Chemiker?) Wir werden nach des Redners Meinung eine allzu große Zahl von gebildetem Proletariat bekommen. Was folgt daraus? Die Notwendigkeit einer größeren Auslese beim Uebergang in die „höhere" Schule.

Da setzt die Frage nach der Eignung und den Fähigkeiten ein. Zwar gibt es auf diesem Gebiet keine unbedingt sicheren Prognosen, aber aus dem Zufälligen der Schulerauslese muß die wissenschaftliche Feststellung der Eignung herausführen. (Wie das ja auch in Mannheim durch das hiesige schulpsychologische System der Begabtenauslese und Eignungsprüfungen bereits mit offenbarem Erfolg geschieht.) Nur dürfen solche Dinge nicht zur Manomanie führen wie z. B. bei den Intelligenzprüfungen in Amerika, wo gleichsam das Prüfungskind mit dem Bad der Methode ausgeschüttet wird . . .

Das Problem der Fürsorgeerziehung ist in der letzten Zeit häufig erörtert worden. Wir müssen den abweichenden Jugendlichen erkennen lernen. Der jugendliche Mensch ist innerlich verschlossen, noch befindet sich vieles in halbbewußter und unbewußter Gärung, verschiedene Schichten stehen in gegenseitiger Spannung nebeneinander, ohne daß ein harmonisches Bild daraus werde. William Stern nennt eine gewisse Eigenart des Jugendlichen Ernstspiel, weil ein spielerischer Ernst oft einen starken Zwiespalt zwischen äußerem Fürsichtragen und wirklicher innerer Beschaffenheit zur Folge hat. Das bedeutet für die wichtige Frage der Fürsorgeerziehung: wo dieses Ernstspiel beginnt.

Auch die Kriminalistik wird mehr und mehr psychologisch. Die Persönlichkeit des verbrecherischen Menschen versucht man heute in ihrer Ganzheit zu erkennen. Das Zusammen von Erbanlage und Milieu suchen wir zur Untersuchung der einzelnen Tat psychologisch zu erfassen. Ein benachbartes Gebiet bildet die Zeugenaussage, bei der es auf die Erinnerung ankommt. Diese liegt tief in der menschlichen Persönlichkeit begründet. Das wird nicht immer genügend berücksichtigt. Was können hier Suggestionsfragen durch (vom Redner mit genannte) Polizisten alles anrichten! Wir glauben es dem Redner gerne, daß er besonders auch auf dem Gebiet der Beschuldigung durch Jugendliche viel Erschütterndes im Lauf seiner großen Sachverständigenpraxis erlebt hat; ist doch auch gerade Mannheim nicht gerade arm an solchen Fällen. —

Auch die Berufswahl gehört in die Reihe der seelischen Schicksalsfrage. Daß die Verteilung der Menschen auf die verschiedenen Berufe auch ihren Anlagen und Fähigkeiten, ist bedeutsam für die Allgemeinheit. Mit vollem Recht hat die Berufsberatung auch die Psychologie herangeholt. Die einseitige graphologische Beratung, wie sie bei der Personaleinstellung in große Betriebe zuweilen herangezogen wird, hält der Redner nicht für angebracht. Dagegen nennt er die psychologische Eignungsfeststellung, die es in einzelnen Betrieben oder in besonders dafür eingerichteten Instituten gibt. Der Redner empfiehlt die letzteren als die eigentlich zweckmäßigen Organe, die die Menschen den einzelnen Berufen im Hinblick auf die beste Möglichkeit zuführt. Der Berufswechsel aus Mangel an Befriedigung oder genügender Leistung wird aufhören.

Professor William Stern schloß seine sehr beifällig aufgenommenen, mit dem Pathos der Distanz in vornehmer Lebendigkeit vorgetragenen Ausführungen mit einem Ausblick auf die wissenschaftliche Menschenkenntnis der Zukunft: Ihre Organisierung beginnt erst. So wie die Naturwissenschaft allmählich alle Gebiete des Lebens durchdringt, so kann man sich auch denken, daß einmal von der Erkenntnis der Seele her die Kultur, die Beziehung von Mensch zu Mensch und die Einordnung des Menschen eine wesentliche Aenderung erfahren wird. — Die Betonung dieses untersellen Ziels war das beste und wesentlichste an den Ausführungen, und man kann nur wünschen, daß dieser Gesichtspunkt vor allem auch in der Wissenschaft des Redners Platz greift, wo er reiche Früchte tragen kann, — gerade weil man dann bei der leidigen „reinen" Schulpsychologie nicht mehr bleiben wird.

L.

Der Naturforscher Johannes Reinke †

Prof. Dr. Johannes Reinke,

der hervorragende Naturforscher und -Philosoph, hat im Alter von 88 Jahren. Reinke, ein Gegner Ernst Haeckels, verwies in seinen Werken die Wissenschaft an den Glauben. Auch als politischer Publizist und Vertreter der Stadt Kiel im Preuß. Herrenhaus durch zweieinhalb Jahrzehnte genoß Reinke einen ehrenvollen Namen.

MARCHIVUM

Der Raumbedarf der höheren Lehranstalten

macht die Erbauung eines Realschulgebäudes notwendig

In der von uns wiederholt erwähnten Uebersicht über den Raumbedarf der städtischen Schulen wird bezüglich der höheren Lehranstalten für Knaben folgendes ausgeführt:

Realgymnasium I

Die Anstalt ist für rund 500 Schüler erbaut. Sie umfaßte ursprünglich 17 Klassenzimmer; aus einem Raum für geometrisches Zeichnen ist nachträglich noch ein weiteres Klassenzimmer gemacht worden. Die Entwicklung der Schülerzahl seit dem Schuljahr 1925/26 ist folgende: 1925/26: 783 Schüler in 25 Klassen, 1926/27: 788 in 23 Klassen, 1927/28: 709 in 21 Klassen, 1928/29: 669 in 21 Klassen, 1929/30: 690 in 21 Klassen, 1930/31: 720 in 23 Klassen. Die Anstalt muß zur Unterbringung der überschüssigen Klassen ein aufgelassenes Volksschulgebäude in K 2 schon seit Jahren benutzen. 5 von den 6 Klassenzimmern in K 2 sind z. Zt. benützt. Dieser Zustand ist sehr unbefriedigend und hat schon zu vielen Klagen Anlaß gegeben. Alle Bemühungen zur Beseitigung der Filiale haben aber bisher zu keinem Erfolg geführt.

Lessingschule

Die Anstalt ist für rund 500 Schüler erbaut. Ursprünglich waren 16 Klassenzimmer vorhanden. Nachträglich sind 4 Nebenräume in Klassenzimmer umgewandelt worden. Ferner werden 3 weitere Räume im Hauptgebäude behelfsmäßig als Klassenzimmer verwendet. Endlich sind 2 weitere Klassenzimmer in der Baracke im Hof vorhanden. Die Anstalt hat also z. Z. 25 Klassenzimmer. Die Entwicklung der Schülerzahl ist folgende: Schuljahr 1925/26: 734, 1926/27: 790, 1927/28: 747, 1928/29: 720 Schüler in je 25 Klassen, 1929/30: 676 in 24 Klassen, 1930/31: 717 Schüler in 25 Klassen. Die Anstalt führt eine Realabteilung und eine realgymnasiale Abteilung. Der Unterbau ist bis zur Quarta einschließlich der gleiche. In Rücksicht auf die Ueberfüllung der Tulla-Oberrealschule hat das Ministerium den provisorischen Ausbau der Oberklassen auf der Realabteilung der Lessingschule genehmigt. Die Lessingschule hat daher z. Zt. 2 Obersekunden, 1 Unterprima und 1 Oberprima der Realanstalt. Rechtlich gelten diese Klassen aber als solche der Tulla-Oberrealschule.

Tulla-Oberrealschule

Die Anstalt ist für 850—900 Schüler erbaut worden. Sie umfaßt 27 eigentliche Klassenzimmer, ferner 2 behelfsmäßige Klassenzimmer. Die Schülerzahl betrug: 1925/26: 899 in 26 Klassen, 1926/27: 923 in 28 Klassen, 1927/28: 826 in 28 Klassen, 1928/29: 856 in 27 Klassen, 1929/30: 831 in 27 Klassen, 1930/31: 777 in 29 Klassen. Der Grund für die Zunahme der Klassenzahl trotz sinkender Schülerzahl liegt in dem unverhältnismäßig starken Oberbau. Es sind vorhanden in der Obersekunda 5, in der Unterprima und in der Oberprima je 4 Parallelklassen! Das ist darauf zurückzuführen, daß die Realschule Feudenheim wie die Mollrealschule die in die Obersekunda übertretenden Schüler in die Tulla-Oberrealschule abgeben.

Realschule Feudenheim

Die Realschule Feudenheim ist in dem Gebäude der Volksschule in Feudenheim untergebracht. Es stehen ihr im Hauptgebäude 16 Räume und in einer Baracke 2 Räume zur Verfügung. Die Schülerzahl betrug: 1925/26: 580 in 17 Klassen, 1926/27: 600 in 18 Klassen, 1927/28: 566 in 17 Klassen, 1928/29: 460 in 15 Klassen, 1929/30: 381 in 12 Klassen und 1930/31: 284 in 10 Klassen. Infolge des Rückgangs der Zahl der Schüler und Klassen ist es möglich gewesen, einen Teil der Räume zur Unterbringung der Sammlungen für den Fachunterricht und als Lehrerzimmer zu verwenden. Die Verhältnisse sind also für die Anstalt günstiger geworden als zu der Zeit, in der sämtliche 18 Räume mit Klassen belegt werden mußten.

Mollrealschule

Die Anstalt war bisher behelfsmäßig in den Gebäuden der Mollschule und der Luisenschule untergebracht. Es standen ihr, abgesehen von einer Reihe von Nebenräumen und Räumen für den Fachunterricht in der Mollschule 8 und in der Luisenschule 7 Klassenzimmer zur Verfügung. Die Schülerzahl betrug: 1925/26: 458 in 14 Klassen, 1926/27: 480 in 15 Klassen, 1927/28: 467 in 15 Klassen, 1928/29: 404 in 13 Klassen, 1929/30: 360 in 12 Klassen, 1930/31: 282 in 10 Klassen. Die Realschule ist nun nach dem Auszug der Mädchenfortbildungsschule aus der Mollschule geschlossen in der Mollschule untergebracht. Es stehen ihr insgesamt 15 Klassenzimmer, ferner eine Reihe von Nebenräumen und Räumen für den Fachunterricht zur Verfügung.

Was ergibt sich aus dieser Darstellung?

Die Verhältnisse im Realgymnasium I und in der Lessingschule sind immer noch unbefriedigend. Im Realgymnasium I haben sie sich gegenüber dem Stand von 1928 noch verschlechtert, weil nun wieder 5 statt 3 Klassen in der Filiale in K 2 untergebracht werden mußten. Weiter ist die Entwicklung der Tulla-Oberrealschule ungünstig. Befriedigend ist an sich der Zustand in der Realschule Feudenheim. Bei dieser Schule liegt die Schwierigkeit darin, daß sie in dem Gebäude der Volksschule untergebracht ist, die in den nächsten Jahren selbst einen gesteigerten Raumbedarf hat. Der Mollrealschule steht in dem ihr überlassenen Teil des Mollschulgebäudes reichlich Platz zur Verfügung. Es sind aber eine Reihe von baulichen Aenderungen und Anschaffungen infolge der Einrichtung der Schule für Zwecke einer Realanstalt im Gesamtbetrag von 122 000 ℳ erforderlich. Hierüber erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß, wenn die Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Nach dem Plan vom Jahre 1928 war in Aussicht genommen, die Bedürfnisse der verschiedenen vorleidenden Anstalten durch

Neubau einer Oberrealschule

am jenseitigen Neckarufer in der Nähe der Ebertbrücke zu befriedigen. Dieser Neubau sollte die Realschule Feudenheim aufnehmen, ferner die Realschüler der Lessingschule zum Zweck der Umwandlung in ein reines Realgymnasium. In der Lessingschule sollte dann der Schülerüberschuß des Realgymnasiums I untergebracht werden, um ihm die Aufgabe der Abteilung in K 2 zu ermöglichen. Die Durchführung dieses Planes ist an der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse gescheitert. Es besteht auf absehbare Zeit auch keine Aussicht, ihn zu verwirklichen. Es fragt sich nun, ob sich nicht eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Lösung zum Zweck der Beseitigung der Schwierigkeiten der verschiedenen Realanstalten finden läßt. Diese Frage ist zu bejahen. Die Mollrealschule umfaßt gegenüber einem Höchststand von 480 Schülern und 15 Klassen z. Zt. 282 Schüler und 10 Klassen, die mäßig besetzt sind. Daß die Mollrealschule die überschüssigen Klassenzimmer in den nächsten Jahren zur Bildung weiterer Parallelklassen infolge Wiedererwachsens der Schülerzahl brauchen würde, ist nicht anzunehmen.

Allerdings haben sich die früheren Annahmen über die Entwicklung der Schülerzahlen der höheren Lehranstalten nicht als zutreffend erwiesen. Es war damit gerechnet worden, daß der Uebertritt der beiden starken Geburtenjahrgänge 1919/20 und 1920/21 zu Ostern 1930 und 1931 wieder eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Schüler der höheren Lehranstalten mit sich bringen würde. Diese Annahme hat sich nicht voll verwirklicht. Es erklärt sich dies daraus, daß der

Prozentsatz der Uebertritte aus der Volksschule in die höheren Lehranstalten stark zurückgegangen

ist. Hierbei wirken folgende Umstände mit: a) Die Verschärfung des Aufnahmeverfahrens; b) die wirtschaftliche Lage, die es vielen Eltern unmöglich macht, das hohe Schulgeld aufzubringen; c) die Ueberfüllung und Arbeitslosigkeit in den Berufen, die nur mit höherer Schulbildung erreicht werden können; d) der starke Geburtenrückgang gerade in den Schichten, die bisher Kinder für die höheren Schulen stellten. Von Ostern 1931 an sind die für die Uebertritte in die höheren Lehranstalten in Betracht kommenden Jahrgänge der Volksschule wieder schwächer als in den beiden vorhergehenden Jahren. Da bei dem anhaltenden Geburtenrückgang mit einem Ansteigen der Zahl der Schulanfänger nicht zu rechnen ist, wird also auch in den höheren Lehranstalten die Entwicklung der Schülerzahlen rückläufig bleiben.

Das Ergebnis ist, daß die überschüssigen Klassenzimmer in der Mollschule in den nächsten Jahren für die Mollrealschule in ihrem jetzigen Bestand nicht nötig sind, sondern für Zwecke der Entlastung der anderen Realanstalten nutzbar gemacht werden können. Dies kann in der Weise geschehen, daß die Mollrealschule ihre in die Obersekunda übertretenden Schüler von Ostern 1931 ab behält und bis zur Reifeprüfung führt. Dadurch würde der Oberbau der Tulla-Oberrealschule entlastet werden. Die Mollrealschule hat ihm zu Ostern 1930 zwei Parallelabteilungen der Obersekunda zugeführt. Der Realschulzweig der Lessingschule wird allmählich in den nächsten Jahren auf die Mollrealschule überführt. Dies würde die schon seit Jahren angestrebte Entlastung der Lessingschule ermöglichen und sie im Verlauf der nächsten Jahre in den Stand setzen, die überzähligen Klassen des Realgymnasiums I aufzunehmen. Die beiden Maßnahmen wären in folgender Weise durchzuführen: Die Mollrealschule erhält von Ostern 1931 ab anstelle der Lessingschule eine Obersekunda und führt diese bis Oberprima weiter. Die Lessingschule führt von Ostern 1931 ab keine Untertertia und keine Obersekunda der Realabteilung mehr. Die Obertertianer verbleiben bis einschließlich Untersekunda, die Unterprimaner bis einschließlich Oberprima in der Lessingschule. An der formalen Zugehörigkeit dieser Oberklassen zur Tulla-Oberrealschule ändert sich durch ihre Ueberführung von der Lessingschule auf die Mollrealschule vorerst nichts.

Die Realschule Feudenheim bleibt als sechsklassige Realanstalt bestehen

und gibt die in die Obersekunda übertretenden Schüler nach wie vor an die Tulla-Oberrealschule ab. Sie verbleibt vorerst in dem Gebäude der Volksschule Feudenheim. Ihr endgültiges Schicksal wird vor allem von der weiteren Entwicklung der Schülerzahl der Realanstalten abhängen. Bleibt sie so stark, daß ein dauerndes Bedürfnis für eine dritte Realanstalt neben der Tulla-Oberrealschule und der Mollrealschule anerkannt werden muß, so wird für eine weitere sechsklassige Realanstalt für Knaben ein Neubau zu erstellen sein. Darüber, wo dieser Neubau zu errichten sein wird, ob in der Neckarstadt oder im Lindenhof, werden nach Maßgabe der z. Zt. der Beschlußfassung vorliegenden Verhältnisse Stadtrat und Bürgerausschuß zu entscheiden haben.

Flegelei im Gotteshaus

Störung eines Vortrages in der Trinitatiskirche durch kommunistische Radaumacher

Der Terror der Kommunisten greift nach Moskauer Muster bedauerlicherweise nun auch in Mannheim auf die Kirchen über. Am gestrigen Mittwoch abend sprach in der Trinitatiskirche

Pastor Kroeger über Rußland.

Die Kirche war überfüllt. Als der Vortragende dazu überging, die furchtbaren Leiden der Christen und deren Verbannung nach Sibirien zu schildern, machten sich ungezogene kommunistische Zwischenrufe bemerkbar. Die Ausführungen des Redners fanden allerdings im direkten Gegensatz zu den herrlichen Rußlandschilderungen kommunistischer Blätter.

Wie sich herausstellte, hatten sich die kommunistischen Ruhestörer rechts und links der Mittelloge auf der ersten Empore der Kirche verteilt. Rechts der Loge saßen vielleicht sechs bis acht Kommunisten im Alter von 25 bis 28 Jahren, die sich insofern recht unliebsam bemerkbar machten, als sie sich gegenseitig zulachten und dadurch die Aufmerksamkeit der Zuhörer störten. Links der Mittelloge, an der Türe zum Treppenhaus, befanden sich gegen 15 Kommunisten, darunter eine Anzahl von Frauenspersonen.

Als der Vortragende auf die Zwischenrufe mit der Bemerkung reagierte, seine Darlegungen beruhten auf eigener persönlicher Wahrnehmung und Anschauung und auf Berichten von glaubwürdigen Augenzeugen, wurden die Kommunisten umso unruhiger. Wie im Bürgerausschuß tat sich auch hier eine Kommunistin durch gellende Zwischenrufe hervor.

Als einige beherzte Kirchenbesucher sich die Flegeleien verbaten und den Ruhestörern in ganz energischer Weise zu Leibe rückten, sie auf die Kirchentüre in nicht mißzuverstehender Weise verwiesen und hindrängten, schrieen die Kommunisten: „Heraus aus der politischen Kirche!"

Während die Versammlung das Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott" spontan anstimmte, mußten die Radaubrüder durch das Treppenhaus die Kirche verlassen. Bevor sie aber die Empore verließen, warfen sie ähnlich wie im Bürgerausschuß eine

Flut weißer Zettel

in das Kirchenschiff hinunter. Auf den Zetteln stand u. a.: „Im Kampf gegen die Sowjets sind eure Konkurrenten der Papst und der Nabdiner mit verbündet. Wir aber schützen die Sowjetunion mit unseren Leibern!" — „Hakenkreuz und Schwarz-Rot-Gold schenken Euch Konkordate; wir werden Euch den wohlverdienten Fußtritt geben. Wir werden mit Euch abrechnen! Hoch Sowjetdeutschland." Die Kommunisten auf der rechten Seite der Empore waren verhältnismäßig ruhig und verließen mit ihren Genossen rasch die Kirche, umsomehr als plötzlich die Polizei auftauchte. Als einige Kommunisten im Mittelschiff die Kirche rasch verlassen wollten, fanden sie die Haupttüre verschlossen.

Der häßliche Auftritt hatte zwei bis drei Minuten gedauert. Als die Kommunisten draußen waren, konnte der Vortrag ungestört zu Ende geführt werden. Wenn man vernahm, daß ganze Dörfer um ihres Glaubens willen von der Sowjetunion ausgeplündert und ihre Bewohner erschlagen wurden, wenn man weiter hörte von den kaum zu schildernden furchtbaren Leiden der Verbannten und ihre grausame Bedrückung, so ist es verständlich, daß die Bolschewisten die Kenner der russischen Verhältnisse niederschreien. Andererseits aber dürfte der Vortrag gezeigt haben, wie das „Glück im Osten" unter dem Sowjetstern aussieht und welcher Zukunft die Christen unter dem russischen Bolschewismus entgegengehen. ck.

FORT MIT DEM PREISVERTEUERNDEN ZWISCHENHANDEL!

Dieses zeitgemäße Schlagwort haben wir verwirklicht. Jeder Zwischenhandel beim Rohtabak fällt weg! Unsere eigene Organisation betreut im sonnigen Makedonien den Tabak, das Rohprodukt, aus dem unsere Zigarette entsteht.

In eigens zu diesem Zweck hergerichteten Magazinen werden die wertvollen Blätter der Tabakpflanze von geschickten Fingern Blatt für Blatt genau nach Herkunftsort, Größe und Farbenschattierungen sortiert und zu Ballen der gleichen Art verpackt.

Noch jahrelang lagert dann der Tabak in den luftigen Depots und macht bei sorgfältigster Behandlung einen Gärungsprozeß durch, der das vom Kenner so geschätzte leicht-würzige Aroma entwickelt.

Wenigstens vier Jahre dauert es, bis der Makedon-Tabak seine volle Reife erlangt hat und zur Fabrik gelangt. Dort werden mit modernsten, hygienisch einwandfreien Maschinen-Anlagen daraus unsere hervorragenden Marken hergestellt.

Makedon G. m. b. H., Fabrikniederlage: Mannheim, J 1, 14, Tel. 28571. Generalvertreter: Eugen Görmar.

Das große Los gezogen

auf Nr. 141 828

In der Mittwoch Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn mit je zweimal 500 000 ℳ gezogen und zwar auf die Nr. 141 828. Das Los wird gespielt in der ersten Abteilung in Achtellosen in Hessen-Nassau und in der zweiten Abteilung in Viertellosen im Freistaat Hessen.

In der Mittwoch Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 127 843, 10 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 95 955, 107 617, 219 162, 309 177, 333 187, 20 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nr. 7403, 87 974, 134 402, 158 765, 214 800, 263 729, 269 471, 328 260, 377 290, 393 269; in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 75 000 ℳ auf die Nr. 153 460, 2 Gewinne zu je 25 000 ℳ auf die Nr. 152 158, 6 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 69 955, 122 515, 350 468, 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 60 113, 166 810, 343 828, 8 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 69 552, 104 144, 316 257, 356 493. (Ohne Gewähr.)

Feuerbestattung in Mannheim

Im Großen Mayerhof hielt am Mittwochabend der Verein für Feuerbestattung Mannheim—Ludwigshafen seine Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Anstelle des überraschend am Dienstag verstorbenen 1. Vorsitzenden, Bankdirektor a. D. Roebig, erstattete das Vorstandsmitglied, Direktor Martin Becker, den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein gegenwärtig über 3500 Mitglieder hat. Im vergangenen Jahr wurden im Mannheimer Krematorium 571 Feuerbestattungen vollzogen gegenüber 604 im Jahre 1929. Die Zahl der Krematorien beträgt in Deutschland gegenwärtig 103. Neun Krematorien wurden allein im letzten Jahr neu errichtet. Bei den Vorstandswahlen wurde zum Nachfolger von Herrn Roebig, dem zu Ehren man sich von den Sitzen erhob, Direktor Martin Becker zum 1. Vorsitzenden gewählt. Nach der General-Versammlung schilderte Prediger Dr. Karl Weiß den Gedanken der Feuerverehrung und Einäscherung der Toten, wie er sich im Lauf der Jahrhunderte in Sage und Geschichte erhalten hat. Erst zu Ausgang des letzten Jahrhunderts wurden in Europa die ersten Krematorien errichtet. Der Redner, der die Feuerbestattung befürwortete, die auch nach seiner Auffassung nicht im Widerspruch mit der Ethik steht, fand reges Interesse bei den Anwesenden. Ein Antrag auf Erhöhung des Sterbegeldsatzes wurde angenommen. —el.

*

* **Schiedsspruch im Badischen Damenschneidergewerbe.** Vom Schlichtungsausschuß Freiburg wurde am Dienstag ein einstimmiger Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnsenkung von 6 Proz. für das badische Damenschneidergewerbe vorsieht. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 11. März. Die Neuregelung soll bis zum 30. September 1931 unkündbar sein.

* **Der Frost hat zugenommen.** Entgegen der Wettervoraussage sind heute Niederschläge nicht zu erwarten. Wolkenlos strahlt der Himmel. Infolgedessen ist die Temperatur weiter zurückgegangen. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 2,8 Grad C. unter Null (gegen 0,1 Grad C. unter Null in der Nacht zum Mittwoch). Heute früh zeigte das Thermometer 2,1 Grad C. (0,0 Grad C.) unter Null an. Die Höchsttemperatur erreichte gestern 5,8 Grad C. über Null (gegen 4,5 Grad C. am Dienstag).

* **Leiche anerkannt.** Bei der weiblichen Leiche, die hier aus dem Rhein gezogen wurde, handelt es sich um die Ehefrau Maria des Landwirts Eugen Löffler l aus Harthausen bei Speyer. Die Frau hat sich am 21. Januar heimlich entfernt und ist anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben geschieden.

Der „König der Humoristen" ist tot

Als Otto Reutter im Februar 1910 sein Bild dem „sehr geschätzten und nachsichtigen Kritiker" widmete, gastierte er in Düsseldorf. In der gleichen Stadt ist er 21 Jahre später gestorben. Schon vor einem Jahre erlitt er in Düsseldorf den Anfall, dem er nunmehr erlegen ist. Als er am 24. April 1930 in Berlin seinen 60. Geburtstag beging, liefen, obwohl er diesen bedeutungsvollen Tag geheim zu halten versuchte, aus allen Gegenden des deutschen Reiches so viele Glückwünsche ein, daß es ihm wie allen bekannten Persönlichkeiten erging, die in die Lage kommen, ein Jubiläum zu feiern. Er hat nur einen Teil der herzlichen Wünsche mit einigen freundlichen Zeilen beantworten können. Die meisten mußten sich mit drei gedruckten Versen begnügen. Der erste lautete:

> Schier Tag und Nacht vor meinem Schreibtisch hausend,
> Schrieb Antwort ich — doch bald kam ich in Not —
> Depeschen, Briefe wuchsen in die Tausend —
> Bis ich die Flut erledigt, dacht' ich grausend,
> Bin ich entweder Siebzig — oder tot.

Das Schicksal hat sich für das letztere entschieden. Wenn in dem Nachruf in letzter Nummer, den wir durch diese Zeilen ergänzen möchten, gesagt worden ist: Otto Reutter war der populärste deutsche Humorist, so muß hinzugefügt werden: er war auch der hervorragendste. Keiner seiner zahlreichen Konkurrenten hat ihn erreicht, selbst nicht vor dem Kriege, also zu einer Zeit, in der das deutsche Varieté sich in seinen Leistungen mit aller Welt messen konnte. Wodurch wurde Otto Reutter in so ungewöhnlichem Maße populär? Wer seine künstlerische Laufbahn aufmerksam verfolgt hat, der wird uns beipflichten, wenn wir sagen: weil er aktuell war. Es gibt heute noch deutsche Humoristen, die ihm gleichkommen, wenn die Vorträge in Bezug auf Inhalt und Form bewertet wurden. Es gibt auch heute noch Humoristen, die ihr selbstverfaßtes Repertoir ausgezeichnet wiedergeben. Und trotzdem blieben sie hinter Otto Reutter weit zurück, weil diese Künstlerindividualität Inhalt und Vortrag zu einer unnachahmlichen Einheit zu verschmelzen vermochte. Viele Berufshumoristen und Dilettanten haben versucht, Otto Reutter zu kopieren. Es ist bis jetzt keinem gelungen, weil es nicht genügt, daß man seine Verse singt. Man muß dazu auch die gleiche Mimik, den gleichen Tonfall in der Stimme haben. Dabei war Otto Reutter selbst nicht alle Abende der gleiche, weil er je nach der Augenblicksstimmung nuancierte, und deshalb auch der Schrecken der Varieté-Kapellmeister.

Otto Reutters Aktualität beschränkte sich nicht auf die zeitgenössische Gesellschaftssatire, in der die meisten Konkurrenten ihre Erfolge suchten und fanden. Er war vor allem der unerreichte politische Satiriker. Wenn er in Mannheim gastierte, konnte man ihn jeden Tag zu einer bestimmten Stunde in einem bestimmten Kaffee treffen. Die Zeitungslektüre war ihm das allererste Erfordernis. In der Presse der verschiedensten Richtungen orientierte er sich über die politischen Vorgänge auf das genaueste. Selbstverständlich auch über alle sonstigen Zeitströmungen. Und so hatte er schnell den Stoff für seine Vorträge im Kopfe, die er am Schreibtisch mit einer erstaunlichen Leichtigkeit zu Papier brachte.

Wenn wir Otto Reutters Lebensgang an uns vorüberziehen lassen, so werden wir unwillkürlich an Direktor Stosch-Sarrasani erinnert. Wie dieser Zirkuskönig, so suchte Otto Reutter, der in Gardelegen geboren war und Kaufmann werden sollte, mit 16 Jahren das Weite. Als Pfitzenreuter — so war sein bürgerlicher Name — die Stufenleiter der Prominenz in der Kunst zu erklimmen begann, suchte er in kleinen Lokalen sein Brot zu verdienen. So kam der „fahrende Sänger" auch nach Mannheim. In der „Neuen Schlange" an den Planken hat er auf dem Podium gestanden und die Gäste unterhalten. In Karlsruhe machte er es ebenso. Er blieb nicht lange unbemerkt. Zwar fand sich kein Impresario, der ihn entdeckte, aber Max Bruck, der vor 30 Jahren Inhaber des Frankfurter „Orpheums" war, verhalf ihm dazu, daß es nunmehr schnell aufwärts ging. Das Gastspiel gestaltete sich so erfolgreich, daß Otto Reutter unmittelbar darauf im Berliner Apollotheater und im Wintergarten auftrat.

Auch hier jubelte das Publikum dem neuen Stern am Humoristenhimmel zu, das erstemal 1904 im Apollotheater, unter der Direktion Zacharias, dann 1908 im Saalbautheater. Von 1910 ab war er bis 1918 alljährlich Hauptattraktion im Apollotheater, manchmal sogar zweimal. 45 Minuten stand er mindestens auf der Bühne des stets ausverkauften Hauses. Und trotzdem wollte das enthusiasmierte Publikum immer mehr hören. In einer Hinsicht ist Otto Reutter von manchem Kollegen übertroffen worden: in seiner Vierschrötigkeit war er keine bestechende Erscheinung. Aber diese Aeußerlichkeit trat völlig in den Hintergrund, wenn der Künstler vorzutragen begann. So bürgerlich-behäbig wie auf der Bühne war er auch im Privatleben. Da er weder spielte, noch sonst einer kostspieligen Leidenschaft ergeben war, gehörte er bald zu den wohlhabenden Leuten, zumal er Stargagen bezog. Er lebte eben nur seiner Kunst. Diese Konzentration mag auch viel zu seiner Virtuosität im Versschmieden beigetragen haben. Von seinen familiären Verhältnissen ist uns in Erinnerung, daß ihm seine Frau, die in Karlsruhe wohnte, schon vor 1914 im Tode vorangegangen ist. Den einzigen Sohn hat er im Weltkriege verloren. Es sind infolgedessen keine direkten Leibeserben vorhanden.

In den Kriegsjahren betätigte sich Otto Reutter in Berlin als Direktor des Theaters am Zoo, des jetzigen Ufa-Palastes, in dem er auch verschiedentlich auftrat. Nach dem Kriege hat er die Reichshauptstadt nur hin und wieder zu kurzen Gastspielen verlassen. Sehr gern ging er nach Düsseldorf, wo er denn auch gestorben ist. Nach der Inflationszeit, in der er wie so Viele sein Vermögen nahezu einbüßte, hat er noch dreimal mit dem gewohnten stürmischen Erfolge im hiesigen Apollotheater gastiert: im Oktober 1924, im März 1926 und im September 1928. Im September 1930 jubelte ihm zum letztenmale das Frankfurter Publikum zu. Die Dezimierung der Varietétheater, die die hohe Gage bezahlen konnten, an der Otto Reutter mit Recht festhielt, schränkte auch die Zahl der Gastspiele im Reich ein. In der letzten Zeit war er hauptsächlich schriftstellerisch tätig. Weil er bis zu seinem Tode sparsam und genügsam war, kam er auch schnell wieder zu Vermögen. Erst vor zwei Jahren hat er ein großes Gut abgestoßen.

Mit Otto Reutter sinkt, wie schon bemerkt wurde, eine Künstlerpersönlichkeit ins Grab, die nicht wiederkehrt. In tiefer Trauer gedenken auch in Mannheim Ungezählte des Mannes, der es in so unnachahmlicher Weise verstand, aus den Alltagssorgen in die unbeschwerten Gefilde urwüchsigen Humors und feingeschliffener Satire zu versetzen. Ehre seinem Andenken! Sch.

Veranstaltungen

Dreigespräch über „Personal-Auslese" in der Volkshochschule. Am Freitag abend, den 6. März findet im Versammlungssaal des Rosengartens das Dreigespräch über „Menschenkenntnis XXI": Personalauslese zwischen Fabrikant Richard Freudenberg-Weinheim, der Warenhaus-Instruktorin Dr. Hedwig Moses und Privatdozent Dr. Edmund Salinski statt. — Am Samstag nachmittag, den 7. März, werden in der Bernhard-Kahn-Lesehalle die Ergebnisse des Dreigesprächs und die Frage der Betriebs-Rationalisierung „Mensch, Maschine und Arbeit" in einem unter Leitung von Dr. Georg Boese-Heidelberg, stattfindenden industrie-pädagogischen Wochenend-Lehrgang behandelt.

* **Im Mannheimer Hausfrauenbund** spricht am morgigen Freitag nachmittag in der Harmonie Lindenhof Dr. Lehmann vom Deutschen Aerztevereinsbund E. V., Berlin über das Thema: „Was die Hausfrau über angebliche Gifte, giftfreie Heilweisen und sogenannte Ernährungsreformen wissen muß." Der Vortrag wird die Hausfrauen ganz besonders interessieren, da die Ernährungsreformen heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

Die Notsteuern eingeführt

H. Bad Dürkheim, 2. März. Die Bürgersteuer, erhöhte Biersteuer und die Gemeindegetränkesteuer haben nun auf Verfügung der Aufsichtsbehörde auch in Bad Dürkheim Rechtskraft erhalten. Der Stadtrat verzichtete einstimmig auf einen Einspruch beim Staatsgerichtshof. Nach den Errechnungen erwartet man einen Gesamtsteuerbetrag in Höhe von 18 700 M. Die erforderlichen ortspolizeilichen Vorschriften fanden ebenso die Genehmigung des Plenums. In einer längeren Aussprache wurde über die Zuwendungen zum Kurorchester verhandelt und zum Ausdruck gebracht, daß man wie im Vorjahre eine Kapelle engagieren soll, damit Bad Dürkheims Ruf als Fremdenstadt erhalten bleibt. In diesem Jahre will man wieder in Unterhandlung treten mit einem Mannheimer Ensemble, das dem vorjährigen ebenbürtig sein soll. Zum Schluß der Debatte fand auf Vorschlag von Bürgermeister Dr. Dahlem folgender Antrag Annahme: In Erwartung entsprechender Einsparungen beim Kuretat wird der Zuschuß in Höhe des Vorjahres (2000 ℳ) in Aussicht gestellt und die Kurverwaltung mit der Verpflichtung eines Ensembles beauftragt.

Deutsche Volkspartei

Wir machen hiermit nochmals auf die heute abend 8.30 Uhr im großen Saal des Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9, stattfindenden

Jahreshauptversammlung

aufmerksam und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Tageskalender

Donnerstag, 5. März

Nationaltheater: „Der Troubadour", Oper von Verdi, Miete B 28, Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 20 Uhr Lichtbildervortrag „Die Rotation der Sterne und die Bewegungsvorgänge in den Sternatmosphären".

Apollo-Theater: Gastspiel der Berliner Rotterbühnen: „Das Land des Lächelns", 20 Uhr.

Libelle: Kabarett, 20.30 Uhr.

Freie Volksbühne: Tanzgastspiel Tatjana Barbakoff im Musensaal, 20 Uhr.

Gesellschaft für neue Musik Mannheim: Drittes Konzert, in der Harmonie D 2, 6, Anfang 20 Uhr.

Ballhaus: Kaffeestunde der Badischen Hausfrau mit Ausstellung, 15 und 20 Uhr.

Ufa-Palast — Pfalzbau: „Denk an mich", Spieloperette von F. Balch. Anfang 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Dunja". — Universum: „Ihre Hoheit befiehlt." — Schauburg: „3 Tage Mittelarrest". — Scala-Theater: „Ein Mädel von der Reeperbahn". — Roxy-Theater: „Der Liebesarzt". — Palast-Theater: „Das Lied vom alten Markt". — Capitol: „Zwei Menschen". — Gloria-Palast: „Das indische Grabmal". — Lichtspielhaus Müller: „O alte Burschenherrlichkeit".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell" (Handzeichnungen, Aquarelle und Druckgraphik). — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—13.30 und 15—17 Uhr.

Vater Bodelschwingh, ein Erzieher

Zu seinem 100. Geburtstage am 6. März 1931

Von Harald Seiler-München

Taten werden nicht vollbracht, damit man von ihnen spricht, aber sie werden von Persönlichkeiten vollbracht, von denen man lernen sollte, und wenn wir heute an seinem hundertsten Geburtstage Friedrichs von Bodelschwingh gedenken, so ehren wir dadurch eine Persönlichkeit, eine pädagogische Persönlichkeit, deren Werk in aller Welt bekannt und mit Recht geachtet ist. Bodelschwinghs Arbeit erstreckt sich über alle Gebiete der inneren Mission, beginnt bei der Armenfürsorge in Paris und schließt bei der größten und umfassendsten Anstalt der inneren Mission Deutschlands: Bethel bei Bielefeld. Hoffnungstal, die große Obdachlosenheimstätte bei Berlin, ist ferner seine Gründung, die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf in Eckardsheim sowie Freistatt, die Kolonie im Wietingsmoor, sind desgleichen. Das erste Wanderarbeitsstättengesetz von Preußen geht auf ihn zurück und vieles andere mehr.

Vater Bodelschwingh, so hieß er später nur noch. Vater der Kranken, der Bedürftigen, der Gemeinde — und bedeutet: ihr Beschützer und Helfer, ihr Erzieher.

Helfen, wo es einer Hilfe bedurfte, war sein erstes Losungswort, und mit der ganzen ihm eigenen Intensität ging er sofort an die Aufgabe, führte er einen klug bedachten Feldzug gegen das Uebel und ruhte nicht, ehe er gelungen. Er kämpfte gegen den Hunger, die Arbeitslosigkeit, gegen die Wohnungsnot und vieles andere. Sein sicheres Organisationstalent half ihm dabei, und die Fähigkeit, Vordermann zu sein, fremde Verantwortung zu übernehmen, die seinem großen Gottvertrauen entsprang, gab ihm jene ruhige Gewißheit, die sich alsbald allen mitteilte, denen er helfen wollte, und sicherte ihm so das ja unbedingt notwendige Vertrauen dieser, seien es arme Tagelöhner, denen er in schwerer wirtschaftlicher Not seinen Beistand lieh, als er mit 21 Jahren Gutsinspektor in Pommern war, seien es alle die vielen, die später zu ihrem Seelsorger kamen.

Und wie er Helfer war, so auch Erzieher. Voller gütiger Ruhe, ganz im Gleichgewicht von Wille und Kraft, das niemand erschüttern konnte und wollte, der es spürte; denn jeder, der es selber nicht besaß, empfand die eigene Unzulänglichkeit, suchte Vertrauen und fand es beglückt.

Viele Beispiele aus seinem reichen Leben könnten dies bezeugen. Stets war er der Gütige, der verstehende Mensch, und seine Erziehung war von einer feinen, indirekten Art, die Erfolg hatte selbst in kritischen Fällen, wie sie der Umgang mit kranken

Friedrich von Bodelschwingh

Menschen, denen er ja sein ganzes späteres Leben gewidmet hat, so oft mit sich bringt. — Ganz frei von Strenge ist bei ihm der Begriff Erziehung, denn dieses Gleichgewicht, diese überzeugende Ruhe, zu der ein feiner, psychologischer Blick kam, weckten auch hier zuerst das Vertrauen, das Zutrauen des anderen. Vater Bodelschwingh handelte stets nach der Erkenntnis: „Schelten richtet Zorn an, aber Ermunterung macht fröhliche Leute", und so ist seine Art zu erziehen stets positiv, d. h. gewinnend gewesen.

Gern teilte er z. B. kleine Aufgaben aus, die das Persönlichkeitsbewußtsein des einzelnen hoben. Jeder fühlte sich ernst genommen, es wurde ein Vertrauen in ihn gesetzt, dessen würdig zu beweisen er sich alsbald bemühte. Und das sind doch die besten, die eigentlichen erzieherischen Erfolge, die einer freiwilligen Gefolgschaft entspringen, frei von befehlshaberischer Strenge und wie sie jeder Erzieher kennt, der seinen Anvertrauten menschlich nahekommt, indem er in ihnen die Menschen achtet. Ist er eine Persönlichkeit, so verliert er die Führung deshalb doch nie, sondern jeder wird diese Persönlichkeit spüren, anerkennen und von sich aus ihr nachstreben. So wird Erziehung schließlich Anregung zur Selbsterziehung und in diesem Sinne gerade war Vater Bodelschwingh ein hervorragender Erzieher.

Dem anderen Vorbild sein, vorleben, das hat er getan, ob er mit Hacke und Spaten mit an die Arbeit ging, als es galt, einen zweieinhalb Kilometer langen Graben für die neue Wasserleitung auszuheben, oder ob er mit Steine trug zum Bau der Kirche. Sein ganzes Leben war ein solches Vorleben, ob er Vater der Kranken, der Gemeinde oder „Vorsteher" des Kandidatenkonvikts war. Nie Befehlshaber, nie Vorgesetzter, stets Mitarbeiter. Helfend erzog er, und erziehend war seine Hilfe. Die Kraft seiner Persönlichkeit lehrte Bescheidenheit, und seine persönliche Bescheidenheit lehrte, nicht auf sich selbst, sondern über sich zu schauen. Seine Ruhe teilte sich Unruhigen mit, ohne sich zu erschöpfen, denn er nahm sie nicht aus sich selbst und wurde so der große Immergütige, den alle liebten, ihn darum aber sich anerkannten und ihm willig folgten.

* **Das Nationaltheater** teilt mit: Morgen kommt „Lumpacivagabundus" zum erstenmal in Miete zur Aufführung. Am Sonntag werden Wagners „Meistersinger von Nürnberg" gegeben. Den Hans Sachs singt Franz Schuster vom Landestheater Karlsruhe a. G. Intendant Maisch hat die Komödie „Ein Strich geht durchs Zimmer (die Quadratur des Kreises)" von Valentin Katajew, die zurzeit im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin mit großem Erfolg gegeben wird und in der gegenwärtige russische Eheprobleme in humorvoller Weise behandelt werden, zur Aufführung in den Kammerspielen erworben. Das Stück wird in der Regie von Herbert Maisch am 28. März im Gloriapalast erstmals in Szene gehen.

⊙ **Kulenkampff im Beethovenabend des Pfalzorchesters.** Dem Beethovenabend des Pfalzorchesters beim Bildungsausschuß der J. G. Farben am Dienstag gab die Mitwirkung Prof. Kulenkampffs eine „eigene Note". Der Künstler spielte das Violinkonzert, das er uns wiederholt schon geboten. Diesmal horchte man besonders auf den herrlichen Klang seiner Stradivari, der früheren Meistergeige Burmesters; ihre wesentliche Schönheit entfaltet sie in der hohen Lage; die Bespannung mit zwei Metallsaiten verleiht dem Ton wohl eine gewisse Starrheit, dafür aber auch strahlende Helle. Die Meisterschaft, mit der Kulenkampff den Gesangssatz dieses „Hoheliedes der Geige" zu beseelen wußte, glich einen Mangel aus, der keiner ist, wenn der Vorzug eines leichten und lässigen Hinwegtragens über das Orchester damit eingetauscht wird. Mit Beifall überschüttet, dankte der Solist mit einer Dreingabe. Auf die sonnige Größe dieses Konzerts aller Konzerte wurden die Hörer durch die vorangehende zweite Sinfonie eingestimmt. Generalmusikdirektor Boehe und das Pfalzorchester musizierten mit der an ihnen stets zu rühmenden feinsten Ausarbeitung aller Einzelheiten. Das Egmont-Vorspiel ließ die Eindrücke in einer „Eroica" ausklingen. Der starke Besuch des Konzerts, das auch bei der Wiederholung am Mittwoch ausverkauft ist, erwies neuerdings den Wunsch der Ludwigshafener und „Anilinler", sich das Pfalzorchester allen Gewalten zum Trotz zu erhalten ...

Was ist Liebe?

(Nachdruck verboten.)

Geographiestunde in der Sekunda eines Berliner Gymnasiums. — Da stellte auf einmal der Lehrer die merkwürdige Frage:

„Was ist die Liebe?"

Erst Erstaunen, doch die angehenden Jünglinge fassen sich schnell; die Antwort fällt je nach Charakter und Temperament des einzelnen Schülers grundverschieden aus.

Der Lehrer aber, mit feinem Lächeln, erklärt seelenruhig:

„Die Liebe, die ich meine, ist ein rechter Nebenfluß der Weichsel!" J. A.

MARCHIVUM

Berliner Illustrirte Zeitung

„In geheimem Auftrag“

Oberleutnant Wild, Nachrichtenoffizier bei Hindenburg und Mackensen, veröffentlicht jetzt seine Aufzeichnungen aus dem Weltkrieg. Die Erlebnisse dieses Mannes, der den Spionagedienst eines ganzen Frontabschnitts geleitet hat, schließlich den Russen in die Hände fiel, zum Tode verurteilt, an die Mauer gestellt und nur durch einen glücklichen Zufall gerettet worden ist, bilden eine Lektüre, die der beste Kriminalroman an Spannung nicht erreichen könnte. In ihnen enthüllt das Gesicht des Krieges seine dunkelsten und verborgensten Seiten. Das Abdruckrecht dieser Aufzeichnungen hat die „Berliner Illustrirte Zeitung“ erworben. Sie veröffentlicht sie unter dem Titel „In geheimem Auftrag“ und beginnt heute damit. Heute!

Heute dürfen Sie die „Berliner Illustrirte“ nicht versäumen!

MARCHIVUM

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Landrat Wilhelm Engler in Offenburg zum Oberregierungsrat und Mitglied des Verwaltungsrats der Gebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe.

Rückgang der Bevölkerungsziffer

* **Schwetzingen,** 4. März. Unsere Stadtgemeinde, die bereits nahe an die 10 000 Einwohner kam, zählte am 1. März noch 9387 Köpfe, was einen Rückgang der Bevölkerungsziffer um 610 gegenüber dem 1. Februar bedeutet.

Verschiedenes aus Hockenheim.

L. **Hockenheim,** 5. März. Einen starken Eindruck hinterließ der Vortrag des bekannten Tibetforschers Dr. Wilhelm Filchner, der hier über seine Expedition in den Jahren 1925—28 sprach.

In der Generalversammlung des Militär- und Kriegervereins wurde auch die Erstellung eines Ehrenmals wieder zur Sprache gebracht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit Unterstützung der Gemeinde das Ehrenmal, für das bereits 8000 Mark vorhanden sind, bald errichtet werden könne. Die Vorstandschaft des Vereins besteht aus: Bankvorstand Pfisterer (1. Vorsitzender), Kienz (Schriftführer) und Leonhard Jahn (Rechner). In Anerkennung seiner Verdienste wurde Fabrikant Paul Plazola zum Ehrenmitglied ernannt.

Bei der Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht“ wurde Michael Herzog, ein Mitbegründer des Vereins und der älteste Sänger, zum Ehrenmitglied ernannt. Der seitherige erste Vorsitzende, Jakob Dorn V, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum Ehrenpräsidenten gemacht. Zum ersten Vorsitzenden wurde daraufhin Karl Weißbrodt und zum zweiten Vorsitzenden Sebastian Rehberger gewählt.

„Sturm auf die Schauenburg“

✗ **Dossenheim,** 3. März. Der Gemeinnützige Verein, der eine Vereinigung des Heimat- und Verkehrsvereins darstellt, hielt unter dem Vorsitz von Dr. Müller seine Hauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ist u. a. zu entnehmen, daß die Bemühungen um eine Elektrifizierung der Strecke Heidelberg—Schriesheim leider erfolglos geblieben sind. Der Plan, auf dieser Strecke den Verkehr mit Postomnibussen zu regeln, bleibt vorläufig bestehen. Die Bebauung des Geländes beim Schlößchen konnte glücklicherweise vermieden werden. Blumenschau und Heimatabend haben sich gut bewährt. Die Neuwahlen ergaben: Dr. Müller 1. Vorsitzender, Bürgermeister Böhler 2. Vorsitzender, Leo Hönninger Schriftführer, Fritz Bühler Kassier. Für das Jahr 1931 ist u. a. ein Volksfest unter dem Titel „Sturm auf die Schauenburg“ vorgesehen. Die Ausgrabungen bei der Schauenburg, die noch fortgesetzt werden, haben schon recht wertvolles Material zutage gefördert.

Die vereiste Straße

* **Buchen,** 4. März. Auf der vereisten Walldürner Straße rannte um Mitternacht das Auto des Walldürner Fabrikanten Göbes mit voller Wucht gegen eine Mauer und wurde vollständig zertrümmert. Die vier Insassen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Anschlag auf die Kraftpost

* **Pforzheim,** 4. März. Unweit Spielberg wurde auf die nach Ettlingen fahrende Frühkraftpost am Freitag morgen ein Anschlag verübt, indem mehrere Stämme aus dem nahen Walde über die Straße gewälzt waren. Ein Radfahrer entdeckte das Hindernis noch rechtzeitig und konnte den Führer des gut besetzten Frühwagens warnen.

Der Gengenbacher Raubmord

* **Gengenbach,** 4. März. Die Untersuchungen in der Mordsache Schilli werden mit aller Energie weitergeführt. Schon vor mehreren Jahren soll an der Greisin ein Erpressungsversuch unternommen worden sein. Es wurden ihr Briefe gesandt, in denen ihr gedroht wurde, ihr Haus würde in Flammen aufgehen, wenn sie nicht eine bestimmte Geldsumme an einem vereinbarten Orte hinterlegen würde. Die Untersuchungen erstrecken sich auch auf diese Angaben, doch scheint es fraglich, ob zwischen dem Verfasser der Briefe und den Tätern ein Zusammenhang besteht.

Von der Reise zurück

* **Lahr,** 3. März. Am Montag ist der Storch vom Süden hierher zurückgekehrt. Im vorigen Jahr kam er am 7. März, vor zwei Jahren aber (sehr kalter Winter) erst am 21. März.

Körperverletzung im Amte

Schöffengericht Mannheim: Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt.

Wie leicht sich ein Polizist eine **Anklage** wegen Körperverletzung zuziehen kann, zeigte der Fall, der heute vormittag vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Am 16. Juli 1930 wurde in Rheinau abends zwischen 8 und 9 Uhr eine Verkehrskontrolle vorgenommen. Eine Gruppe von drei Radfahrern, die vorher nebeneinander gefahren war, fuhr an den kontrollierenden Beamten vorbei. Der älteste Radfahrer machte, als er vorüber war, die Bemerkung: „Man sieht halt, daß noch zu viel Beamte da sind. Jetzt wird abgebaut, da müßt ihr Brüder schaffen wie andere auch.“ Ein Polizist, der in Zivil mit seinem Rad vorbeikam, hörte die Aeußerung und stellte später die Radfahrer zur Rede. Der Hauptzeuge, der heute als Nebenkläger auftrat, wurde, nachdem es auf der Straße schon einige Reibereien gegeben hatte, auf die Wache gebracht, um dort seine Personalien festzustellen. Auf der Wache benahm er sich äußerst rabiat, er versuchte sogar gegen den Wachtmeister in Zivil tätlich zu werden. Dieser wehrte im Handgemenge einen Schlag ab und traf den Zeugen auf das Ohr, so daß diesem das Trommelfell platzte. Der Erfolg war eine Anzeige wegen Körperverletzung.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob sich der Polizeibeamte, der heutige Angeklagte, dem aufgeregten und auch etwas angetrunkenen Menschen gegenüber richtig benommen hat. Da er die abfällige Aeußerung über die Polizeibeamten in Uniform gehört hatte, mußte er in diesem Falle zu einer Anzeige kommen. Auch zur vorläufigen Festnahme war er aufgrund seiner Dienstvorschriften berechtigt. Als Polizeibeamter hätten ihm nach Ansicht des 1. Staatsanwaltes andere Mittel zur Verfügung stehen müssen, um den schimpfenden Radfahrer zur Vernunft zu bringen. Der angeklagte 42 Jahre alte Polizeihauptwachtmeister macht einen guten und ruhigen Eindruck. Der Hauptzeuge dagegen spielt den Aufgeregten und den Schwerhörigen. Aus den Akten geht hervor, daß man es mit einem ziemlich brutalen Menschen zu tun hat. Im Jahre 1914 gab er auf seine Schwiegermutter und Frau wegen Meinungsverschiedenheiten scharfe Schüsse ab. Er wurde damals zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch später ließ er sich noch einige Dinge zu schulden kommen, die beweisen, daß er absolut nicht der harmlose Mensch ist, als der er sich selbst gerne hinstellen möchte. Man kann ihn durch sein Auftreten vor und in der Wache ruhig als den eigentlichen Urheber des ganzen Streites bezeichnen. — Als das Urteil von 1914 verlesen wurde, verließ der Zeuge in voller Aufregung den Saal.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard bezeichnete die Abwehr des Wachtmeisters als rechtswidrig, sie sei daher strafbar. Er hielt eine angemessene Geldstrafe am Platze. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Katz jr. wies auf den schweren Dienst der Schutzleute hin, die es besonders jetzt sehr schwer hätten. Seiner Ansicht nach sei die Abwehr berechtigt gewesen. Die Person des Zeugen zeige ja, mit wem man es zu tun habe. Das Gericht verurteilte den Hauptwachtmeister zu 50 Mk. Geldstrafe. -ö-

Vom Reichsgericht zurückverwiesen

Die Große Strafkammer hatte sich gestern noch einmal mit der Anklage gegen den städt. Finanzbeamten Jakob E. von hier zu beschäftigen, der bekanntlich wegen Vergehen gegen das Republikschutzgesetz verurteilt wurde. In angetrunkenem Zustande äußerte er sich am ersten Regattatag am 6. Juli v. J. abfällig über die deutsche Reichsflagge. Wegen Vergehen gegen das Republikschutzgesetz wurde er zu einer Geldstrafe von 100 Mk., wegen Beleidigung eines Schutzmannes zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Das Reichsgericht hielt die Frage des Grades der Betrunkenheit des Angeklagten nicht genügend geklärt. Von der Verteidigung (RA. Dr. Oelenheinz) waren acht Entlastungszeugen bei zwei Belastungszeugen geladen. Aber sie vermochten an dem Urteile nichts zu ändern. Bezirksrat Dr. Kreß hielt den Alkoholrausch des Angeklagten keineswegs für eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit des Angeklagten, der die freie Willensbestimmung ausschließe. Jedenfalls sei die Anwendung des § 51 auf Grund der Beweisaufnahme nicht gerechtfertigt. Der Staatsanwalt (Haas) beantragte die Verwerfung der Berufung. Der Verteidiger hält eine „krankhafte“ Störung der Geistestätigkeit auch bei dem Angeklagten für vorliegend, wenn es sich um einen Betrunkenen handelt, der sich in dem Zustand befand wie der Angeklagte.

Das Gericht verwarf die Berufung. Die für einen Staatsbeamten durchaus verwerfliche Aeußerung dürfte noch weitere unangenehme Konsequenzen für den Angeklagten haben.

Das Rätselraten um den Oberurseler Täter

* **Frankfurt,** 3. März.

Die Aufklärung der Oberurseler Bluttat scheint für die Kriminalpolizei eine äußerst schwierige Aufgabe zu sein. Wenn auch nach wie vor starke Verdachtsmomente gegen die Tochter bestehen, so dürfte es sehr schwer sein, ihr die Täterschaft derart nachzuweisen, daß das Hauptverfahren eröffnet werden kann. Die Kriminalpolizei hatte gegen eine Teilnahme der Anna Trauth an der Beerdigung ihrer Mutter schon deshalb nichts einzuwenden, weil sie vielleicht gehofft hat, daß das junge Mädchen unter dem Eindruck der Beerdigung ein Geständnis ablegte. Sie sah sich aber in dieser Hoffnung getäuscht. Anna Trauth wurde am Freitag nach der Beerdigung fünf Stunden hintereinander vernommen, aber mit dem gleichen negativen Ergebnis.

Anna Trauth ist ein Mädchen mit eisernen Nerven und einer Intelligenz über den Durchschnitt hinaus. Und wenn sie — wie die Polizei annimmt — als Täterin in Frage kommt, dann hat sie ein sehr geschicktes Verteidigungssystem aufgebaut, vor allem auch hinreichende Zeit gefunden, den Hauptbeweis, nämlich das zur Tat benutzte Messer, wegzuschaffen. Die Wohnung in der Eppsteiner Straße ist nochmals eingehend durchsucht worden, aber auch hier blieb ein Erfolg aus. Die Verdachtsmomente gegen die Tochter, wenigstens die positiven, sind mehr als gering. Sie beschränken sich in der Hauptsache auf Aeußerungen, die die alte Frau Trauth vor ihrem Tode zu verschiedenen Oberurseler Bürgern getan haben soll.

„Graf Hohenberg“ im Ordenskleide

* **Wiesbaden,** 3. März.

Im katholischen Pfarramt in Bingen erschien eines Tages ein Mönch im Ordenskleid der Benediktiner und begehrte Aufnahme. Der Geistliche gewährte dem Grafen Hohenberg, wie sich der Mönch nannte, die Bitte. Am anderen Tage suchte der Graf das Kloster auf, wo er bewirtet wurde, aber in Abwesenheit der beiden Kapläne in einem unbewachten Augenblick deren Schreibtische revidierte, aus dem einen 20 ℳ, aus dem anderen einen weiteren Geldbetrag stahl und dann sich mit Dankesworten empfahl. Der Diebstahl wurde bald gemerkt und die Ermittlungen nach dem angeblichen Mönch Grafen Hohenberg setzten ein.

Der Rüdesheimer Polizei war er kein Unbekannter, denn einige Tage vorher hatte der „Theologe Karl von Hohenberg“ im Jagdschloß Niederwald bei Rüdesheim logiert, diniert und nach Hinterlassung der Zechschuld das Weite gesucht. Eine geraume Zeit dauerte es, bis man den „Mönch“ festnahm. In Nauen, Leipzig und Hamburg hatte er inzwischen Zechprellereien begangen und in dem ersten Hotel Hamburgs, wo er Logis genommen hatte, einem amerikanischen Arzt 100 ℳ aus der Brieftasche gestohlen.

Bei seiner Verhaftung stellte es sich heraus, daß er den gräflichen Namen zu unrecht führte und es sich um den 22 Jahre alten, aus der Gegend von Krems an der Donau stammenden und aus einem Kloster in Oesterreich, wo er Novize war, flüchtig gegangenen Karl Sebastian Helle handelt. Zur Zeit verbüßt der Pseudograf eine Gefängnisstrafe in Hamburg. Vom Strafgericht in Wien ist die Nachricht eingegangen, daß Helle sechs Monate schweren Kerkers wegen Diebstahls zu verbüßen habe.

Das Schöffengericht Wiesbaden verurteilte den Pseudografen wegen Betrugs, Diebstahls und falscher Namensführung unter Einbeziehung der von den Gerichten Hamburg, Nauen und Leipzig gegen ihn erkannten Gefängnisstrafen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten und einer Haftstrafe von einer Woche.

Aus der Pfalz

Ein Tierasyl in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen,** 4. März. Auf der Jahreshauptversammlung des Pfälzischen Tierschutzvereins Ludwigshafen, die der Vorsitzende Polizeirat Probst leitete, wurde beschlossen, ein eigenes Tierasyl für Ludwigshafen in Mundenheim zu eröffnen. Bisher wurden die eingelieferten Hunde und Katzen ins Mannheimer Asyl geschickt. Die Versammlung beschloß auch die Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Frau Wald zum ersten, Polizeirat Probst zum zweiten Vorsitzenden, Landtagsabg. Burger zum stellvertretenden Vorsitzenden und zum ersten Schriftführer Frey gewählt.

Die Vorderpfalz durch Kartoffelkrebs verseucht

* **Haßloch,** 3. März. Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftslehrers Rotschein von der Landwirtschaftsschule Haßloch ist das gesamte Neustadter und Elmsteiner Tal durch Kartoffelkrebs so verseucht, daß die Seuche für alle Kartoffel erzeugenden Gemeinden der Vorderpfalz bereits eine außerordentliche Gefahr bildet. Um das Uebel zu beseitigen, soll nun mit den Mitteln polizeilichen Druckes vorgegangen werden. Sämtliche Aecker der Talgemeinden dürfen in den nächsten Jahren nur mit krebsfesten Kartoffelsorten angebaut werden.

Schwere Unfälle

* **Herxheim,** 4. März. In einer abschüssigen Dorfstraße ging ein leichtes Fuhrwerk mit einem Pferdegespann durch. Es rannte gegen ein Haus an, wobei der 20jährige Andreas Kramseder aus Herxheim-Weiher schwer verletzt wurde. Der Verunglückte mußte in bewußtlosem Zustand nach dem Landauer Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere Insassen des Gefährts erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

* **Schifferstadt,** 4. März. Auf der Distriktsstraße zwischen Schifferstadt und Speyer beim Rinkenberger Hof erlitt der 43 Jahre alte, in Ludwigshafen, Kanalstraße wohnende Arbeiter Philipp Volz heute vormittag einen schweren Motorradunfall. Volz befand sich auf der Fahrt nach Germersheim. Unterwegs ist ihm plötzlich die Motorradkette gerissen, wodurch er die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hat. Er stürzte auf die Landstraße und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Volz wurde von einem nachkommenden Autofahrer bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus Speyer überführt, wo er in ernstem Zustande darniederliegt.

Kleine Nachrichten

Aus Versehen sein Kind erstochen

* **Heß.-Lichtenau** im Odenwald, 3. März. Beim Strohausladen versteckte sich das fünfjährige Kind eines hiesigen Landwirts unter einem Strohhaufen, ohne daß es der Vater bemerkt hatte. Plötzlich stieß der Landwirt mit der Gabel in einen abseits gelegenen Bund Stroh, unter dem sich das Kind versteckt hatte. Die Heugabel drang dem Kind über dem Auge in den Kopf. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind einige Stunden später.

*

* **Wiesbaden,** 4. März. Aus einem hiesigen Pelzgeschäft haben Einbrecher, nachdem sie eine Wand durchbrochen hatten, Pelze im Werte von 10 000 ℳ gestohlen und sie wahrscheinlich in einem Kraftwagen fortgeschafft. Für die Ermittlung der Täter und die Herbeischaffung der Sachen ist eine Belohnung von 2000 ℳ ausgesetzt.

* **Heilbronn,** 4. März. Am Sonntag wurde in den Abendstunden in der Altstadt ein 18 Jahre altes Mädchen in ihrer elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß sie das Opfer eines unerlaubten Eingriffs zur Unterbrechung der Schwangerschaft geworden ist. Die Täter sind verhaftet.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Carl Onno Eisenbart - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Neues aus aller Welt: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauße, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Gesunde Tage, langes Leben** gewährleistet eine ordnungsmäßige Darmtätigkeit. „Reba-Früchtewürfel“ sind das ideale Mittel, um Stuhlträgheit sicher und nachhaltend zu beseitigen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 9.247

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver

Zum Einweichen...
der Wäsche ist es ausgezeichnet. Es macht nicht nur das Wasser weich wie Regenwasser, sondern löst auch bereits wegen seines starken Gehaltes an höchstwertiger Seife allen Schmutz in der Wäsche.

Zum Waschen...
von Bunt- oder Weiß-Wäsche gibt es nichts Besseres. Seit 50 Jahren ist Schwanpulver in seiner Güte unübertroffen. Es macht die Wäsche blendend weiß, ist außergewöhnlich ergiebig und mild und greift Hände und Gewebe nicht an. Verwenden Sie dazu zum Bleichen und Klarspülen Seifix, dann ist Ihre Wäsche stets vorbildlich.

Zum Scheuern und Reinemachen...
lösen Sie zweckmäßig ein Paket Schwanpulver in 1 1/4 l kochendheißem Wasser auf. Nach Erkalten erhalten Sie 3 Pfund weiche weiße Waschseifenpaste von außerordentlicher Wasch- und Reinigungskraft für alle Abseif-Arbeiten in Küche und Haus. Ein Pfund Waschpaste kostet also nur 8 Pfennig. Es gibt zum Abseifen nichts Besseres und Billigeres. Darum: Für Abseif-Arbeit, Schrubben, Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen. Achten Sie auf das rote Paket mit dem Schwan.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. er kostet Sie nur 25 Pfennig.

Extra große
Farm-Eier
deutsches Frischei
13 Pfennig — 10 Stück Mark 1.25
100 Stück Mark 12.—
Schwere Italiener
11 Pfennig — 100 Stück Mark 10.—
Schwere Landeier
10 Pfennig — 100 Stück Mark 9.50
ROMMEISS H 1, 15 Qu 2, 22

Sie wirken jugendlicher
eleganter und hübscher, wenn Sie schlank sind. Dr. Richters Frühstückstee macht schlank. Paket Mk. 2.00
Storchen-Drogerie, Marktplatz, N 1 16

Sommersprossen
beseitigt garantiert sicher und schnell das bekannte
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.75 u. 3.50
Zu haben bei:
Gustav Rennert
U 1, 13 Mittelstraße 30
G 5, 14 Meerfeldstraße 38
S 1, 9 Seckenheimerstraße 22
Feudenheim, Hauptstraße 60

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

M. F. G. 1913 steigt ab

Bezüglich des Abstiegs sind am vergangenen Sonntag die Würfel gefallen. Die M.F.G. 1913 muß nach zweijähriger Zugehörigkeit zur Kreisligaklasse wieder den Abstieg in die A-Klasse antreten. Es ist bedauerlich, daß einen solchen Verein, der nur aus einem kleinen Häuflein Sportbegeisterter zusammengesetzt ist und fast nur aus Aktiven besteht, nunmehr dies harte Los treffen muß.

Im Falle Phönix-Heddesheim hat die Spruchkammer nun auch ihr Urteil herausgebracht. Heddesheim hat zwei Monate Platzsperre erhalten. Eine ganze Anzahl von festgestellten Personen haben Platzverbot. Es ist dies wohl ein hartes Urteil. Die Wirkung der Strafe wird natürlich nicht ausbleiben. Man muß hoffen, daß der Verein die Lehren aus der Angelegenheit gezogen hat.

Am Sonntag war im Kreis volles Programm. Das wichtigste Spiel in Altrip zwischen Altrip und Phönix Mannheim brachte den Mannheimern einen sehr nachteiligen Punktverlust. Der relative Punktvorsprung von Phönix ist dadurch auf einen Punkt zusammengeschrumpft. Mit dem Resultat von 2:2 kann sogar Phönix noch recht zufrieden sein. Altrip ist wieder in seiner alten bekannten Verfassung und hat den Mannheimern schwer zu schaffen gemacht. Durch dieses Remis hat Phönix nunmehr begründete Aussichten das Rennen zu machen. In den noch ausstehenden Spielen dürfte wohl kein Punkt mehr verloren gehen. Altrip hat sich den dritten Tabellenplatz gesichert und hat auch Aussichten diesen zu halten.

Der Altmeister Viernheim hat in Edingen einen hohen Sieg von 5:2 herausgeholt. Das beweist, daß der Altmeister wieder in voller Fahrt ist. Edingen hat sich anscheinend Mittelplatz geschaffen, zu Punktgewinn wird es bei den noch ausstehenden Spielen aber wohl auch nicht mehr reichen.

Friedrichsfeld hat sich wieder einen Achtungserfolg geholt. Mit 5:4 siegten die Steinzeugleute in Käfertal. Die Friedrichsfelder können ihren Tabellenplatz sogar noch verbessern, wenn sie die noch ausstehenden Spiele gewinnen würden. Käfertal wird seine Punktzahl wohl nicht mehr erhöhen können.

Heddesheim hat wegen der Platzsperre sein Spiel in Weinheim austragen müssen. Trotzdem hat es den Heddesheimern zu einem Remis gereicht.

Nicht ganz so sicher wie erwartet hat Feudenheim Neckarhausen geschlagen. Mit 3:1 konnten die Feudenheimer noch froh sein, daß sie die Punkte behielten.

Die Turner schlugen die 1913er glatt mit 5:0 aus dem Felde und schufen selbst damit reinen Tisch. Die Turner werden im nächsten Jahre wieder in der Kreisliga spielen, während die 1913er in die A-Klasse müssen.

Am nächsten Sonntag spielen:

Käfertal — Heddesheim
Feudenheim — 1913
Viernheim — Altrip
Friedrichsfeld — Neckarhausen
Weinheim — Phönix

Es war eine Umlegung der Terminliste notwendig, weil die Turner am kommenden Sonntag zu ihrem fälligen Spiel gegen Phönix Mannheim nicht antreten können, da das große Rosengartenschauturnen stattfindet. Die Spiele für kommenden Sonntag sind zwar ziemlich geblieben, nur muß Phönix nach Weinheim, das seinerzeit wegen schlechten Benehmens ausgefallene Spiel auszutragen. Das wird für Phönix zweifellos der schwerste Gang werden. Sollten die Mannheimer diese Klippe glücklich umschiffen, dann ist die Meisterschaft so gut wie sicher.

Der Altmeister Viernheim empfängt den Sv.V. Altrip. Das letzte schwere Spiel wird die Viernheimer schon mit dem Plan finden, damit kein Punktverlust mehr eintritt, denn sonst kämen die Viernheimer dem Rivalen gegenüber ins Hintertreffen.

Heddesheim muß nach Käfertal. Wenn die Käfertaler Elf komplett wäre, dann wäre mit Sicherheit auf einen Sieg von Käfertal zu rechnen.

Feudenheim empfängt die absteigenden 1913er und wird sein Torverhältnis durch einen eindrucksvollen Sieg verbessern. Das Spiel vom vergangenen Jahr ist hoffentlich noch nicht vergessen, so daß Ausschreitungen unterbleiben.

Friedrichsfeld empfängt Neckarhausen und wird auch einen glatten Sieg landen.

Fußballfreund.

Zum 20. Male Rosengartenschauturnen in Mannheim

Wieder einmal steht im Nibelungensaal des Städtischen Rosengartens diese traditionelle turnerische Veranstaltung des Turnvereins Mannheim von 1846 vor der Tür. Das Rosengartenschauturnen am 8. März ds. Js. ist das 20. in ununterbrochener Folge seit dem Jahre 1911. Auch über die Kriegsjahre hinweg war es möglich gewesen, stets dieses Schauturnen abzuhalten. So stellt das Schauturnen des Jahres 1931 ein kleines Jubiläum für den Turnverein Mannheim von 1846, wie auch für den Nibelungensaal dar. Der angesehene Mannheimer Turnverein hat deshalb gerade für das bevorstehende Schauturnen mit besonderer Sorgfalt die Vorbereitungen getroffen. Die gesamte Aktivität des Vereins mit gut 1000 Mitwirkenden ist wiederum daran beteiligt. In Erinnerung an den damaligen Vorsitzenden den im Jahre 1925 verstorbenen Ehrenvorsitzenden Direktor Paul Kermas ist das 20. Rosengartenschauturnen zum Paul Kermas Gedächtnisturnen bestimmt worden.

Den Anlaß der 20. Wiederkehr der Rosengartenschauturnen benützt der Turnverein Mannheim von 1846 ferner, um eine Wohltätigkeit zu üben. Der Vorstand und Turnrat des Vereins hat einstimmig beschlossen, den Reinertrag aus dem 20. Rosengartenschauturnen der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung Mannheim zuzuführen. So wird sicher auch das 20. Rosengartenschauturnen im Nibelungensaal für den Turnverein Mannheim von 1846, wie auch für den turnerischen Gedanken, der durch das vorjährige Badische Landesturnen in unserer Vaterstadt in seltener Weise zum Ausdruck kam, ein voller Erfolg werden. Gr.

Die Einigung der Amateurboxer

Aus dem Einigungsvertrag zwischen Reichsverband und DASV

Am Sonntag trat in Frankfurt eine aus dem Deutschen Reichsverband für Amateurboxen und der Deutschen Athletik-Sportvereinigung von 1891 gebildete Kommission zusammen, die sich mit der Frage eines Zusammenschlusses der beiden Verbände beschäftigte. Die beiden Delegationen standen unter der Leitung des Verbandssportwartes Mandlar-Berlin vom DRfA und dem Vorsitzenden der DASV, Kampmann-Kassel. Nach 12stündiger Verhandlung wurde ein Vertrag entworfen, der für beide Verbände annehmbar erscheint. Die Annahme dieses Vertrages hängt von den beiderseitigen an Ostern stattfindenden Hauptversammlungen der Verbände ab. Die wesentlichsten Punkte des Vertrages sind:

Der Anschluß der DASV an den DRfA erfolgt als selbständige „Reichsgruppe DASV" mit dem Ziel der späteren Verschmelzung der beiden Verbände zu einem Einheitsverband.

Nach drei Jahren werden beide Verbände ihren Sportbetrieb aufgeben und sich zu einem neuen Verband unter neuem Namen zusammenschließen.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden die beiden Verbände selbständig aufrechterhalten. Die DASV hat bis zu diesem Zeitpunkt die gleichen nationalen und internationalen Sportmöglichkeiten wie der DRfA. Durch Zahlung eines Pauschalbeitrages an den DRfA erhält der DASV einen entsprechenden Einfluß bei den Beschlüssen der Kongresse, wie er durch je einen Vertreter im Hauptausschuß, im Technischen Ausschuß und Jugendausschuß vertreten sein wird. Der DASV. trägt wie bisher seine Meisterschaft aus und hat das Recht, zu den deutschen Meisterschaften des DRfA zwei Mannschaften zu entsenden.

Der Mitgliederbestand beider Verbände wird ab 1. Juli 1930 rückwirkend garantiert. Ein Verbandswechsel ist nicht gestattet. Die Dauer des Vertrages ist vorläufig auf drei Jahre festgesetzt und jährlich kündbar.

Erfolge Sandhofener Ringer

St.u.R.Kl. Eiche Sandhofen — Kraftsportver. Rimbach 18:3 — Sandhofen 2 — Rimbach 2 9:12

Stemm- und Ringklub Eiche Sandhofen ist eifrig bemüht, seinen Ringern durch fortgesetzte Kampfverpflichtungen die nötige Erfahrung und Sicherheit auf der Matte zu verschaffen. Es vergeht kein Wochenende, ohne daß die Mannschaften von Sandhofen im Kampfe stehen, um sich die Härte anzueignen, die für die kommenden Meisterschaften unerläßlich ist.

Am Sonntag abend hatte Sandhofen den Kraftsportverein Rimbach zu Gast und fertigte dessen erste Mannschaft mit einem überraschend hohen Resultat ab, während die zweite Garnitur von Sandhofen gegen die von Rimbach knapp unterlag. Die Kämpfe, von dem Unparteiischen Mindo-Sp.V. 06 Mannheim einwandfrei geleitet, hatten den gewohnt guten Besuch aufzuweisen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Herdt-Sandhofen besiegte Dolz-Rimbach in 6.20 Minuten. — **Federgewicht:** Mey-Sandhofen besiegte Stackert-Rimbach in 2.47 Minuten. — **Leichtgewicht:** Sommer-Sandhofen siegte über Schütz-Rimbach in 8.40 Minuten. — **Weltergewicht:** Schmitt-Rimbach warf Klein-Sandhofen in 12.40 Minuten. — **Mittelgewicht:** Emmerling-Sandhofen besiegte Weber-Rimbach in 1.30 Minuten. — **Halbschwergewicht:** Eilers-Sandhofen besiegte Hallstein-Rimbach in 5.59 Minuten. — **Schwergewicht:** N. Rupp-Sandhofen siegte über Getroff-Rimbach in 8.35 Minuten.

Sandhofen 2. — Rimbach 2.

Bantamgewicht: Maurer-Sandhofen Sieger über Schaab-Rimbach in 5.26 Minuten. — **Federgewicht:** R. Stackert-Rimbach besiegte Berger-Sandhofen in 8.23 Minuten. — **Leichtgewicht:** Weber-Sandhofen siegte über Trautmann-Rimbach in 2.40 Minuten. — **Weltergewicht:** Hinz-Rimbach siegte Handel-Sandhofen in 9.59 Minuten. — **Mittelgewicht:** A. Albert-Rimbach besiegte H. Rupp-Sandhofen in 10.05 Minuten. — **Halbschwergewicht:** Maier-Rimbach siegte über Nagel-Sandhofen in 35 Sekunden. — **Schwergewicht:** Klemm-Sandhofen besiegte Trautmann-Rimbach in 18 Sekunden. K.C.

Breslauer Sechstage-Rennen

Nach 115 Stunden. — Drei Spitzenpaare

Beim Breslauer Sechstagerennen sind zwar die Nachmittagsstunden bei ihren niedrigen Eintrittspreisen jetzt gut besucht, aber nachts fehlt das Publikum und so steht man in diesem Rennen vor einer finanziellen Pleite, wie man sie in Deutschland bei einem Sechstagerennen schon lange nicht mehr gehabt hat. Es versteht sich fast von selbst, daß vor leeren Bänken auch kein interessanter Sport aufkommen kann. In der Nacht zum Mittwoch bekam das Rennen wieder einen offenen Charakter, das allerdings nur durch ein Mißgeschick, von dem die führende Mannschaft Schön-Pijnenburg betroffen wurde. Sie fiel durch einen Sturz von Pijnenburg zurück, als dieser sich gerade auf die Verfolgung des vorgestoßenen van Kempen machen wollte. Es liegen nun wieder drei Mannschaften zusammen in der Spitzengruppe.

An diesem Stand änderten auch einige Plänkeleien am Donnerstag nachmittag nichts. Nach 115 Stunden, Donnerstag nachmittag 5 Uhr, waren 3032,600 Km. zurückgelegt. **Der Stand des Rennens:** 1. Pijnenburg-Schön 201 P.; 2. Rieger-van Kempen 178 P.; 3. Preuß-Resiger 155 P. — **Zwei Runden zurück:** 4. Nerini-Broßpenning 116 P. — **Drei Runden zurück:** 5. Thierbach-Diesel 122 P.; 6. Kroll-Funda 82 P. — **Vier Runden zurück:** 7. Gödel-Dinale 175 P.; 8. Zauder-Beix 108 P.; 9. Knappe-Maboen 96 P.; 10. Junge-Kay 70 Punkte.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß unser langjähriger Direktor

Herr Bankdirektor a. D.

Willy Roebig

am Montag, den 2. März ganz unerwartet aus dem Leben abberufen wurde.

In zwei Jahrzehnten leitete er als Direktor die Geschicke unserer Gesellschaft.

Seine großen Fähigkeiten, seine nie erlahmende Arbeitskraft, sein verbindliches und gewandtes Auftreten verpflichten uns zur Bezeugung unserer besonderen Dankbarkeit.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, den 3. März 1931

Hausverwertungsgesellschaft m. b. H., Mannheim

Öffentliche

Versteigerung

im Hause O 5, 14, part. (am Strohmarkt) ab Freitag, den 6. März, ab vorm. 9 Uhr

Klavier / Salon / Biedermeier- u. **Barock Möbel** / Flurgarderobe / Standuhr / 2 alte **Perserteppiche** / 7 echte Vorlagen / **Einzelmöbel** / Nähmaschine / Schreibtisch / 2 Kommoden / Silberschrank / 4 Bilder **Porzellane** / **Roßhaarmatratzen** / Koffer Teppich / Opernglas / 7 Kindersessel / 3 Schränke 1 Trumeau / **Büffet** / Tische / Decken Stühle / Chaiselongue / Sofa / Aufbewahrungssachen / **Protos-Staubsauger** / Schreibmaschine Büromöbel-Dielengarnitur / **Zimmerteppich** **Brillantschmuck** / **Ultraphon** / Grammophon / **2 Vitrinen** / **Bücherschrank** / Schreibtisch / Beleuchtungskörper usw. / **Schlafzimmer**, viele nicht gen. Kunst- u. Gebr.-Gegenstände. / Vorverkauf zum Ausschlag Versteigerung Samstag mittag 3—7 Uhr.

Der beauftragte Versteigerer:
Ortsgerichtlicher Abschätzer a. D. Günther, Tel 530 96

Die Sachen werd. z. jed. nur möglichen Gebot abgeg. Beitragn. Aufschlagpreise

---

Todes-Anzeige

Unser Vorstandsmitglied u. erster Vorsitzender

Herr Bankdirektor a. D.

Willy Roebig

ist am Montag abend infolge eines Hirnschlages plötzlich verschieden. Wir betrauern in ihm einen liebenswürdigen und mit den Interessen unseres Vereins aufs innigste verwachsenen Kollegen und Freund und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim (B 1, 10), den 4. März 1931.

Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.
Der Vorstand.

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 6. März, nachmittags 2¾ Uhr, statt.

Danksagung

Für die beim Heimgange meiner lieben, treubesorgten Tochter und Schwägerin

Frl. Petronella Mack

erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Mannheim (Meßplatz 8), 4. März 1931

Bernhardine Mack Wwe.
Carl Eckert

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am Freitag, den 27. März 1931, 11 Uhr vormittags, in unserem Geschäftsgebäude Ludwigshafen a. Rh., am Brückenaufgang 8, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Beschluß hierüber und über die Gewinnverteilung;
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern;
4. Aenderung des Gesellschaftsvertrags (§ 40 Absatz 1: Ort der Generalversammlung und § 43 Absatz 1: Stimmrecht der Vorzugsaktien).

Ludwigshafen a. Rh., den 5. März 1931.

Die Direktion.

Danksagung

Für die beim Heimgange meines unvergeßlichen Gatten und unseres guten Vaters, Herrn

Jakob Gärtner

uns erwiesene Teilnahme bringen wir hiermit Allen unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Horch für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, nicht zuletzt den beiden Gesangvereinen Einigkeit-Lyra und Eintracht für ihren erhebenden Grabgesang, den Vereinen Bad. Odenwaldverein, Sterbe- u. Unterstützungsverein Eintracht, Keglerverband Mannheim, den Keglerklubs Edelweiß, Kurpfalz und Harthol z, Poller- u. Schachtmeisterbund, Kanonierverein, Bäckergehilfenverein, Gastwirtevereinigung, Heimatbund der Schönauer, Evang. Volksverein, Arbeiterbildungsverein, den Beamten der städt. Berufsfeuerwehr, den Hausbewohnern von S 2, 1 und Rheindammstraße 7 für das letzte Geleit und die Kranzniederlegungen. Herzlichen Dank auch allen denen, die wir nicht namentlich anführen können, für ihre Kranz-, Blumenspenden und Beileidsbekundungen. Es war für uns in diesen schweren Tagen wohltuend, so viele Beweise der Liebe und gütigen Gesinnung zu erhalten.

Mannheim (S 2, 1), März 1931.

In tiefer Trauer:
Familie Gärtner

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch** Anfang Nr. 1879.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 6. März 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel, 1 Klavier u. Verschiedenes.**

Mannheim, den 4. März 1931.

Brehme, Obergerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 6. März 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: **1 Wanderer-Motorrad 4½ PS., 1 dito 2½ PS., 6 Fahrräder,** gebraucht (**Herren und Damen**).

Mannheim, den 4. März 1931.

Brehme, Obergerichtsvollzieher.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

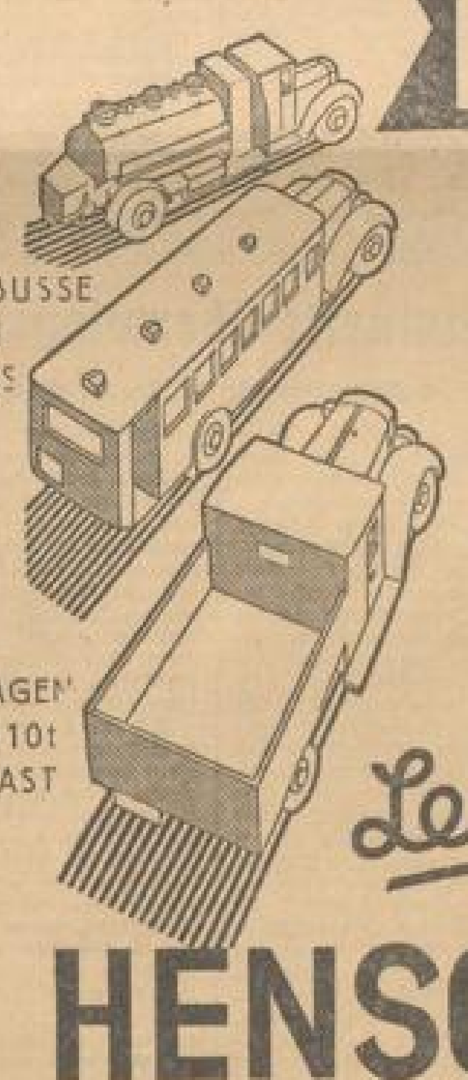
Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Februar 1931 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. März 1931.

Der Vorstand



Ihr Leitstern

HENSCHEL
LASTWAGEN - OMNIBUSSE

Generalvertretung:
Geber & Mader, Mannheim, M 4, 4, Fernruf 222 55

Geben Sie zur Einsegnung

Geschenke von bleibendem Wert

Sie bereiten damit Freude!
Besichtigen Sie meine Schaufenster und Innenräume

BAZLEN Paradeplatz
Das Haus für Geschenke

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 5. März 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 107

6 vH. Dividende Hapag-Lloyd

Erhöhte Abschreibungen

Im Gegensatz zu der gestrigen Hapagerklärung und im Anschluß an sehr langwierige Verhandlungen der Aufsichtsräte in Bremen wird von den Verwaltungen beider Reedereien folgende Mitteilung herausgegeben:

Der Gemeinschaftsrat der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds nahm in seiner in Bremen abgehaltenen Sitzung zustimmend von der Absicht beider Verwaltungen Kenntnis, trotz des durch die Weltkrise bedingten erheblichen Ausfalls an Frachteinnahmen, der auch durch die guten Ergebnisse des Passagiergeschäfts, insbesondere des Expreßdienstes des Norddeutschen Lloyds nach Newyork, nicht ausgeglichen werden konnte, den auf den 16. April 1931 einzuberufenden Hauptversammlungen bei einer Bemessung der Abschreibungen auf je etwa 28,5 Mill. ℳ die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. für das Jahr 1930 vorzuschlagen.

Die Ausschüttung erfolgt durch Verwendung eines Teils der als erste Rate der Entschädigung für die während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Schiffe im Jahre 1930 vereinnahmten Summe, was im Hinblick darauf als vertretbar angesehen wird, daß die in den bisher ausgezahlten Freigabegeldern anteilmäßig als Zinsentschädigung für zurückliegende Jahre enthalten waren. Aus dem zur Verfügung bleibenden Rest der Freigabeeinnahmen bilden beide Gesellschaften Rücklagen, und zwar wird die Verwaltung des Norddeutschen Lloyds vorschlagen, der überdies durch Zuführung der Erneuerungsrücklage zu verstärkenden Versicherungsrücklage einen weiteren Betrag von 10 Mill. ℳ zuzuführen, womit sie die Höhe von 27,5 Mill. ℳ erreichen wird, während die Hapag den zur freien Verfügung verbleibenden Rest der Freigabezahlung mit 24,5 Mill. ℳ zur Bildung einer Sonderrücklage verwenden wird. Die Verwaltung also weist die Aktionäre ausdrücklich darauf hin, daß eine Dividende an sich nicht verdient ist und daß mit der Vorz. Verteilung der früheren Zulage entsprochen wird, die Aktionäre an der Freigabe zu beteiligen. Daß der Ausfall an Frachten durch die guten Ergebnisse des Reiseverkehrs, besonders des Bremer Expreßdienstes, nicht ausgeglichen werden konnte, war nach Lage der Dinge zu erwarten. Daraus ergibt sich, daß der Lloyd eine beträchtliche Summe aus seinen Einnahmen an die Hapag abgeben muß, was ja nur dem Sinn des Unionvertrags und dem damit angestrebten Nutzenausgleich entspricht. Es wäre verfehlt, an diese Tatsache Erwägungen zu knüpfen, inwieweit die Union für den einen oder andern Partner vorteilhafter ist; denn es handelt sich ja um ein langfristiges Abkommen und eine leichte Befestigung der Weltfrachtenmärkte kann das Bild schon erheblich ändern.

---

* **Bayerische Vereinsbank München-Nürnberg — Wieder 10 v. H.** Der AR. beschloß der GV. am 20. März die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. auf das Stamm- und von 6 v. H. auf das dividendenberechtigte Vorzugsaktienkapital (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

* **Kölner Gewerbebank eGmbH., Köln.** In der o. GV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 mit wieder 8 v. H. Dividende genehmigt. Die Summe der eingelegten Gelder erhöhte sich von 1 797 000 auf 2 182 000 ℳ.

* **Mecklenburgische Rückversicherungs-AG., Schwerin. — Vergleichsverfahren.** Ueber das Vermögen der mit 3 Mill. Mark Kapital, von denen 1,5 Mill. ℳ noch nicht eingezahlt sind, arbeitenden Mecklenburgischen Rückversicherungs-AG., Schwerin, ist am 26. 2. das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 27. 3. vor dem Amtsgericht in Schwerin bestimmt. Zur Vertrauensperson ist Rechtsanwalt und Notar Hans Hoppe in Schwerin bestellt.

* **Deutsche Schiffskreditbank in Duisburg — Unveränderte Dividende.** Wie wir erfahren, beschloß der AR., der GV. am 31. März für 1930 die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende vorzuschlagen.

* **Hubertus-Braunkohlen AG. in Brüggen (Erft).** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. auf die StA. und von 6 v. H. auf die VA. vorzuschlagen.

Internationaler Kapitalmarkt und deutscher Bodenkredit

Randbemerkungen zur Gründung der Internationalen Bodenkreditbank

Die soeben erfolgte Gründung der „Internationalen Bodenkreditbank", „Crédit Foncier International", „The International Mortgage Bank" bedeutet einen wesentlichen Schritt in der Oeffnung des internationalen Kapitalmarktes für den deutschen Realkredit. Ursprünglich hat man die Deckung des Realkreditbedarfes fast in jedem Lande als eine nationale Angelegenheit betrachtet, wodurch sich auch die Verschiedenartigkeit der Versorgung der einzelnen Nationen mit Realkredit entwickelt hat. Die Kapitalarmut Deutschlands ließ aber bereits vor Jahren den Plan entstehen, den deutschen Grundbesitz in stärkerem Umfange als Deckungsunterlage für Kredite heranzuziehen. Diese Versuche sind aber bisher nicht von großem Erfolg gewesen, da man die Einrichtung des Pfandbriefes nur in einem Teil der in Betracht kommenden Länder kannte und sich demnach neben börsentechnischen Schwierigkeiten auch rechtliche Schwierigkeiten einstellten. Aber beide wären schnell überwunden gewesen, wenn nicht die Gefahr hinzugetreten wäre, die sich aus den Schwankungen der Währungen ergibt. Die deutschen Pfandbriefe können nur durch Goldmarkhypotheken gedeckt werden und demnach auch nur auf Goldmark lauten, während das Ausland Wertpapiere in der Heimatwährung verlangt.

Dieser Widerspruch kann nur durch Zwischenschaltung eines Instituts behoben werden, das gleichzeitig genügend Eigenmittel hat, um den ausländischen Gläubiger vor Währungsschwankungen sicherzustellen. Die Sicherstellung erfolgt durch das Eigenkapital der ausländischen Gesellschaft, die nur in begrenztem Umfange Wertpapiere emittieren kann. Je geringer die Spannung zwischen Eigenkapital und Pfandbriefumlauf ist, um so stärker ist das „Cushion", also der Betrag, der zur Deckung von Währungsverlusten zur Verfügung steht. Die amerikanischen Kapitalkreise, an die man sich früher zur Ueberwindung der Valutaschwierigkeit wandte, haben immer eine Cushion von 20 v. H. verlangt, d. h. es konnten nur 5 mal so viel deutsche Pfandbriefe untergebracht werden, als die ausländische Gesellschaft an Eigenkapital besaß. Damit wurde aber die Gewinnchance für dieses Eigenkapital zu gering, als daß sich hierauf ein breites Pfandbriefgeschäft aufbauen ließ. Demnach mußte das Geschäft in Pfandbriefen mit Amerika immer in engen Grenzen bleiben und war mehr vom Zufall diktiert.

In dieser Hinsicht bedeuten aber die beiden jüngsten europäischen Gründungen und zwar die eben erwähnte Internationale Bodenkreditbank sowie die im Herbst v. Js. gegründete Allgemeene Mij. voor Grondcrediet in Amsterdam, einen bedeutenden Schritt vorwärts, da man sich hier mit einem Cushion von 10 v. H. begnügt, so daß Pfandbriefe in der Höhe des zehnfachen Eigenkapitals übernommen werden können. Damit werden die Aussichten entschieden vergrößert. Es kommt hinzu, daß sich die beiden Banken, die in enger Zusammenarbeit untereinander und mit der Bank für Internationale Zahlungen in Basel stehen, ein breites Absatzgebiet für ihre Pfandbriefe gesichert haben, da nicht weniger als 6 der wichtigsten europäischen Länder durch maßgebende Banken vertreten sind. Es kommt hinzu, daß in diesen Ländern auch die rechtliche und börsentechnische Struktur des Pfandbriefes bekannt ist, nachdem auch die Schweiz die Finanzierung ihres Realkredites vom langfristigen Bankkredit auf den Pfandbriefkredit vor einigen Monaten umgestaltet hat. Es wird also ein sehr weiter Kreis von Anlage suchendem Publikum durch die Banken erreicht.

Welche Erfolge jedoch die Gründungen haben werden, wird nicht zuletzt von der zukünftigen Entwicklung des Kapitalmarktes abhängen. Die allgemeine Geldflüssigkeit, die in den in Betracht kommenden Ländern herrscht, gibt jedoch Berechtigung zu größerer Hoffnung. Außerdem dürfte nach den üblen Erfahrungen, welche das internationale Börsenpublikum aller Länder in den letzten Jahren mit Aktien gemacht hat, dem Pfandbrief erhöhte Beachtung geschenkt werden als früher. Damit sind die kapitalmarktmäßigen Voraussetzungen einer Kapitalmobilisierung für den deutschen Grundkredit gegeben. Wieweit jedoch Deutschland hiervon Gebrauch machen kann, wird andererseits von der Aufnahmefähigkeit des deutschen Grundbesitzes abhängen. Bei der hohen Belastung, die jedoch heute auf dem Grundbesitz liegt, sind in dieser Hinsicht Bedenken am Platze, denn im letzten Jahre hat sich bei den deutschen Hypothekenbanken bereits ein empfindlicher Mangel an beleihungswürdigen Grundstücken ergeben. Die Regierung hat jedoch wiederholt ihrem Bestreben Ausdruck gegeben, möglichst bald eine Senkung dieser Lasten herbeizuführen, was natürlich einer höheren Bewertung und damit auch einer höheren Beleihbarkeit des Grundbesitzes gleichkommt. Es ist zu hoffen, daß die Regierung aus der Bereitwilligkeit des Auslandes, größere Kredite für den deutschen Grundbesitz bereitzuhalten, die Folgerung nach einer möglichst beschleunigten Verwirklichung ihrer Pläne zieht.

*

* **Zur Gründung der Internationalen Bodenkreditbank in Basel. — Der deutsche Kapital-Anteil ca. 30 v. H.** Wie zu der am Dienstag nachmittag in den Räumen des Schweizerischen Bankvereins in Basel erfolgten Gründung der „Internationalen Bodenkreditbank" verlautet, soll der deutsche Anteil am Aktienkapital von 25 Mill. Schw. Fr. (von dem 5 Mill. Schw. Fr. eingezahlt wurden), ca. 30 v. H., der französische ca. 10 v. H. betragen. Die erste Emission der Obligationen in Höhe von 20 Mill. Schw. Fr. soll Mitte März erfolgen.

Das Linoleumpaket in Schweden?

Aus schwedischen an der Linoleumindustrie interessierten Kreisen verlautet, daß die Frage der Mehrheit im Internationalen Linoleumkonzern jetzt in befriedigender Weise geregelt worden ist und daß dadurch eine weitere freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den übrigen europäischen Interessenten der Linoleum-Union gewährleistet ist. Die Linoleum Aktiebolaget Forshaga, Goeteborg, die bisher nur in der Holdinggesellschaft, der Continentalen Linoleum Union, Zürich vertreten war, ist jetzt auch in der Deutschen Linoleumwerke AG., Bietigheim, und der französischen S. A. Remoise du Linoleum (Sarlino), Reims vertreten. Wie WTB. Handelsdienst von deutscher unterrichteter Seite erfährt, eilt diese Meldung den Tatsachen voraus. Die Verhandlungen lassen zwar eine zufriedenstellende Lösung erhoffen, bisher liegt aber die notwendige Zustimmung aller Beteiligten noch nicht vor. (Auch ersieht man aus dieser Meldung noch nicht, ob es sich um das ganze in Frage kommende Aktienpaket handelt oder nur um eine Unterteilung. Näheres bleibt also auf jeden Fall abzuwarten. Die Red.)

---

* **Wieder 10 v. H. Dividende bei Ilse Bergbau.** Die etwas geringeren Roheinnahmen werden teilweise ausgeglichen durch etwas niedrigere Steuerzahlungen. Der Reingewinn wird sich fast auf Vorjahrshöhe halten, so daß wieder 10 v. H. Dividende vorgeschlagen werden dürften.

* **Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG., Berlin.** Die HV. genehmigte die Dividende für 1929/30 (wieder 7,50 v. H.). Es sinde nach wie vor eine Abwanderung in die von der Gesellschaft versorgten bevorzugten Wohngebiete statt. Der Ablauf der Verträge mit verschiedenen Stadtteilen und Vororten dürfte nach Ansicht der Verwaltung durch den Konsumzuwachs des Restgebiets mühelos wieder eingeholt werden. Trotz der am 1. Okt. 1930 erfolgten Abtrennung der Villenkolonie Grunewald sei in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres die verkaufte Wassermenge weiterhin gestiegen.

Leipziger Frühjahrsmesse

Der schon am Dienstag sehr rege fachmännische Besuch der technischen Messe nahm am Mittwoch noch wesentlich zu. Sehr groß ist das Interesse der Ausländer für alle technischen Neuerungen, die nicht zu teuer sind. Auf der Baumesse, die einen sehr lebhaften Besuch aufweist, herrscht großes Interesse für praktische, in der Anwendung sparsame Baustoffe, sowie für Straßenbaumaschinen. Auf der Photomesse zieht die kleine preiswerte Kamera das Hauptaugenmerk auf sich.

Der Textilmesse war heute ein besserer Erfolg beschieden als anfangs erwartet werden konnte. In Strumpfwaren war das Geschäft flau, sehr gut hat dagegen eine neue Kunstseidenart abgeschnitten, die schon im Vorjahre erstmalig auf der Textilmesse gezeigt worden war und jetzt in wesentlich verbesserter Qualität ausgestellt wird.

Auf der ganzen Mustermesse hält der geschäftliche Verkehr unverändert an. Die erhebliche Preissenkung in allen Branchen gegenüber dem Vorjahre erleichtert natürlich die Abschlüsse, bei denen aber auch die Fabrikanten größeren Wert als früher auf die Qualität der Kundschaft legen.

Um den Schenker-Vertrag

Verhandlungen werden angebahnt

Der Reichsverband des Speditionsgewerbes in Berlin unterbreitete heute in einer Pressebesprechung erneut Material zum Schenker-Vertrag. Vom Standpunkt der Wirtschaft, insbesondere der Industrie, sprach Dr. Salinger vom Zentralverband der Blech-, Eisen-, Metall- und Stahlwarenindustrien; er behandelte in der Hauptsache den Schenker-Vertrag von dem Gesichtspunkt aus, daß dieser die Regelung des Wettbewerbs zwischen Reichsbahn und Kraftwagen und damit die Entwicklung des gewerblichen Kraftwagenverkehrs so präjudiziere, daß der für die Wirtschaft notwendige verkehrstechnische Fortschritt völlig in Frage gestellt sei. Es sei zu erwägen, ob nicht die Reichsbahngesetzgebung zugunsten der Reichsbahnsouveränität überprüft werden müsse. Vom politischen Standpunkt aus behandelte Abgeordneter Mollath das Thema. Das Reichsbahngesetz bedürfe dringend der Ergänzung. Die Grenzen der Zuständigkeit zwischen Reichsregierung und Reichsbahn-Gesellschaft müßten endlich klar herausgearbeitet werden, um ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen beiden Behörden zu gewährleisten. Es könne sich nicht um eine Aenderung oder Neugestaltung des Schenker-Vertrags handeln, sondern nur um die grundsätzliche Abkehr von einem Wege, der zur weiteren Verschmelzung der deutschen Wirtschaft führe. Schließlich erörterte Rechtsanwalt Dr. Wussow die juristischen Grundlagen des Vertrags. Wie schon vor kurzem in seinem Rechtsgutachten ausgesprochen wurde, ist nach seiner Ansicht der Vertrag ungesetzlich und sittenwidrig.

Ueber das weitere Schicksal des Schenkervertrags dürften nunmehr die nächsten Wochen entscheiden. Am 23. März findet eine Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn statt, in der man sich auch mit dem Schenkervertrag beschäftigen wird. Es ist wohl anzunehmen, daß bis dahin auch die Entscheidung des Reichsverkehrsministers über Genehmigung oder Nichtgenehmigung vorliegt. Inzwischen haben einige Verständigungsversuche eingesetzt, deren Ergebnis abzuwarten bleibt. Man ist damit beschäftigt, eine Kommission zu bilden, die aus den Spediteurvertretern und den übrigen Interessenten besteht und mit der Reichsbahn in Fühlung treten dürfte. Die Spediteure erklären sich zu Verhandlungen bereit, allerdings verlangen sie Garantien, daß der Schenkervertrag aufgehoben werden soll, wenn sie selbst gleichartige Vorschläge machen. Ob unter diesem Gesichtspunkt eine Einigung möglich ist, steht dahin.

---

* **Preßlitzer Braunkohlen AG., Meuselwitz — Wieder 15 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 15. April die Ausschüttung einer Dividende von wieder 15 v. H. vorzuschlagen. Die Abschreibungen betragen 470 000 (687 000) ℳ.

* **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG. in Augsburg.** Das Werk Augsburg der MAN. hat für zwei Drittel der Angestellten den Uebergang zur Kurzarbeit angekündigt, um weitere Entlassungen zu verhindern.

* **Dividendenreduktion bei der Papierfabrik Sebnitz AG., Sebnitz i. S.** Der AR. am 18. März wird für das Geschäftsjahr 1930 eine Dividende von 12 gegen 14 v. H. im Vorjahr auf 2,8 Mill. RM. zur Verteilung vorgeschlagen.

* **Insolvenz zweier Frankfurter Gummifirmen.** Die sich in einer Hand befindlichen Gummifabrik Felix Strauß und die Gummiwerke Odenwald GmbH., beide in Frankfurt a. M., haben sich an ihre Gläubiger gewandt. Ueber den genauen Status kann noch nichts gesagt werden; schätzungsweise betragen die Verbindlichkeiten 0,5 Mill. ℳ. Das Gummiwerk Odenwald hat 250 Arbeiter beschäftigt.

* **Wieder 15 v. H. bei Grün u. Bilfinger zu erwarten.** Wie verlautet, ist bei der Grün u. Bilfinger AG. in Mannheim damit zu rechnen, daß die Dividende, die für 1929 von 12 auf 15 v. H. erhöht wurde, für 1930 auf diesem erhöhten Satz von 15 v. H. belassen wird. Die Beschäftigung sowie die finanzielle Lage des Unternehmens seien gut. Gegenüber den wenig günstigen Verhältnissen auf dem deutschen Baumarkt habe die Gesellschaft auch diesmal wieder einen Ausgleich im Auslandsgeschäft gefunden.

* **A. Prang Dampf- und Wassermühlenwerke AG., Gumbinnen. — Kapitalsenkung.** Der GV. am 25. März, der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 (i. V. Dividendenausfall nach 10 v. H.) zur Genehmigung vorgelegt werden wird, wird vorgeschlagen, 200 000 ℳ im Besitz der Gesellschaft befindliche Verwertungsaktien zwecks Herabsetzung des Aktienkapitals von zurzeit 2 600 000 ℳ um 200 000 ℳ einzuziehen.

Brandschaden-Statistik

Die bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland im Monat Januar 1931 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 9 120 581 ℳ gegen 7 850 114 ℳ im Januar des Vorjahres.

Kolonialwarenmärkte überwiegend abgeschwächt

Widerstandsfähiger Weltzuckermarkt — Die Belastungsprobe der Teemärkte

Im Gegensatz zu den übrigen Warenmärkten, an denen sich in den letzten Wochen eine stetigere oder sogar etwas festere Preistendenz herausbilden konnte, verkehrten die Kolonialwarenmärkte in überwiegend gedrückter, zum Teil sogar stärker abgeschwächter Haltung. Die größten Preisverluste ergaben sich an den Teemärkten, deren seit dem Oktober vorigen Jahres beobachtete Preisstabilität erstmalig Anfang Februar ins Wanken geraten ist. Aber auch die erneuten Preisabschläge an den Kaffee- und Kakaomärkten, die sich ungefähr im Rahmen von 5 bis 10 v. H. stellen, fallen für die Produzenten und den Handel deshalb so sehr ins Gewicht, weil diese Märkte schon seit Monaten im Zeichen der Preisbaisse stehen und zwar die brasilianischen Kaffeemärkte seit Oktober und der internationale Kakaomarkt sogar seit Juli vorigen Jahres. Etwas besser disponiert lag der Weltzuckermarkt. Hier konnte nach anfänglich leichter Abschwächung im Verlauf eine etwas festere Grundstimmung Platz greifen. Der legitime Bedarf bekundete zu den verbilligten Preisen auf den Kaffee- und Kakaomärkten zeitweise vermehrtes Kaufinteresse. Auch an den Rohzucker-Terminmärkten zeigten sich die Raffinerien nach längerer Pause erstmalig aufnahmegeneigter. Die Spekulation operierte in Anbetracht der wenig günstigen statistischen Lage an den Kaffee- u. Kakao-Terminmärkten vorzugsweise à la baisse.

Stellt man die leichten Ansätze in Rechnung, die sich in Richtung einer weltwirtschaftlichen Konsolidierung zeigen, so dürfte es angebracht sein, bezüglich der Weiterentwicklung der Kolonialwarenmärkte zunächst keine zu optimistischen Schlüsse daraus zu ziehen. Nicht nur, daß in vielen Ländern die Einflüsse des Minderkonsums weiter wirksam sind und daß das Angebot die Nachfrage übersteigt, beginnt auch erfahrungsgemäß der Verbrauch an Kolonialwaren erst in einem späteren Zeitpunkt der wirtschaftlichen Konsolidierung wieder steigende Richtung einzuschlagen. Als hemmendes Moment ist ferner der Monopolisierung der brasilianischen Kaffeemärkte zu gedenken, durch die der Gesundungsprozeß bisher in unliebsamer Weise verzögert worden ist. Doch verschließt man sich auch hier nicht mehr den Vorteilen eines freien Marktes, von denen zur Zeit noch die übrigen Kaffeesorten Nutzen ziehen. Auch die Produktionsregelung im Sinne einer Restriktion auf den Teemärkten scheint vor eine Belastungsprobe gestellt zu sein. Denn die Tee-Restriktion wird offenbar nicht nur von gewissen Kreisen sabotiert, sondern es hat sich auch die Ansicht Bahn gebrochen, daß ein künstlicher Teepreis in Zeiten allgemeinen Preisrückganges sich für die Produzenten schlecht bezahlt macht, indem nämlich der Konsum im Verbrauch sparsamer wird oder sich anderen Genußmitteln zuwendet.

			Dez. 30	Jan. 31	Febr. 31
Kaffee	Hamburg	Santos Super	38.—	38.50	37.75 pro 50 Kilo
	New York	Rio Nr. 7	7.12	6.61	6.—
Tee	London	Standard [illegible]	11.75	11.75	9.50
Kakao	Hamburg	Bahia Super	30.—	29.5	26.6
	New York	[illegible]	6.09	5.54	5.39
Zucker	Magdeburg	Dt. Weißzucker	35	33.85	30
Baumwolle	New York	Zentralbörse	1.16	1.14	1.13
Reis	London	[illegible]	12.—	11.9	11.8

Die Preisbesserung an den Kaffeemärkten war seit der ersten Februar-Dekade entschiedener abwärts gerichtet. Die Märzsicht (Rio Nr. 7, Basis Newyork) tendierte seit Monatsbeginn 5.82 — 5.86 — 5.42 — 5.55 — 5.53 — 5.33 Cents. Verstimmend wirkte der große Umfang der nächsten brasilianischen Ernte. Der neue, der brasilianischen Bundesregierung von der internationalen Finanz eingeräumte Kredit bezweckt in erster Linie eine Stabilisierung des Milreis. Der brasilianische Wechselkurs hat sich denn auch etwas erholen können. Die Veräußerung und eines Teils der übergroßen Kaffeebestände erscheint jedoch ohne eine liberale Preispolitik fast ganz unmöglich. Die Bereitwilligkeit der brasilianischen Regierung, mit den übrigen Erzeugungsländern zur Verbesserung des Weltkaffeemarktes zusammenzuarbeiten, blieb auf den Markt ohne Eindruck. Der Konsum bevorzugte die guten gewaschenen zentralamerikanischen Sorten. Daneben bestand Nachfrage nach ganz billigen Santos.

Die Lage an den Teemärkten kennzeichnete sich als ausgesprochen gedrückt. Alle Sorten hatten erhebliche Rückgänge zu verzeichnen. Die Gründe der Verflauung sind einmal in der ungünstigen statistischen Position zu sehen; die Londoner Teevorräte betragen Anfang Februar 274 Millionen lbs. gegen 267 Mill. lbs. im Vorjahr und nur 204 Mill. lbs. Ende 1928. Sodann erklärte sich die Verflauung aus den zunehmenden Verschiffungen aus den teeerzeugenden Ländern. Der Gedanke liegt nahe, daß die Produzenten, um von den relativ hohen Preisen zu profitieren, die Restriktion nicht einheitlich beibehalten haben. Infolgedessen war die Kauflust ziemlich gering und auch der Handel hielt sich stärker zurück.

Am Weltzuckermarkt blieben die Preisschwankungen in auffallend engen Grenzen. Die Märzsicht (Centrifugal, Basis Newyork) zeigte ab Anfang Februar mit 1,26 — 1,20 — 1,23 — 1,18 — 1,22 Cents im Verlaufe eine stetigere Haltung. An der endgültigen Zustimmung Javas zur Zuckerkonvention wird kaum noch gezweifelt. Auf einer neuen, voraussichtlich im März stattfindenden internationalen Zuckerkonferenz soll der Chadbourne-Plan ratifiziert werden, nachdem möglichst vorher die einzelnen Produzentengruppen sich der Zustimmung ihrer Regierungen zu den vorgesehenen Restriktionsmaßnahmen vergewissert haben. Die in Aussicht stehende Ratifizierung des Chadbourne-Plans wäre geeignet, dem Markt einen Auftrieb zu geben, zumal dann, wenn mit wiederkehrendem Vertrauen eine Auffüllung der stark gelichteten und schwachen Vorräte Hand in Hand gehen würde.

Unter dem Druck größeren Angebots namentlich von der Goldküste her gingen die Kakaopreise erneut schärfer zurück. Infolge des stark ermäßigten Preisniveaus zeigte der Konsum erstmalig größeres Kaufinteresse, und zwar ebenso für Loco-Ware wie für die späteren Termine. — An den Reismärkten konnte das Bedarfsgeschäft im ganzen befriedigen. Die Preistendenz war als knapp gehalten anzusprechen.

Rückgang der Insolvenzen im Einzelhandel

Zum ersten Male seit vielen Monaten standen im Februar 1931 die Einzelhandelsinsolvenzen unter Vorjahreshöhe. Insgesamt weist der Einzelhandel im Februar 1931 541 Insolvenzen nach 673 im Januar 1931 und 666 im Februar 1930 auf. Dagegen sind die Insolvenzen im Großhandel erneut gestiegen. Hier sind im Februar 80 Konkurse (im Januar 67) gegen 76 im Februar 1930 und 46 Vergleichsverfahren (gegen 49 im Januar) gegenüber 30 im Februar 1930 zu verzeichnen. Insgesamt zeigt der Groß- und der Einzelhandel zusammen im Februar 1931 750 Insolvenzen nach 771 im Januar 1931 und 803 im Februar 1930.

Weinversteigerung Wachenheim

* **Wachenheim,** 5. März. Die Winzer-Vereinigung Wachenheim eGmbH., im Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer, brachte gestern in der Halle der Sektkellerei zu Wachenheim 5780 Liter 1929er und 26 400 Liter 1930er Weißweine aus besseren und besten Lagen von Wachenheim und Forst zum Ausgebot. Die große Halle der Sektkellerei war dicht besetzt, es hatten sich zu diesem Weinausgebot die alten Abnehmer der Winzervereinigung Wachenheim wieder eingefunden. Für die schönen 1930er Weine wurden durchweg gute Preise erlöst, so daß nach die Versteigerungsleitung kein Los zurückziehen mußte. Bei den schönen, rassigen 1929er Wachenheimer und Forster Weinen wurde es immer lebhafter, da insbesondere die feinen Spätlesen gut bewertet wurden und bei dieser Vereinigung fast ausschließlich der Weinhandel Abnehmer ist. Aus diesem Grunde muß die Versteigerung als sehr gut angesehen werden.

Bewertet wurden die 1000 Liter 1930er Weißwein: Forster Neuberg 680; Wachenheimer Heldweg 660; Wa. Silberbach 690; Wa. Mandelgarten 720; Forster Mürche 720; Wa. Schönfelderweg 770; Wa. Mittelberg 750; Wa. Luginsland 790; Wa. Schlossberg 770, 790; Wa. Sommerberg 710; Wa. Langgewann 780; Wa. Rechbächel 710; Wa. Bucksteinweg 710; Wa. Königswingert 750; Wa. Krähhöhle 780; Wa. Altenburg 710; Wa. Höhe 780; Wa. Sandgarten 780; Forster Straße 880; Wa. Neuberg 800; Wa. Krähhöhle Riesling 980. — 1929er Weißwein: Wa. Schlossberg 1000; Wa. Königswingert 1300; Wa. Hüttenwingert 1000; Wa. Krähhöhle Riesling 1040; Wa. Großer Letten 1500; Wa. Oberbusch 1650; Wa. Schenkenböhl Spätlese 1810; Wa. Altenburg Spätlese 1750; Wa. Böhlig Spätlese 2000; Wa. Gerümpel Riesling Spätlese 2020; Forster Stift Spätlese 2050; Forster Pechstein Spätlese 2150; Wa. Büchel Riesling Spätlese 2100.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 4. März. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Im Laufe der Berichtswoche ist die Aufwärtsbewegung fortgeschritten. Die Preise für Brotgetreide haben angezogen; auch Mehl ist dementsprechend erhöht worden. Futtermittel sind, besonders für prompte Lieferung, bei unverändert festen Preisen gefragt. Südd. Weizen 30—31,75; süddeutscher Roggen 20—20,75; Braugerste 21.75 bis 23,50; Futter- und Industriegerste 18,50—20,75; deutscher Hafer 16,50—17,50; Weizenmehl Jan./April 44,25; dto. Sondermahlung Jan.-April 42,25; Roggenmehl 0—Sprozt. 26—30,25; Weizenfuttermehl (Futtermehl) 12,25—12,75; Weizenkleie, fein, prompt 10, dto. grob, prompt 10,50—11; Biertreber 10—10,50; Trockenschnitzel 8,25; Malzkeime 10,25 bis 11,50; Kokoskuchen 13—13,25; Palmschrot 14,75; Leinkuchenmehl 16,75—17; Sesamkuchen 12,50—12,75; Speisekartoffel gelbfleischig 7, weißfleischig 4,50. Rauhfuttermittel: Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5; Kleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,75—6; Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6,25—6,50; Stroh drahtgepreßt je nach Qualität 4 ℳ, alles für die 100 Kg. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 4. März.** Bei mäßiger Anfuhr und flottem Absatz erzielten: Weißkraut 4,50—5,25; Rotkraut 1. Sorte 9,00—9,50; 2. Sorte 5,50 bis 6,00; Zwiebeln 5,00—6,25; Karotten 2,00—4,50; Spinat 17 bis 20,50; Feldsalat 40—71; Rosenkohl 20; Sellerie, Stück 16; Schwarzwurzeln 20—24; Rotrüben 4—7; Kohlrabi 1,00; Lauch 10—11,50 Pfg. pro Stück.

Mannheimer Hafenverkehr im Februar

Rückgang des Gesamtumschlages um 126 604 To.

Der Wasserstand des Rheins bewegte sich nach dem Mannheimer Pegel zwischen 307 Ztm. und 407 Ztm. und der des Neckars zwischen 344 Ztm. und 464 Ztm. Von Mitte bis Ende des Monats mußten nach dem Oberrhein geladene Kähne leichtern.

Der Gesamtumschlag betrug 317 874 (i. V. 437 [illegible]) To., gegenüber dem Vormonat weniger 126 604 To. Davon entfallen auf den Rhein:

In der Ankunft 180 Güterboote und 527 Schleppkähne mit 244 271 To.

Im Abgang 160 Güterboote und 396 Schleppkähne mit 64 128 To.

Auf den Neckar:

In der Ankunft 4 Güterboote und 67 Schleppkähne mit 14 985 To.

Im Abgang 4 Güterboote und 50 Schleppkähne mit 4 480 To.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 152 943 To., Abgang 17 391 To.

Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 82 270 To., Abgang 6 609 To.

Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 64 043 To., Abgang 4 618 To.

Der Umschlag von Hauptschiff betrug 16 [illegible] Tonnen.

Von den wichtigsten Güterarten entfallen auf Kohlen 185 791 To., Getreide 30 404 To., Holz 5 640 To., Kies und Sand 18 252 To., Salz 26 808 To., Mehl 10 [illegible] To., Benzin und Erdöl 14 070 To., Lein- und Oelsaat 9 461 To.

Auf dem Neckar sind 15 direkte Schleppzüge zu Berg abgenommen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 10 921 10-To.-Wagen, im Industriehafen 6 784 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 10 [illegible] 10-To.-Wagen.

Devisenmarkt

Im heutigen Devisenhandel notierten Mark gegen:

New York	4.2075	Schweiz	25,28¼	Stockholm	18,19½
Paris	124,—	Holland	12,12½	Mailand	44,92
Brüssel	34,84	Oslo	18,19	Dollar gegen [illegible]	4,20½
London	92,74	Kopenhagen	18,18	Pfunde	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort — 4. März

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Es wurden einige Reisen mehr als gestern vergeben. Die Frachten berg- wie talwärts erfuhren keine Aenderung. Ebenso blieb der Berg- und Talschlepplohn unverändert.

Offene Stellen

Repräsentant
zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zu unserer Kundschaft 2549
bei hohem Einkommen gesucht. Bewerbung, erb. unter Q B 180 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Reisender gesucht
welcher hier und in Ludwigshafen mit Umgebung in den Kolonialwarengeschäften nachweislich bestens eingeführt ist. Berücksichtigt werden solche nur mit besten Referenzen. — Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen unter Qu I 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bausparkasse
neu gegründet, Sitz Köln, sucht an allen Plätzen
Bezirksleiter.
Gebildete, sachkundige Herren, die gute Erfolge als Bezirks- oder Untervertreter nachweisen können, bevorzugt. Hohe Provisionssätze. Angebote unter D H 6060 an „Dag", Köln, Stollwerckhaus. 2584

Tuchfabrik bester Herren-Kammgarnstoffe sucht
Privatvertreter
Hohe Provision, (Nachnahmeversand.) Angeb. n. A O 179 a. d. Ann.-Exp. Th. Renn, Aachen. 2594

Tüchtige Stenotypistin
von erster Großhandelsfirma per 1. Mai gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter Q Q 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2590

Vertreter
gesucht zum Verkauf eines pat. Haushaltsapparates. Gr. Verdienstmöglichkeit. Angebote unt. T R 50 an die Geschst. *7244

Herr gesucht
zum Verkauf von Zigarren an Wirte u. Private. B280 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Schallplatten
Umtauschstelle wird eingerichtet. Konkurrenzlos. Kapital in der Höhe RM. 800.— Angeb. unt. Q D 181 an die Geschäftsst. *7221

Lehrling
und Volontär für Herren-Konfektion p. sof. gesucht. Angebote unter V H 70 an die Geschäftsstelle. *7342

Volontärin
für Damenschneiderei gesucht. Maier, Seckenheimerstr. 33. *7333

Ordentliches
Hausmädchen
gesucht. *7323
C 4, 2, Görtler.

Braves
Mädchen
f. leichte Büroarbeit, Registratur etc., sof. gesucht. *7312
Peter Hirsch, G.m.b.H. Verbindungskanal, link. Ufer 8.

Tücht. Servierfräulein für Weinhaus gesucht *7339 O 4, 16.

Jüngeres, tüchtiges
Alleinmädchen
per sof. für kleinen, einfachen Haush. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. 1667

Braves, fleißiges
Mädchen
v. Lande das etwas kochen k., zum 15. 3. gesucht. *7350
G 3, 24, Bäckerei

Tagesmädchen
zuverl., sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *7307

Stellen-Gesuche

Für braven, tüchtig. Jungen (16 J. alt), Sohn achtbar. Eltern, wird per sofort oder später eine *7304
Lehrstelle
zur Erlernung eines gut. Handwerks gesucht. Angeb. nebst Bedingungen erbeten unter U R 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
mit gut. Zeugnissen, sucht Stelle tagsüber, ev. ganz, bei kleiner Familie auf 1. 4. od. früher. — Zuschriften unter T N 55 an die Geschäftsst. B629

Stellen-Gesuche

Handwerker
sucht in Holzbranche Beschäftigung. — Angebote unt. S O 21 an die Geschst. B810

Vermietungen

U 1. 6: Magazin
helle Geschäftslage, 2 Räume, je ca. 64 qm, sow. Büro u. Keller, für jed. Geschäft als Lager od. Werkst. geeignet, a. einz. z. vm. Kaiserstraße 8, Tel. Nr. 423 78. B833

Oststadt! *7308
Garage
zu vermieten. Näh.: R. Mayer, Tel. 40743.

Garage
billigst Opel-Garage, Seckenheimerstr. 68 a, Tel. 403 16. *7345

Egellstraße Nr. 3.
Schöne Garage
sofort zu vermieten. Näh.: Mich. Merkel, Speyerstraße Nr. 18, Tel. 427 06. *7331

S 6 Nr. 14.
Schöne kl. Werkstatt
18 qm, sof. zu verm. Näh.: Mich. Merkel, Speyerstr. 18. *7330

S 5, 4b
Laden
2 Schaufenster, Lagerraum, beschlagnahmefreie 11. Wohnung sofort zu vermiet. Anfragen an 1677
Immobilien-Büro Th. Schmitt, N 3, 7.

Motorrad-Raum
zu vermieten. *7279
Rheinparkstr. 3, part.

Herrliche
Büro-Lager oder v7 **Arbeitsräume**
m. allem Komfort, für jed. Geschäft geeignet, nächst Hauptbahnhof günstig zu verm. Angebote bei, unter E. M. 719 Rudolf Mosse, Mannheim

Schöne 5 Zim.-Wohnung, 2 Balk., Bad, Mans., gute Lage, per 1. 4. zu vm. Preis 113 ℳ. Kirchenstr. 14. 1 Tr. B809

Große
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek. u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. *7343
Näheres Gärtnerstraße 67, pt.

2 Zimmer, Küche
und Mansarde, am Waldpark, ans. Herrichtungskost. u. Dr.-Karte per 1. 4. zu vermieten. Angebote unter U G 74 an die Geschäftsstelle. *7276

Im Zentrum! *7349
Gut möbl. Zimmer an bess. Hrn. od. Ehep. sof. zu v. Qu 5, 8, 2 Tr.

billige Schuhe

Damen-Spangenschuhe schwarz, kräftige Ware, mit bequemem Absatz . 36-42	**4.50**
Lack-Spangenschuhe solide Ware, mit Cuba-Absatz	**5.50**
Spangenschuhe zweifarbig, gefälliges Modell, Cuba Absatz 36-42	**5.90**
Lack-Spangenschuhe gute Qualität, schönes Modell, beste Paßform, bequemer Abs.	**5.90**
Orthopädische Spangenschuhe braun. Boxkalf, 2 Spangen	**6.50**
Lack-Spangenschuhe Qualitätsware, beste Verarbeitung, mit Louis XV u. Cuba-Abs.	**8.50**
Herren-Halbschuhe schwarz, moderne schlanke Form	**7.50**
Braune Herren-Halbschuhe Goodyear Welt, Boxkalf 11.90	**10.90**
Lackbesatzstiefelchen mit verschiedenen Einsätzen 20-22	**2.75**
Braune Spangenschuhe weiß gedoppelt 31-35 5.90, 27-30	**4.90**
Braune Schnürstiefel m. Doppelsohle weiß gedoppelt, ohne Kappe, gute Qualität, besonders billig 31-35 6.90, 27-30	**5.90**

Besichtigen Sie unser Spezialfenster!

Wir kauften auf unserer Einkaufsreise aus ersten Schuhfabriken große Mengen

Damen- u. Herrenschuhe

Diese nebenstehend angeführten **Schuhwaren** geben wir an unsere Kundschaft **ganz außergewöhnlich billig ab! Es lohnt wirklich!**

Deshalb kaufen Sie Ihre SCHUHE bei

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Vermietungen

Magazin zu vermieten
Großes, geräumiges Magazin mit Aufzug, großer Torreinfahrt, in allernächster Nähe des Wasserturms, per sofort od. spät. unt. günstigen Bedingungen zu vermieten. Anfragen unter Q E 192 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 2550

5 schöne helle Büroräume
zu vermieten. P 6, 1, Laden. 2672

Büro- oder Lagerraum
ca. 80 qm, sofort zu vermieten. *7283 Rheinhäuserstraße 11a.

In günstiger Lage der Weststadt
mehrere Büro- u. Lager- sowie größere **Kellerräume**
ganz oder geteilt sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres unter X L 101 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. B905

1 bis 2 leere Zimmer
(Breitestraße, S-Quadrat gelegen), 2 Treppen, **für Büro sofort zu vermieten.**
Zuschriften unter T W 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B835

200 qm Parterrelager. Einfahrt
Nähe Ring, Wasserturm, evtl. mit Büro, per bald preiswert zu vermieten. Julius Waltz (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstraße 12. B180

Herrschaftliche
5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, 2 Trepp. hoch, in der besten Lage der Oststadt, mit Mädchenzimmer Mk. 190.—, ohne 170.—, per 1. 4. zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 449 34. 2398

Oststadt
Herrliche 5 Zimmer-Wohnung per 1. 4. zu vermieten. Angebote unter V J 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7351

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
Waldparknähe, part., mit Badez. u. Mans., per 1. 4. zu vermieten. Zuschriften unter K V 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B707

Lindenhofplatz
sehr gute Lage
4 Zimmer - Wohnung
mit Küche und Loggia, sehr günstig per 1. 4. zu vermieten. Angebote unter Q L 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2366

Beschlagnahmefreie, elegante *7288
3 Zimmer-Wohnung
Nähe Schloß, Bahnhof, z. 1. April zu vermieten. Zuschriften unter U L 78 an die Geschäftsstelle.

Waldhofstr. Nr. 83, part. links
3 Zimmer, Bad und Küche (beschlagn.-frei)
auch als Büro geeignet, zu vermieten. Eventl. wird Wirtschaftsb. für 1931 gewährt. — Näheres daselbst. 2582

2 elegant möbl. Zimmer
in Villa am Bahnhof, für 1, evtl. 2 gutsituierte Herren auf 1. 4. zu vermieten. Angebote unter U K 77 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *7284

Gut möbl. Zimmer
zu vm. E 7. 15, 3 Tr. r. B844

Schlafstellge gesucht
Große Merzelstr. 43, 2. Stock. *7315

1 o. 2 Zim. u. Küche
m. Zentralh., beschl.-frei, im Villenteil Feudenheim, an ruh. Mieter abzugeb. Feudenheim, Scheffelstr. 66 *7210

1 Zimmer u. Küche
Nähe Marktplatz, zu vermieten. *7352 Zuschr. unter V K Nr. 12 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

1 Zimmer, Küche
Bad u. Speisekam., 2 Balk., möbl. od. unmöbliert, event. mit Klavier, sof. zu vm. Näheres im Trinkhäuschen, Haltestelle Friedhof. *7198

1 Zimmer und Küche 5. St., an kindl. ruh. Ehep. zu verm. Dr.-Karte erforderl. B882 Meerfeldstr. 33, II.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenütz., sowie leere Mansarde zu vermieten. Angeb. unter V E 7 an die Geschäftsstelle. *7335

Gut möbl. sonn. Zim.
an solidem Herrn zu vermieten. B707 N 3, 18, 2. Stock.

Oststadt! Gut möbl. Zimmer i. ruh. Hause zu vermieten. B834 Rupprechtstr. 7, part.

Gut möbl. Zimmer
Oststadt, n. Schlachthof per sof. z. verm. Krauß, Hugo-Wolfstr. 8 b**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. B782 Kobellstr. 28, 3. St. 118 läut.

Freundlich möbliert. Wohn. u. Schlafzimmer in gut. Hause Nähe Wasserturm—Augusta-Anl. b. alleinst. Witwe auf 1. 4. zu verm. B799 Tel. 425 28.

Möbliertes Zimmer
separ. Eing., sof. zu vm. M 3, 7, II. B862

Schön möbl. Zimmer Dauerheizg., fließ. k. u. w. Wasser, Bad etc. a. berufst. Dame sof. od. spät. abzug. Gr. Merzelstr. 19, 2 Tr. l. B795

Gut möbl. Zimmer
el. L., an berufst. H. od. D. zu v., ev. leer. B805 F 3, 15/16, II.

Schön möbl. Balk.-Z.
mit el. L., auf 15. 3. od. 1. 4. zu v. Rheinhäuserstr. 4, 1 Treppe B808

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm., auch billig. K 2, 18, 1 Tr. links. B825

F 3, 1, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *7292

Sonniges B817
gut möbliert. Zimmer
in Einfam.-Haus, bei ruh. Familie zu ans. Person sof. zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. dis. Bl.

Gut möbliertes Wohn. u. Schlafzimmer bill. zu verm. N 3, 7, part., Klier (Godelsmarkt). *7234

Gut möbl. Zimmer
mit Bücherschrank, Schreibt., el. L., zu vermiet. M 2, 2, III *7291

U 4, 3, 2. Stock, links: Gut möbl. Balk.-Zim. m. Schreibt. zu vm., auch vorübergeh. *7254

Möbl. Wohn- u Schlaf-Mansardenzimmer
el. L. heizb., separat. Eing., preisw. zu v. B830 S 4, 13, 1 Tr.

Gut möbliert. Zimmer an Hrn. od. D., sep. Eing., p. sof. zu vm. T 2, 6, pt., 2. Türe l. *7298

Beste, kräftige
Kost mit Logis
el. Licht, 1. 1—2 Herren, ... Zimmer u. Wäsche m. einbedeut., vereinbar. Preis ... Woche ℳ 15 ℳ sof. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsst. *7300

Nähe Bahnhof!
Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Brennh., Gr. Merzelstr. 8, pt., am Bismarckplatz. *7299

Möbliertes Zimmer m. 2 Bett., zu verm. T 6, 28, 1 Tr. *7308

Schöne Schlafstelle
sof. zu verm. *7344 U 4, 2, 4. Stck., lks.

Sehr schön möbl. Zimmer, m. 2 Bett., an 2 Pers. zu v., Pr. möbl. S ℳ, S 4, 17, 2 Tr. r. *7319

C 4, 15, 2 Treppen: Eins. möbl. Zimmer, el. L., an berufst. H. per 1. April zu vm. B841

Gut möbl. Zimmer m. Bad u. Tel. zu verm. O 7, 24, 3 Tr., rechts *7325

Eins. möbl. sep. Zimmer zu verm. *7328 Langstraße 38, part.

Herren- u. Schlafz.
mit 2 Betten, zu vermieten. *7329 N 2, 7, 1 Treppe.

Schön möbl. *7209
Wohn- u. Schlafzim.
mit Balkon zu verm. F 4, 17, 2 Tr. rechts

T 2. 22. 3. Stock:
Möbl. Zimmer, 1 o. 2 Bett., el. L., sep. Eing., sof. zu vm. Tel. 29370 *7326

Miet-Gesuche

Parterre - Räume
für Ausstellungszwecke
und größere helle Werkstatträume im Hinterhaus auf 1. Mai zu mieten gesucht, wenn mögl. auch mit 4—5 Zimmer-Wohnung. Oberstadt bevorzugt, evtl. Hauskauf. Angebote unter V G 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B842

Parterre-Räume
zu Fabrikationszwecken geeignet, möglichst mit Wohnung, per bald gesucht. Kraftstrom erwünscht. Nähe Lindenhof oder Schwetzingerstadt. Angebote erbeten unter U O 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7291

3–4 Zimmer - Wohnung
Küche, einger. Bad u. Zubehör, in gutem Hause mögl. Zentrum, Mietpreis ca. 80 ℳ, zu mieten gesucht. Zuschriften unter U W 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7316

3 Zimmer und Küche
Lindenhof oder Nähe Bahnhof gesucht gegen schöne 2 Zimmer u. Küche am Luisenring, K 4. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl. *7288

Wohnungs - Tausch
Geboten: 3 Zimmer u. Küche. Gesucht: 2 Zimmer und Küche, Schwetzingerstadt oder Neckarau, eventl. Gartenanteil. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *7295

Metzgerei
in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote u. Qu O 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung mit Lager
zu mieten gesucht. Wohnungsberechtigung vorh. Angeb. unter U U 87 an die Geschäftsst. *7311

Laden mit Lager
u. Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter U T 86 an die Geschäftsstelle. *7310

Laden
oder Werkstatt f. Schuhmacherei per sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. V F 8 an die Geschst. *7320

Leeres Zimmer
in gut. Hause, zentr. gelegen, für Büro zu mieten gesucht. Part. od. 1 Treppe mit sep. Eingang bevorzugt. Angeb. unter U Q 82 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7302

Ingenieur mit klein. Fam. (1 Kind) sucht per 1. Mai eine
3 Zimmer Wohnung
Stadtbezirk Mannh., mögl. Nähe Waldp. und Schloß. Ang. u. S R 19 an die Geschäftsstelle. B814

3 Zimmer-Wohnung
(Friedensmiete) von Mieter mit sicherem Einkommen gesucht. Angeb. unter T C 40 an die Geschäftsst. dis. Blattes. B828

3 Zimmer und Küche
im Zentr., von ruhig. kinderlosem Ehepaar per 15. 3. gesucht. Beschlagnahmefrei. Miete bis 75 Mark. Angeb. u. U X 90 an die Geschst. *7321

Zimmer u. Küche
auf 1. 4. von jungem Ehepaar gesucht. Zuschr. unt. U C 70 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7270

Miet-Gesuche

Gesucht sonnige
4-5 Zimmerwohnung
part. od. 1 Tr., zum 1. April od. ev. spät. von höher. Beamtenwitwe mit 2 erwachs. Kindern. Angeb. unt. Q R 104 an die Geschäftsstelle. 1989

Postbeamter sucht 2-3 Zimmerwohnung
auf 1. 4. oder später. Schwetzingervorstadt oder Lindenhof. Angebote unter U N 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B847

1 2 Zimmerwohng.
v. la. kinderl. Ehepaar sofort od. später gesucht. *7272 Angeb. unter U B 69 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Tausch
2 Zimmer und Küche, neu hergest., Miete 30 Mk., gegen 2 evtl. 3 Zimmer und Küche. Zu erfr. in der Gesch. *7305

Berufst. Ehep. sucht
frdl. möbl. Zimmer
mit Klav., im Zentr. Angeb. unter V C 5 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7297

Junge Frau sucht
einf. möbl. Zimmer
od. Mansarde, event. gen. Hausarb. Angeb. unt. V D 6 an die Geschäftsstelle. *7324

Alleinsteh. Dame, in Lebensstellung sucht auf 1. 4. *7305
1 o. 2 Zim. m. Küche
od. leeres Zimm. m. Mansarde, mögl. Oststadt, evtl. Zentrum. Angeb. m. Preis unt. U M 14 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
v. berufst. Fräulein per sof. gesucht. Preis 18—20 Mk. ohne Bedienung u. Frühstück. Angeb. unter U Z 2 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7324

Kauf-Gesuche

Motor-Dreirad
ev. reparaturbedürft. mögl. m. Lieferkasten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V S Nr. 20 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *7371

Guterhalt. Smoking
Größe 46—48, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter V R 19 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7367

Automarkt

Benz Pritschenwagen
750 kg Tragkraft, in bestem Zustande, billig zu verkaufen *7347
Hartmann, Seckenheimerstr. 68a Tel. 402 16

Lastwagenbesitzer
Wir bauen gut erhaltene
3–4 t Lastwagen
in Zugmaschinen um.
Evtl. Rohölbetrieb, hierdurch ca.
50% 2563
Brennstoffersparnis
Anfrag. unt. N. V. 133 a. d. Geschäftsst.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

mit ihrem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

☛ **die größte Verbreitung.**

MARCHIVUM

Berge fressen den Menschen

Wenn die Gletscher in der Sonne leuchten — Tragödien zwischen Fels und Eis — Absturz, Schmerz und Todeskampf

Kaum je ist die Zahl der Bergunfälle in den Alpen so groß gewesen wie in diesem Jahre. Der Grund? Die Sonne dieses Sommers ließ die Gletscher schmelzen, zahllose neue Spalten bildeten sich im Eis und streckten sich wie Polypenarme dem unerfahrenen Touristen entgegen.

„Menschenfresser nennen wir die gefährlichsten Berge", erklärte der eisgraue Bergführer, der vom Tale kommend, zum Glocknerhaus aufsteigt. „Sie fressen den Menschen, der nicht versteht, sie zu beherrschen."

Der Weg über den Pasterzengletscher ist lang, und der Führer, der vierzig Jahre lang Jahr für Jahr hinauf und hinunter, vom Sonnenblick zum Mißelkor, von der Glocknerwand zum Glocknerkreuz, gestiegen ist über Scharten und Gletscher, erzählt eine endlos lange Geschichte der Tragödien, die sich hier zwischen Felsen und Eis abspielten.

Gewiß — Leichtsinn spielt eine große Rolle dabei, aber er ist nicht immer entscheidend.

Wer will den kleinen Beamten verurteilen, dessen magere Reisekasse nicht die Kosten für einen Führer trägt, und der mit gebrochenen Gliedern im Abgrund liegen blieb?

Die Berge rufen! Und wer sie einmal lieben gelernt hat, der zieht Jahr für Jahr wieder zu ihnen, bis zu der Stunde, da der Versuch, eine gefährliche Wand zu überklettern, das Ende bringt.

Und der Absturz selbst? Furchtbar, wenn sich der Tod in seiner entsetzlichsten Gestalt zeigt, wenn der Hunger, die Kälte den Todeskampf zu einer wahnsinnigen Hölle machen.

Aber glücklich der, bei dem kurz nach dem Absturz — wenn der Körper auf den Boden schlägt — alles zu Ende ist. Abgestürzte, die später gerettet wurden, erzählen, daß sie während des Sturzes keinen Schmerz gefühlt hätten, daß ein unergründetes Wohlbehagen über sie gekommen sei, daß sie jede Phase des Absturzes, der sich in Sekunden abspielte miterlebt hätten, ohne Schmerz, ohne Angst, ohne Grauen vor dem entsetzlichen Aufschlag — nur in einem unbestimmbaren Glücksgefühl. Der Tod in den Bergen, der schnell kommt, ist schön und mitleidig. Die Natur hat es wunderbar eingerichtet, daß sie im Augenblick des Sterbens die Gegenwart durch die Vergangenheit verdrängen läßt. Das ganze Leben mit Glück und Unglück zieht noch einmal vorüber — dann fühlt man den Aufschlag, der ebenfalls ohne Schmerz ist. Der stellt sich erst viel später ein, wenn der grausigste Todeskampf beginnt, der sich denken läßt.

Die Psychologie dieses Sterbens ist eigenartig. Stürzende wissen, daß sie fallen, sie erwarten den Aufstoß — aber die Denktätigkeit ist ausgeschaltet. Gerettete haben sogar erzählt, daß sie in solchen Augenblicken eine schwingende Musik zu vernehmen glaubten.

*

Endlos die Reihe der Katastrophen, der letzten Jahre. Hier einige von Hunderten, eine so furchtbar wie die andere: Ein Tourist hält seinen abgestürzten Wandergenossen stundenlang am Seil fest. Er muß schließlich das Seil mit dem Eispickel festmachen, um Hilfe zu holen. Zu spät. Der Verunglückte ist inzwischen gestorben. Ein Student photographiert seine Braut auf einem Gletscher. Plötzlich verschwindet sie ohne Laut in der Tiefe. Die entwickelte Photographie zeigte später den grausigen Augenblick des Sturzes: ein angstzerrissenes Gesicht und zwei hilfesuchend in die Höhe geworfene Arme. Zwei Touristen stürzen in eine Spalte und finden dort die Leichen zweier Bergsteiger, die monatelang dort gelegen haben müssen. Zwanzig Stunden müssen sie auf Rettung warten, neben sich die beiden Leichen.

Ein Tourist stürzt ab, bleibt an einem Erlengebüsch hängen und wird gerettet. Zwei Tage vorher hat dasselbe Erlengebüsch einem anderen Touristen ebenfalls das Leben gerettet. Eine Rettungsexpedition, die die Leiche eines Abgestürzten bergen will, kommt an den Toten nicht heran, da der Hund des Verunglückten, der die Totenwache hält, keinen an seinen Herrn läßt.

Eine andere Hilfsexpedition findet die Füße eines Menschen aus dem Schnee ragen. Man birgt den Verunglückten und findet bei ihm ein Notizbuch, in das jeder Augenblick, fast bis zur Todesstunde eingetragen ist: „Grüßt meine Mutter und meine Schwester in W. Ich fühle meine Glieder nicht mehr. Ich sterbe, lebt wohl."

*

Ohne Ende könnte diese Liste sein. Jede Tragödie ist von den anderen verschieden. In unzähligen Gestalten zeigt sich der Tod in den Bergen. Dem einen in beglückender Schmerzlosigkeit, dem anderen mit grausiger Furchtbarkeit.

Doch wenn die Gletscher des Glockners, der Jungfrau, des Ortlers in der Sonne leuchten, dann beginnt wieder der neue Aufstieg. Aus den Bergdörfern Tirols und der Schweiz marschiert die Legion der Bergsteiger aus aller Herren Ländern. Die meisten kehren zurück, mit dem großen Erlebnis der Bergeinsamkeit beglückt, immer wieder aber behalten die Berge einige als Opfer bei sich.

Die ruhen dann in den kleinen Friedhöfen der Alpendörfer, und auf die schlichten Grabkreuze blicken dann die weiten Gletscher, die alles Glück und Unglück, alle Freude und Trauer mit der gleichen erhabenen Ruhe und Unberührtheit ertragen.

Familienglück im Königspalast

Die Königin von Jugoslawien Marija mit dem Kronprinzen Peter und den beiden Prinzen Tomislav und Andreas

Der unartige Backfisch im Koffer

In Sully bei Cardiff bereitete Margarete Metcalf ihren Eltern und der Polizei eine schlaflose Nacht. Das fünfzehnjährige Mädchen war beim Schlafengehen von der Mutter gehörig ausgezankt worden. Das hatte sich die arme Kleine so zu Herzen genommen, daß sie beschloß, das elterliche Haus zu verlassen. Sie brannte in der Verfassung, in der sie zu Bett gehen sollte, unverzüglich durch. Die erboste Mutter griff zwar nach dem Schlafanzug der Tochter. Die aber riß sich so heftig los, daß der Mutter ein Stück Stoff in der Hand blieb. Damit war die würdige Dame nicht zufrieden und lief hinter der Ausreißerin her. Die aber verschwand spurlos in der Nacht.

Die Eltern gerieten nun doch in schwere Sorge, als das leichtbekleidete Kind auch durch die Nachtkälte nicht ins Haus zurückgejagt wurde. Sie verständigten die Polizei, und es setzte eine aufregende Mädchenjagd ein. Sie führte nicht zum Ziel. Die Polizei erklärte, mit den Scheinwerfern doch nichts ausrichten zu können, und bestand darauf, selbst ins Bett zu gehen, bis der grauende Morgen eine aussichtsreichere Suche gestatte. Der Vater trieb sich vergeblich die ganze Nacht hindurch umher und beschloß am frühen Morgen, sein Automobil zu nehmen, um die Streife noch weiter auszudehnen. Vorsorglich holte er sich die Kleider Margaretens, um seine halbnackt im Freien umherirrende Tochter damit versehen zu können. Als er das Zeug in den Autokoffer packen wollte, fand er zu seiner Ueberraschung die Tochter selbst darin. Sie lag in dem kleinen Behälter zusammengerollt wie ein Igel und war vor Erschöpfung eingeschlafen. Das Mädchen konnte von seinem Vater eben nur noch vor dem Erstickungstode gerettet werden.

Genoveva mit dem harten Bizeps

Winternacht. Drei Uhr morgens. Stockfinster. Genoveva Granicher schläft in ihrem Stübchen im Pariser Gasthof den Schlaf der Gerechten. Plötzlich wacht die Jungfrau auf, horcht. Ihre Augen dringen durch die Finsternis. Die Stubentür geht auf. Ein großer Kerl schiebt sich herein. Ganz deutlich sieht es Genoveva, denn für einen Augenblick dringt ein wenig Licht vom Flur mit ihm in das Zimmer ein. Genoveva hält den Atem an. Ist erstarrt. Der Schein einer Taschenlampe blitzt auf, leuchtet gegen die weiße Decke, strahlt in das Zimmer zurück. Genoveva blinzelt durch die beinahe geschlossenen Wimpern. Der Einbrecher kümmert sich nicht um das Engelsgesicht, schleicht auf den Kleiderschrank zu, öffnet, kramt darin herum, will ein paar Sachen auf den Arm laden. Da sitzt ihm mit einem Schlage ein Gespenst auf dem breiten Buckel. Beißt ihn in die Schulter, schlägt ihm die Nägel ins Gesicht, landet einen Faustbieb auf die große Nase. Der Einbrecher meint, Haut um sich. Der Schrat auf seinem Rücken weicht nicht, preßt dem Manne die Arme um die Brust, daß ihm der Atem stockt. Der Entsetzte reißt aus.

Das Gespenst will ihn halten, haut ihm irgend etwas in die Kniekehlen, daß er zusammenknickt, die Treppe hinunterrollt. Wie er unten ankommt, sitzt ihm der Schrat schon wieder auf der Brust, klammert ihm die Beine zusammen, schreit plötzlich recht menschlich nach der Polizei. Der Riese faßt Mut, will das Gespenst erdrosseln. Kann es nicht. Denn plötzlich sprühen seine Augen Funken. Die arme Nase! Und schon packen ihn vier neue Fäuste. Die Schlacht ist zu Ende. Ein paar Minuten später liegt die kleine Genoveva wieder im Bett und lächelt: „Es ist doch gut, wenn man Ringkämpferin im Variete ist." Zur gleichen Zeit vernimmt der Wachhabende den Verhafteten: „Beruf?" — „Boxer." — Ein paar Tage später wird dieser dafür, daß er nicht besser trainiert hat, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Scheidung des italienischen Kronprinzenpaares?

Kronprinz Humbert von Italien und Prinzessin Maria José von Belgien am Trauungstage

Pressenachrichten zufolge soll die junge Ehe zwischen dem Kronprinzen Umberto von Italien und der Prinzessin Maria José so unglücklich sein, daß von den beteiligten königlichen Familien eine Scheidung in Aussicht genommen worden sein soll.

Das Geheimnis der schwarzen Kugeln

Die russische Sowjetregierung steht machtlos vor einem für sie sehr betrübenden Vorfall, der sich in Leningrad an der dortigen Akademie der Wissenschaften zugetragen hat. Der Kommunist Rotstein sollte auf ihre Weisung als Mitglied in die Akademie aufgenommen werden. Zu diesem Zweck hatte er verschiedene Aufnahmeförmlichkeiten durchzumachen. Das letzte Stadium bildet eine geheime Abstimmung der Mitglieder der Akademie über den vorgeschlagenen Kandidaten. Man hat sonst überall in Rußland die geheime Abstimmung abgeschafft. Nur in der Akademie der Wissenschaften hat sie sich als überlieferte Einrichtung erhalten.

Sie hatte in dem vorliegenden Falle ein überraschendes Ergebnis. In allen vorausgegangenen Förmlichkeiten war der Kommunist Rotstein von den Mitgliedern der Akademie einmütig willkommen geheißen worden. Bei der endgültigen Abstimmung aber, die eine Zweidrittelmehrheit erfordert, wurden sieben schwarze und elf weiße Kugeln abgegeben. Damit war also Rotstein zurückgewiesen. Die Sowjetregierung hat sich vergeblich bemüht, das Geheimnis dieser sieben schwarzen Kugeln zu lüften. Sie hat den Mitgliedern der Akademie einen Protest gegen den von ihr sogenannten „Verrat" vorgelegt und sämtliche Mitglieder haben unterschrieben. Hätten die sieben Urheber der schwarzen Kugeln sich bei dieser Gelegenheit zu erkennen gegeben, so wären sie zweifellos sofort ins Gefängnis gewandert. Deshalb wird wohl auch niemals zu ermitteln sein, wer die schwarzen Kugeln abgegeben hat.

Ein gefährlicher Selbstmörder

Selbstmörder sind meistens so rücksichtsvoll, daß sie aus dem Leben scheiden, ohne ihre weniger zum Sterben bereiten Mitmenschen in Gefahr zu bringen. Eine bemerkenswerte Ausnahme stellte der junge Japaner dar, der kürzlich ein recht bedenkliches Mittel benutzte, um seinem Dasein ein Ende zu bereiten. In einem Wagen dritter Klasse der Bahn zwischen Hatsukaichi und Miyajima war den Reisenden schon seit einiger Zeit ein Fahrgast durch seine Unruhe aufgefallen. Plötzlich griff der junge Mann in das Gepäcknetz, drückte ein Päckchen gegen die Brust und trat auf die Plattform. Eine Sekunde später ertönte das Krachen einer Explosion, die den Wagen schwer beschädigte, aber glücklicherweise keinen Reisenden verletzte. Von dem Selbstmörder allerdings, der sich mit einer Dynamitbombe in die Ewigkeit hinübergesprengt hatte, waren nur noch einige Blutspuren zu finden. Höflich wie jeder Japaner hatte er seinen Landsleuten die Begräbniskosten erspart.

Erstes Originalfunkbild vom Erdbeben in Neuseeland

Die Hastingsstraße in Napier nach der Katastrophe

Dieses erste Funkbild von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe im Norden Neuseelands ist mit Hilfe der modernsten Mittel der Technik nach Berlin gelangt. Von Neuseeland nach San Francisco ging das Bild per Funkspruch, von dort nach Newport per Funk, von London auf dem Funkwege und von dort per Flugzeug nach Berlin.

Winterübungen der bayerischen Gebirgsartillerie

Schwieriger Paßübergang einer Batterie

Die bayerische Gebirgsartillerie führt ihre diesjährigen Winterübungen an der Lamprechtswand in der Nähe des Chiemsees ab. Die tiefverschneiten Gebirgspfade bieten außerordentliche Schwierigkeiten und erfordern den Einsatz aller Kraft.

MARCHIVUM

ROXY

Harry Liedtke

in dem heiteren Spiel aus der Welt der Kulissen und des bunten Scheins:

Der Liebesarzt

Wieder erscheint

Harry Liedtke

im Glanze seiner bezwingenden Männlichkeit in diesem entzückenden Ton- und Sprechfilm

Weitere Darsteller:

Dina Gralla — Fritz Schulz — Marianne Kupfer

Im reichhaltigen Beiprogramm:

„Flip auf Freiersfüßen"

„Liebesglut"

Beginn: Nachmittags 3 Uhr

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Atem, Atmosphäre, Temperament

liegt in diesem Tonfilm der groß. französischen Revolution
Die Tribunalszenen sind geladen von ungeheurer Explosivkraft . . .

Weitere Darsteller:

Lucie Mannheim, Gustaf Gründgens

Hierzu der entzückende Kurztonfilm:

Micky: „Polarzauber"

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30.

SCHAUBURG

Die letzten Spieltage!

100 % Witz — 100 % Humor

in dem Tonfilmschwank

3 Tage Mittelarrest

Das ist ein Film, der jeden begeistern wird

Lachsalven über Lachsalven

durchdröhnen unser Haus.

Wo soviel gelacht wird, darf auch

„Micky" und „Flock u. Flickie"

nicht fehlen.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.25.

Wilhelm Thieles

reifstes Werk:

Regisseur von „Liebeswalzer" und „3 von der Tankstelle"

Die Privatsekretärin

ist das **entzückendste Lustspiel, welches seit Jahren** über eine

Tonfilm-Bühne

ging und erscheint ab **morgen Freitag** in der

ALHAMBRA

CAPITOL

Heute Donnerstag letzter Tag des prachtvollen Sprech- und Tonfilmes

Zwei Menschen

Wellenreuther am Kaiserring

Das vornehme Familien-Kaffee. Tägl. Künstlerkonzert d. Kapelle Henry Schaefer

2510

Weinberg, D 5, 4

empfiehlt seine Nebenräume zur Abhaltung von Konfirmationen

2178

Im **Kaufmannsheim** C 1, 10/11 C 1, 10/11

3 Tage Pfälzer Kirchweih

Samstag, Sonntag u. Montag jew. abds. **8 Uhr**

Konzert, Stimmung, Humor Hetz und Gaudi

Original Münchener Weiß- u. Bratwürste
Ausschank Bayrisches Starkbier

Eintritt frei! Kein Preisaufschlag!

National-Theater Mannheim

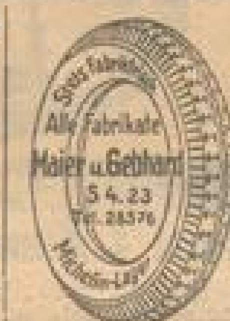
Donnerstag, den 5. März 1931
Vorstellung Nr. 218 Miete B Nr. 28
In neuer Inszenierung:

Der Troubadour

Oper in 4 Akten v. Salvatore Cammerano
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler - Chöre: K. Klauß
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Personen:

Der Graf von Luna	Sydney de Vries
Leonore	Gertrud Bindernagel
Azucena, eine Zigeunerin	Margarethe Klose
Manrico	Helmuth Neugebauer
Ferrando	Albert Weig
Inez	Marianne Keller
Ruiz	Fritz Bartling
Ein alter Zigeuner	Karl Zöller
Eine Bote	Hans Karasek



Damenschneiderei Lilli Baum, C 4, 8
Billige, sorgf. Bedienung
1061

Waschmaschinen
„Awai Wäscheblitz"
unübertrefflich, pro Stück 12 ℳ, Prospektpreis, nur von h. Mannheimer Holzindustrie, U 6, 6 (Selbstherstellung) 1557

APOLLO MANNHEIM Telephon 21624

Nur noch 4 Tage. Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel der Berliner Rotterbühnen
Kammersänger

Hans Gredinger

in FRANZ LEHARS Welterfolg:

Das Land des Lächelns

Volkstümliche Preise!

Stickerei Klier
jetzt N 5, 7, parterre
empfiehlt sich für Knöpfe etc. *7331

Von RM. **24.—** an

Durch eigene Anfertigung v. Drahtgestellen und Lampenschirmen staunend billige Preise

Lampen-Jäger, D 3, 4

Turnverein Mannheim v. 1846

Sonntag, den 8. März 1931, nachm. 3 Uhr

XX. Rosengarten-Schauturnen

Der Reinerlös ist zu Gunsten der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung Mannheim

2250

Billige Möbel
Ich verkaufe eine Anzahl fa. gearbeit.
Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer und Küchen
teils zu und unter Fabrikpreisen. *7326
Daniel Aberle, G 3, 18

Tanzschule Stündebeek

Mannheim, N 7, 8 Telephon 33080

eröffnet neue Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene

Für Ehepaare und Herrschaften gesetzteren Alters beginnen neue Kurzkurse (sechs Unterrichtsabende)
Gründlicher Einzelunterricht zu jeder Tageszeit!

Firma gesucht
zum Pressen eines Massenartikels aus Stahl. D.R.G.M., der Kl. Ge. Aufdr. an A. Stumpf, Plankstadt, Luisenstraße 22 (Muster nicht erw.) *7268

Mannheimer Hausfrauenbund e.V.
Freitag den 6. März nachm. 4 Uhr
Harmonie Lindenhof
Vortrag von Herrn Dr. Lehmann v. Deutschen Aerztevereinsbund Berlin über: „Giftfreie Mehlweizen u. sogenannte Ernährungsreformen"
Gäste willkommen.

Perfekte Schneiderin empf. sich i. Anfertig. u. Ändern sämtlicher Damen- u. Garderobe (kurse Damen) bei mäß. Sitz u. Berech. In u. außerm Haus. Meyer, Al. Wallstadtstraße 8, 3. St. *7340

Osterschau bei Brym
Deutsche u. Perser **Teppiche**
Brücken - Läufer - Decken
Hervorrag. Auswahl best. Qualitäten
zu enorm billigen Preisen
Auswahlsendung - Zahlungserleichterung
Ecke Breite Straße **BRYM, B 1, 2**
Telephon 33373

Saubere Frau
empf. sich z. Waschen u. Putzen. *7317
Adr. in der Geschst.

WILLY FRITSCH KÄTHE v. NAGY

Heraus aus der Misere des Alltags!

Ihre Hoheit befiehlt

Eine Ufa Tonfilm-

Ausstattungs-Operette

von Paul Frank u. Billie Wilder
Produktion: Max Pfeiffer
Regie: HANNS SCHWARZ
Musik: Werner Richard Heymann

Sie werden sich großartig unterhalten bei dieser reizenden Film-Operette. Sie werden sich köstlich amüsieren über die komischen Typen in dieser buntschillernden Atmosphäre, in der Pracht der Ausstattung schwelgen und noch lange nachher die Walzer und schmissigen Refrains der Schlager auf den Lippen haben.

Schünzel als karikierter Staatspräsident ist eine herrliche Studie voller Komik, **Hörbiger** als sprungbereiter Hofdetektiv ist von grotesker Beweglichkeit und **Heidemann** als verträumter Aegyptologe entwaffnet durch sein versonnenes Wesen.

Eine tolle Stimmung herrscht täglich im UFA-PALAST **UNIVERSUM**

4.30 6.00 8.30

Großes Beiprogramm u. Bühnenschau!

Mittelhaardter Weinzentrale

(KURT BECK)

G 3, 18

Die billigste Bezugsquelle für **gute Pfälzer offene und Flaschenweine** im Preise **von M. 0.65–1.20** per Liter aus Weingütern und Genossenschaften.

*7862

Guten **Privat-Mittagstisch** à 1.30 Mark nächst Bahnhof. *8790 Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Hausverwaltung
bei sparsamster Handhabg. übernimmt Architekt, welcher selbst Hauseigentümer u. mit den Mietangelegenheiten bestens vertraut ist, bei billigst. Berechnung. Angebote unter Q M 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7399

GLORIA

Heute letzte Aufführungen

Das indische Grabmal

Das unvergeßliche Filmwerk
Anfangszeiten 5.15 | 8.15

Ab morgen Freitag: Auf der Bühne!
1 Stunde Kabarett mit
Mizzie Seibold - Hans Hanus

„Alles für Euch schöne Frauen"

Vorverkauf ist gegen an
Preise: ... 0.60 ... 1.60

Reformer, Diabetiker, Sportler und alle die gesund bleiben wollen essen nur

STUDT'S Kreuznacher
Diät-Reformbrote und Zwiebäcke
Marke „VITANOVA" ges. gesch.

Sie enthalten die mineralischen Salze der radioaktivwirkenden Kreuznacher Heilquellen, daher erhöhte gesundheitliche Wirkung. Donnerstag und Freitag **Kostprobenausgabe** in den bekannten Verkaufsstellen.

H. Rüttinger, P 4, 10; E. Marzl, Elisabethstraße 5; E. Diehl, D 1, 13; Fr. Weygand, C 1, 12; A. Kadel Nachf., Meerfeldstr. 41; P. Meyer, Seckenheimerstr. 57; W. Sigrist, Mannheim-Waldhof, Waldstraße; Reformhaus „Urania" H. Hummel, Qu 3 Nr. 20; L. Mohr, Kaufhaus-Fagen 38; Reformhaus „Eden" G. Ungerer, P 6, 2; Reformhaus „Vollkornmehl" A. Peschke, Schwetzingerstraße 153 und Mittelstraße 65. 2304

Besonders billiger Massenverkauf

LEBENSMITTEL

Ein Waggon Konserven und Marmeladen

Geschn. Karotten . . . . 2 ℔-Dose	**34**
Helvetia jg. Brechbohnen 2 ℔-Dose	**43**
Erbsen mit geschn. Karotten 2 ℔-Dose	**50**
4 ℔ Tomat ganz od. 2 ℔-D. jg. Erbsen	**56**
Zarte Wachsbohn. od. Blumenk. 2 ℔-D.	**48**
Mittelf. jg. Erbsen od. Prinzeßbohn. 2 ℔	**75**
Sellerie od. Rotrüben i. Scheib. 2 ℔-D.	**70**
Pfifferlinge od. gem. Früchte 2 ℔	**1.55**
Stangen-Spargeln . . 2 ℔-Dose	**1.95**

Geflügel - Fische

Brat- und Suppenhühner, helle saubere Qualität . . . . . ℔	**110** an
Frisch geschl. Suppenhühner . ℔	**1.15**
Jg. Hahnen, Enten, Poularden ℔	**1.35**
Karpfen ℔ **1.25** an, fr. Fischfilet ℔	**38** an

Käse - Butter

Schweizerkäse ohne Rinde oder vollfetter Edamer . . . . ℔	**98**
6 Kümmelkäse oder 6 Alpenkäse .	**45**
3 Camembert oder 1 ℔ Palmbutter	**39**
6 Schweizerkäse od. 1 gr. Dose Milch	**56**

Fischkonserv. u. Räucherwaren

½ ℔ Heringssalat i. Mayonn. oder Schnittellachs . . . . . . ½ ℔	**45**
Sard., Gelee, Brath., Rollmöpse D.	**48**
10 Holl. Heringe o. 6 Holl. Bücklinge	**58**
Lachs, Kavier, Krabben . . Dose	**45**
3 D. Sild Ölsardinen o. 1 Feith. i. Tom.	**65**

Zwetschgenmus a. frisch. Frucht 2 ℔-D.	**48**
Helvetia Stachelbeer-Marm. 2 ℔-Eim.	**85**
Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, Zwetschgen- u. Apfelmarmelade 1 ℔ Eim. **45**, 2 ℔-Eim. **85**, 5 ℔-Eim.	**1.95**
Kalif. Pfirsich od. Anan. i. Scheib 2 ℔ D.	**1.30**
4 ℔-D. Pflaum. od. 2 ℔-D. Mirabellen	**98**
Stachelbeer. od. Johannisbeer. 2 ℔-D.	**78**
Kirsch. od. Preißelb.-Heidelbeer. 1 ℔-D.	**55**

Fleisch- und Wurstwaren

½ ℔ gek. Schink. od. 1 ℔ westf. Mettw.	**85**
1 ℔ Dürrfleisch od. fr. Bierwurst ℔	**1.15**
2 ℔-Dose Ochsenmaulsalat oder 1 ℔ Nordd. Rotwurst	**70**
2 Bockwürste oder 1 gr. Mettwurst	**38**

Obst- und Südfrüchte

Süße Palermo-Orangen . . . . 4 ℔	**73**
10 Zitronen oder 1 ℔ Sultaninen .	**38**
Kalif. Pflaumen oder 1 ℔ Johannisbrot	**28**
Getrocknete Aprikosen oder Pfirsiche - Birnen . . . . ℔	**72**

Nährmittel

Neue Linsen od. glasierter Vollreis ℔	**18**
gesp. gelb. Erbsen od. weiß. Bohn. ℔	**19**
1 ℔ Spaghetti od. Eiernudeln . . ℔	**48**
4 ℔ Spez.-Mehl od. 3 ℔ Würfelzuck. ℔	**98**
frisch gebr. Kaff., Melange ½ ℔ 1.10	**1.30**
Weißwein, Rotwein od. Joh'beerw. Ltr.	**70**

Unser Riesenschlager Großer Schokoladen-Osterhase mit Kiepe und Eier **48**

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breite Straße

Dauerwellen vom **Spezialisten** **Salon Schmitt**

durch die **weltbekannten** Systeme **Kadus & Grieser** **mit** und **ohne** elektrische Heizung pro Kopf **Mk. 15.- ohne** jegl. Zuschlag

Lange Rötterstraße 2, am Meßplatz Telephon 537 01

RMk. 6-700.- geg. gute Sicherheit (Staatspapiere) von Fachm. Anzeige, in gt. Position (monatliche Rückzahlung) per sof. gesucht. Angeb. unter U A 86 an die Gesch.

Jeder Artikel 50 ₰

Apfelmus 2-Pfund-Dose
Erbsen m. Karott. 2-Pfd.-D.
Preiselbeeren 2-Pfd.-D.

Jeder Artikel 90 ₰

Karotten geschn. 3×2 Pfd.-D.
Schnittbohnen 2×2 Pfd.-D.
Gemüseerbsen 2×2 Pfd.-D.

Kakao, stark entölt	1 Pfund	50 ₰
Helle Sultaninen	1 Pfund	50 ₰
Bruchreis	3 Pfund	50 ₰
Amerik. Sultaninen	1 Paket	50 ₰
Malzkaffee	2 Pfund	50 ₰
Getrockn. Pflaumen	2 Pfund	50 ₰
Zitronen	15 Stück	50 ₰
Schnitzellachs	⅛ Pfund	50 ₰
Junger Spinat	2×2-Pfd.-Dose	90 ₰
Ganze, grüne Erbsen	4 Pfd.	90 ₰
Kartoffelmehl	5 Pfund	90 ₰
Eierschnittnudeln	2 Pfund	90 ₰
Glasierter Tafelreis	5 Pfund	90 ₰
Haselnußkerne	1 Pfund	90 ₰
Port. Oelsardinen	3 Dosen	90 ₰
Delikateßgewürzgurk.	2-Ltr.-D.	90 ₰

Gemischtes Gemüse nur frische Erbsen 3 mal 2-Pfund-Dosen **1.90**

Würstchen	Dose 3 Paar	50 ₰
Milchschokolade	200 gr-Tafel	50 ₰
Hustenmischung	1 Pfund	50 ₰
Pfeffernüsse	1 Pfund	50 ₰
Delikateßkäse	⁶⁄₈ Schachtel	50 ₰
Kümmelkäse	2 Stück	50 ₰
Mainzer Handkäse	6 Stück	50 ₰
Mett- und Leberwurst	Stück	50 ₰
Holl. Vollheringe, pur Milchn.	10 St.	90 ₰
Holl. Süßrahmbutter	⅛ Pfund	90 ₰
Käseauswahl	2 Schachteln	90 ₰
Mayonnaisenöl	1 Liter	90 ₰
Kochmettwurst	1½ Pfund	90 ₰
Bierwurst	¾ Pfund	90 ₰
Stangenspargel 50/60er	2 Pfd. Ds.	1.90
Schweinebacken	2 Pfund	1.90

Jeder Artikel 50 ₰

Weiße Bohnen 3 Pfund
Mehl 00 2 Pfund
Neue Linsen 3 Pfund
Mischobst 1 Pfund

Jeder Artikel 90 ₰

Rüdesheimer ½ Fl. o. G.
Tarragona rot ½ Fl. o. G.
Malaga ½ Fl. o. G.
Muskateller ½ Fl. o. G.

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Gute Weine

Liter von **65** Pfg. an

Besonders empfehlenswert:

30er Dürkheim. Feuerberg-Rotwein	Ltr. 0.70
29er Westhofener Hinkelstein	Liter 0.80
29er Hambacher Hartkopf sehr	Liter 1.-
Wermut	Liter 1.-
Malaga, rotgold süß	Liter 1.20

Verlangen Sie meine Preislisten. Bei Mehrabnahme Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen

Max Pfeiffer Weingroßhandlung — Tel. 441 28

Schwetzingerstr. 42 G 3, 1 J Jungbuschstr.

Seckenheimerstr. 110 Langerötterstr. 41 Rheinau: Stengelhofstr. 4 Luzenberg: Eisenstr. 8

12 kompl. Küchen

echt Pitchpine, wirklich solide Erzeugnisse, zu ganz ungewöhnlich niederen Preisen zu verkaufen. Ueberzeugen Sie sich, Sie sparen viel Geld. a471

H. Schwalbach Söhne Verkaufsräume: M 7, Nr. 12a, am Tattersall Lager und Polsterwerkstätte: B 7, Nr. 4

Luisenschule

Haushaltungs- und Fortbildungsschule

Karlsruhe (Baden)

Otto Sachsstraße 5, Ecke Mathystraße. Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft, im Kochen sowie in Handarbeiten. (Vorstufe zur häuslichen Berufsausbildung.) Weiterbildung in Schulfächern. Handelsschulunterricht.

Am 27. April 1931 beginnen:

1. der Jahreskurs;
2. ein hauswirtschaftlicher Sonderkurs für Fortgeschrittene. Dauer 5 Monate.

Ausführliche Satzung und Auskunft durch die Schulleitung. B281

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz. Karlsruhe — Landes-Verein. —

Wäckerle's kräftiges Kommißbrot

Zu haben: **Bäckerei Wäckerle, M 1, 9 u. K 3, 12, H. Herschler, Mollstr. 11, A. Geisert, Mittelstr. 43, C. Weinmüller, Rheinaustraße 10** 2592

Heinr. Kinna, F 1. 7a

Feinste Tafelbutter 1 Pfund M. **1.60**

Saftiger Emmentaler	¼ Pfund 33 Pfg.
Aus eig. Herstg. Heringssalat	¼ Pfund 25 Pfg.
Fleischsalat	¼ Pfund 30 Pfg.
Mayonnaise	¼ Pfund 30 Pfg.

2609

. . . . . . und auf den Abendtisch den frischen

Käse-Aufschnitt

¼ für 35 aus dem „Butterbrödl", R 1, 14 Marktplatzquadrat

Umzug zu vergeben

Von M.-Feudenheim, vert., nach Mannheim (Zentr.), 1. St., ist Umzug zu vergeben. 3 Zimmer u. Küche. Eilangeb. u. V L 13 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7354

Kauf-Gesuche

PIANO

gebr., gut erh., geg. Kasse zu kauf. gesucht. Ang. m. Prs., Alter u. Fabrikat u. Q P Nr. 102 an d. Geschst. 1681

Gebr. Waschtische, Stühle, Tische, Küchen, Schlafzim., Eßzimmer, Schränke und sonstige gebr. Möbel zu kauf. ges. Ang. unt. Q S 105 an die Geschst. 1685

Kleiner **Kinderklappwagen** ohne Dach, zum vor- und rückwärtsfahren, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. U H 75 an die Geschäftsstelle. *7280

Gutterhaltenes *7314 **Kinderrollbettchen** zu kfn. ges. Angeb. u. U V 88 an die Gesch.

Kleiner, schwarzer **Mannheimer Spitzer** zu kfn. ges. Kober, Rheinau, Poststr. 1 a *7298

Verkäufe

Blüthner-Flügel sehr gut erhalt., bill. zu verkauf. (Händler nicht erwünscht.) Angeb. unter U E Nr. 72 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *7275

Marken-Piano wenig gespielt, sehr preiswert abzugeben. **Willy Meyer, Klavierbauer, D 2, 10** *7297

Wegen Umzug ein **Speise-Zimmer** eiche, mit Tisch und Stühlen, noch tadell. erhalten, billigst abzugeben. 1671 **Diebel, Krappmühlstraße Nr. 26**

Modernes, eichenes **Speisezimmer** Türen innen poliert, sowie 2 Silberkasten, besteh. aus: Büfett, poll. Kredenz, schwer. Ausziehtisch u. 4 echt. Rindlederstühlen nur Mk. 385.— **Adolf Freitufel, J 2, 4** Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. B643

Schlafzimmer aus hell poliertem Ueberseeholz. Es handelt sich hierbei um ein Versuchsmodell eines großen süddeutschen Werkes, das aber gleich ganz hervorragend ausgefallen ist. Sämtliche Kanten sind hart gepuzt. Das Zimmer besteht aus einem gr. Schrank mit 2 vollen Türen, 2 abgerundet. Betten, 2 Nachttische m. Glasplatten, 1 ganz apartem Frisiertoilette, 2 Stühlen, 1 Hocker mit Seidensamt bezogen. Das Zimmer kostet in Anbetracht dieses besonderen Umstandes nur RMk. 675.— Sie haben hierbei eine Gelegenheit, für etwas Zimmer, das wir zurücknehmen, durch ein ganz modernes zu ersetzen. — Für Brautleute eine schöne Kapitalanlage. B232 **Landes, Mannheim, Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)** Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr.

Neues Piano la, mit 5j. Garantie, **für Mk. 725.-** zu verkaufen. *7099 **Musikhaus Mayer, Mannheim, H 1, 14.**

Schlafzimmer fein, aus dem großen Lagerbestand, den wir kürzlich aus Westfalen übernommen haben. Es war natürlich nicht zu vermeiden, daß auch einige Zimmer durch den Eisenbahntransport beschädigt angekommen sind. Es handelt sich hierbei um ein derartiges Zimmer, das wir treu sorgfältigst. Nacharbeiten nicht mehr ganz in Ordnung bringen konnten. Wir bieten daher dieses Zimmer komplett mit 1 groß. dreitürigen Spiegelschrank 180 breit, ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider, mit dazu passenden Bettstellen, Nachttische, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, z. Preise von RMk. 275.— geg. Kasse an. Das Zimmer eignet sich für junge Brautleute, sowie f. Familien, die noch ein weiteres schönes Zimmer gebrauchen. Für altes Zimmer nehmen wir in Zahlung. B382 **Landes, Mannheim, Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)** Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr.

Pol. Schlafzimmer in afrik. Birnbaum, mit Frisiertoil., weit unt. Preis zu verkf. **F 3, 4, Bellenk., pt.** *7349

Wegen Aufgabe und Räumung der Wohnung sind zu verkauf. aus fein. Haushalt: **Eßzimmer** 1679 **Herrenzimmer, Schlafzimmer u. verschied. Haushaltungs-Gegenstände.** Besicht.: Vormittags 10—1, nachmittags 4—6 Uhr. **Renneršhofstr. 16, 2. St.**

Für Bäckerei u. Konditorei! Kompl. mod. neue Laden-Einrichtung zu verkaufen, elfenbeinlackiert. Es werden auch **Bräcken, Büfett m. Marmor und Theke** m. Glasaufsatz einz. verk. Zu erfr. **Fischendorfstr. 45 Laden** *7341

Harmonium gebraucht, zu verkaufen. B801 **Telephon Nr. 214 49.**

2 Nähmaschinen 2 Damenräder 1509 bereits neu, verk. bill. **H 2, 7 (Eckladen)** Maschinenhandlung

Radio 4 Röhren-Europa-Empfänger b. zu vk. *7296 **Qu 5, 9, III.**

Neuer 5 Röhr.-Radio Telefunken, kompl., zu verk. Prs. 110 M. **Riedfeldstr. 28, Kopp** B85

Anhänger für Fahrrad, Transportdreirad u. H.-Fahrrad b. abzug. **Schwetzingerstr. 134, Meffert.** *7359

Herrenrad, gut erhalt., bill. abzugeb. **Schwetzingerstraße 128, part.** *7358

Auto - Gummi Größe 765×105, zu vk. **A. Helfrich, Neckarau, Schulstr. 83.** *7357

1 Gehrock-Anzug f. mittl. Figur, bill. zu verkaufen. *7308 **C 2, 19, 3 Treppen.**

Rassereiner, weißer **Spitzer (männl.)** umständehalb. in gute Hände billig abzugeb. **Staab, Lorenstr. Nr. 7** *7316

Spottbillig! 1683 **Küche**, neu, naturlas., besteh. aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, für nur 195 RM zu verk. **Versteigerungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, Grünes Haus**

Wegen Umzug billig abzugeben: **Sofa, Bettstelle, Korbmöbelgarnitur, Kleiderschrank**, weiß, **Ausziehtisch, Küchenschrank** weiß, **Wanduhr, versch. Teppiche.** Näh. **U 4, 10, 4. St.** *7299

Gasbadeofenautomat (Vaillant) u. **Badewanne**, fast neu, bill. zu verkaufen, *7322 **Rheinstr. 7, 1 Tr.**

Nur so lange Vorrat!

Ein Posten **Bedr. Crêpe Marocco** doppeltbreit, in schönen Dessins Mtr. **3.90 2.95 1.95**

Ein Posten **Neuester Frühjahrs-Tweed** aus ganz modernen Dessins Mtr. **1.95 1.15 95 ₰**

Ein Posten **Reinwollene Nattés** doppeltbreit und schöne Farben Mtr. **1.95**

Ein Posten **Reinwollene Ripspo** ca. 130 cm breit, farbig, auch marine und schwarz Mtr. **2.35**

HERMANN Fuchs MANNHEIM AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Immobilien

4mal 4 Zimmer - Haus

Friedrichsring, bei 15—20 000 M Anzahl. zu verkaufen durch Immobilienbüro Weidner, M. D 28, Seckenheimerstraße 73, Telephon 443 64. *6767

Haus

mit Toreinfahrt, gute Wohnlage, Lindenhof, Park- oder Luisenring, im Preise bis zu Mk. 50 000.— bei Mk. 12 000.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Vermittlung nicht erwünscht. Angebote unter Q N 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1675

Lagerplatz m. Wasser- u. Bahnanschluß, sowie mit Kranen zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. O X 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B787

Einfamilienhaus in Feudenheim, vier Zimmer und Küche, sofort beziehbar, zu 7500 Mk. mit 3—4000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch **Philipp Wexler, Immobilien, U 2, 10.** *7291

Industrie-Gelände i. Rheinau, 6000 qm, mit Gleisanschluß, u. qm 3 M zu verkaufen event. zu vermieten. Näheres an *7301/2 **Leo Straub, Landau (Pfalz), Ostring 26.**

Geldverkehr

RMk. 1000.- gegen gute Sicherheit u. Zins auf 1 Jahr sof. zu leihen gesucht. Angebote u. Selbstgeber unt. V A 3 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb. *7308

Unterricht

Institut Heeger - Bad Dürkheim

Mädchenlyzeum mit Pensional

Anleitung beim Studium, sorgfältige Erziehung, beste Verpflegung. v179

Prospekt durch Direktor Heeger.

Welcher Mittelschüler kann 11jähr. Jungen **i. französisch etwas nachhelfen?** Angeb. unt. U P 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7290

Englisch ● ● Babylon die Pr.-Sprachschule für rationelle Sprachen-Erlernung. **P 1, 7a** Neue Kurse 11. März

Französisch! ert. Pariserin (Ausländ. gen.), Grammat., Konvers., u. Nachhilfe. **M. Schmidt-Bouvier, B 7, Nr. 17** (Eingang Parkring). B827

Wer ert. in Dekoration in den Abendst. **Unterricht** in mod. Plakatschrift. ev. Dekorationsmalerei. Angeb. m. Preisangabe u. U Y 1 an die Geschäftsst. *7317

Fett-Zehrer „Schlankol"

Das neue Entfettungs-Wasser für Damen und Herren

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen ein wirksames Mittel gegen unschöne Fettpolster zu finden. Gerade an den sichtbarsten Körperstellen wie Hals, Kinn, Wade und Knöchel bildet sich meist eine Fettschicht, die auch die beste Gestalt unschön und plump erscheinen läßt.

Das neue wissenschaftliche Fettzehrwasser Schlankol wird einfach an der Stelle eingerieben, an der Sie abmagern wollen, und in wenigen Stunden verschwindet an dieser Stelle alles Fett. **Der Wadenumfang verringert sich z. B. in einer Nacht um über 3 cm.** Schlankol löst jedes Fettpolster mit sofortiger Wirkung, nur durch einfaches äußerliches Einreiben. Kein Einnehmen oder dergl. **dabei garantiert unschädlich**, auch bei zarter und empfindlicher Haut. Starke Hüften, Brust, Bauch oder Doppelkinn und jedes andere **lästige Fettpolster schwindet sichtbar**, over Nacht angewandt, staunen Sie am Morgen über den Erfolg.

Eine schlanke Gestalt macht Sie um Jahre jünger, bleiben Sie also schlank und jung, aber nicht durch unnötige Anstrengungen oder lästige gefährliche Hungerkuren. Gebrauchen Sie einfach Schlankol. Machen Sie sofort einen Versuch und schreiben Sie noch heute. Probeflasche **100 g Inhalt RM. 3.60.** Nur echt mit ... RM 1.80 Doppelpackung RM 7.20. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Briefmarken durch die „**KOSMA**", **Fabrik kosmetischer Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin SW 68/ 212, Lindenstraße 6.**